

Offizieller Gesamt-Text des
Oberammergauer Passions-S







Offizieller Gesamt-Text des





Oberammergauer Passionsspieles

*Zum ersten Male nach dem Manuscripte des H. H. Geistl. Rates **J. A. Daisenberger** im Druck veröffentlicht.*

Einzige von der Gemeindeverwaltung Oberammergau offiziell genehmigte Ausgabe des Gesamttextes.

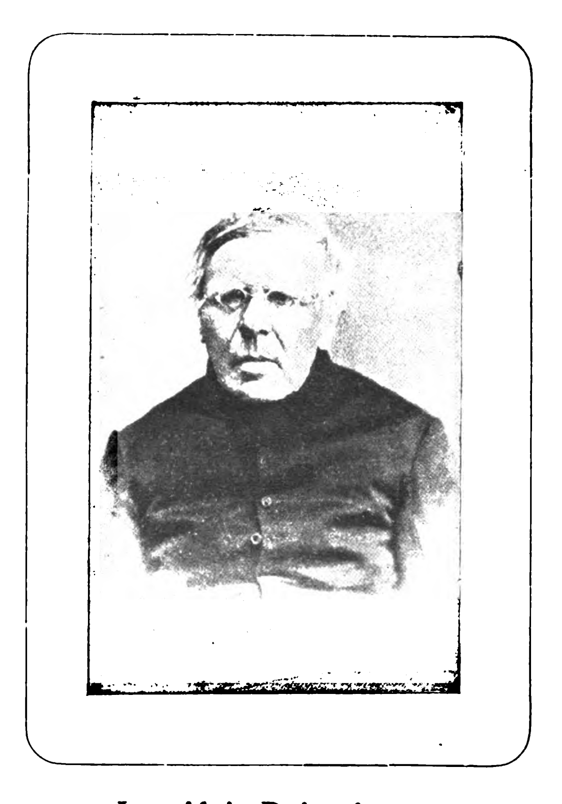
3. Auflage.

1900.

Oberammergau: Heinrich Korff.
München: C. v. Lama's Nachf. (H. Korff.)



Preis 1 Mark.

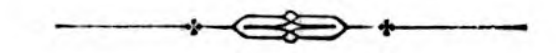


Jos. Alois Daisenberger,
kgl. geistl. Rat,
langjähriger Leiter und Reformator des Passionsspieles
geb. 30. Mai 1799 in Oberau,
gest. 20. April 1883 in Oberammergau.

Offizieller Gesamt-Text

des

Oberammergauer Passions-Spieles



Zum ersten Male nach dem Manuskripte des II. H. Geistl. Rates
J. A. Daisenberger im Druck veröffentlicht.

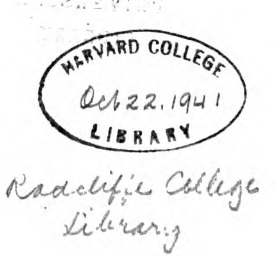
Einzige von der Gemeinde-Verwaltung Oberammergau
offiziell genehmigte Ausgabe des Gesamttextes.



1900.

Oberammergau: Heinrich Korff

München: C. v. Lama's Nachf. (H. Korff.)


HARVARD COLLEGE
Oct 22. 1941
LIBRARY

Verzeichnis der darstellenden Personen
des
Passionsspieles.

Christus	Anton Lang.
Johannes	Peter Rendl.
Petrus	Thomas Rendl.
Judas	Johann Zwink.
Maria	Anna Flunger.
Magdalena	Bertha Wolf.
Kaiphas	Sebastian Lang.
Annas	Martin Oppenrieder.
Pilatus	Sebastian Bauer.
Nathanael	Gregor Breitsammter.
Rabbi	Andreas Lang.
Josef von Arimathäa . .	Andreas Braun.
Nikodemus	Wilhelm Rutz.
Herodes	Rochus Lang.

Jünger:

Jakobus major.	Mathias Dedler.
Matthäus	Josef Albrecht.
Philippus	Tobias Zwink.
Bartholomäus	Josef Rutz.
Thomas	Anton Mayr.
Andreas	Alois Gerold.
Jakobus min.	Benedikt Kluker.
Thaddäus	Josef Kurz.
Simon	Martin Hohenleittner.
Hauptmann	Anton Bartl.
Simon von Cyrene . .	Jakob Bierling

Prolog . . . . . Josef Mayr.

Sänger (Schutzgeister).

Chorführer . . . Jakob Rutz.

Sopran.	Alt.
Rutz Mathilde.	Schaller Maria.
Lang Lucie.	Steidele Josefa.
Gindhart Ludovika.	Breitsammter Josefa.
Gerold Maria.	Rendl Luise.
Krach Maria.	Gerold Cäcilie.
Zwink Maria.	Hohenleittner Klara.
Klamer Maria.	Lechner Anna.
Reiser Katharina.	Zwink Ottilie.
Funk Paulina.	Rutz Theres.
Korntheuer Anna	Wolf Emma.

Tenor.	Bass.
Lechner Anton.	Mayr Hans.
Pfanzelt Ludwig.	Bierling Anton.
Schilcher Dominikus.	Mangold Otto.
Geissler Georg.	Gebhard Heinrich.
Zwink Oskar.	Köpf Peter.
Mayer Paul.	Wolf Ludwig.
Christa Korbinian.	

Leiter und Regisseur des Spieles:
Lang Joh. Ev., Bürgermeister.

Musikdirektoren:
Feldigl Ferd., Lehrer; Lang Eduard.

Leiter der lebenden Bilder:
Lang Ludwig, Schnitzschulvorstand.

Tage der Aufführungen:

Hauptprobe: Sonntag, 20. Mai.

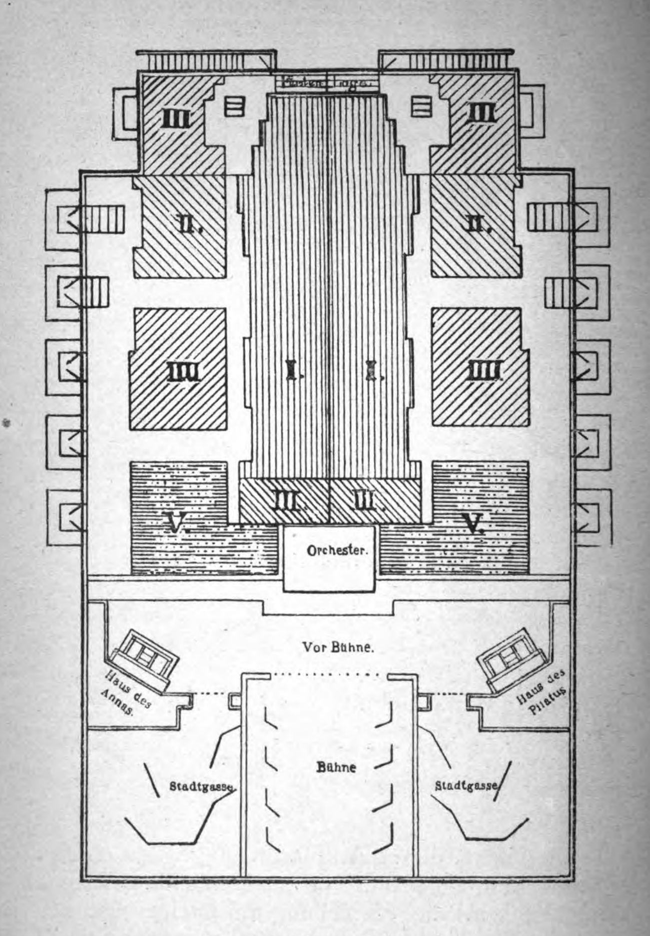
Donnerstag (Christi Himmelfahrt) .	den	24.	Mai.
Sonntag	„	27.	„
Montag (Pfingstmontag)	„	4.	Juni.
Sonntag	„	10.	„
Samstag (St. Benno*)	„	16.	„
Sonntag	„	17.	„
Sonntag	„	24.	„
Freitag (Peter und Paul)	„	29.	„
Sonntag	„	1.	Juli.
Sonntag	„	8.	„
Sonntag	„	15.	„
Mittwoch	„	18.	„
Sonntag	„	22.	„
Sonntag	„	29.	„
Sonntag	„	5.	August.
Mittwoch	„	8.	„
Sonntag	„	12.	„
Mittwoch (Mariä Himmelfahrt) . .	„	15.	„
Sonntag	„	19.	„
Samstag	„	25.	„
Sonntag	„	26.	„
Sonntag	„	2.	Septbr.
Samstag (Mariä Geburt)	„	8.	„
Sonntag	„	9.	„
Sonntag	„	16.	„
Sonntag	„	23.	„
Sonntag	„	30.	„

Sollte an einem dieser Aufführungstage der Zudrang derart gross sein, dass die Theaterräumlichkeiten nicht ausreichen, so wird die Vorstellung am nächstfolgenden Tage in gleicher Weise vollständig wiederholt.

Beginn 8 Uhr. Ende 5 Uhr. — Von ½12—1 Uhr Pause

---

*) Feiertag für die Erzdiözese München.



Preise der Plätze:

I.	II.	III.	IV.	V.	Platz
10.—	8.—	6.—	4.—	2.—	Mark.

Vorspiel.

Wirf zum heiligen Staunen dich nieder,
Von Gottes Fluch gebeugtes Geschlecht!
Friede dir! aus Sion Gnade wieder!
Nicht ewig zürnet Er,
Der Beleidigte. — Ist sein Zürnen gleich gerecht.
Ich will — so spricht der Herr —
Den Tod des Sünders nicht, — vergeben
Will ich ihm — er soll leben,
Versöhnen wird — selbst meines Sohnes Blut, versöhnen:
Preis, Anbetung — Freudenthränen,
Ew'ger Dir!

Lebendes Bild: Die Vertreibung aus dem Paradiese.

Die Menschheit ist verbannt aus Edens Au'n,
Von Sünd' umnachtet und von Todes Grau'n.
Ihr ist zum Lebensbaum — der Eingang, ach! versperrt.
Es drohet in des Cherubs Hand das Flammenschwert.

Doch von ferne, von Kalvariens Höhen
Leuchtet durch die Nacht ein Morgenglüh'n,
Aus des Kreuzesbaumes Zweigen wehen
Friedenslüfte durch die Welten hin.
Gott! Erbarmer! Sünder zu begnaden,
Die verachtet frevelnd Dein Gebot,
Gibst Du, sie vom Fluche zu entladen,
Deinen Eingebornen in den Tod.

Prolog.

Alle seien gegrüsst, welche die Liebe hier
Um den Heiland vereint, trauernd ihm nachzugeh'n
Auf dem Wege des Leidens
Bis zur Stätte der Grabesruh.

Die von nahe und fern heute gekommen sind,
Alle fühlen sich hier Eines in Brudersinn,
Als die Jünger des Einen,
Der für Alle gelitten hat!

Der sich hingab für uns, treuer Erbarmung voll,
In den bittersten Tod. Ihm seien zugewandt
Unsere Blicke und Herzen
In einmütigem Dankgefühl.

Zugekehrt seien ihm uns're Gedanken all!
Betet, betet mit uns, da sich die Stund' erfüllt,
Dass des heil'gen Gelübdes
Schuld wir zahlen dem Ewigen.

Lebendes Bild: Verehrung des Kreuzes.

Chor. Ew'ger! Höre Deiner Kinder Stammeln!
Hör' den lauten Dank der Herzen dann,
Die beim grossen Opfer sich versammeln,
Beten Dich voll heil'ger Ehrfurcht an.
Folget dem Versöhner nun zur Seite,
Bis er seinen rauhen Dornenpfad
Durchgekämpfet und im heissen Streite
Blutend für uns ausgelitten hat.

Erste Abteilung.

Vom Einzuge Christi in Jerusalem bis zur Gefangennehmung im Olivengarten.

I. Vorstellung.

Der Einzug.

Jesus zieht unter Jubel des Volkes in Jerusalem ein, — vertreibt die Käufer und Verkäufer aus den Tempelhallen, — geht wieder nach Bethania.

1. Auftritt.

Männer, Frauen, Kinder — dann Christus und die Apostel, nach ihnen wieder Volk — aus dem Hintergrunde, durch die rechte Seitenscene auf das Proscenium hervor.

Chor. Heil Dir! Heil Dir! o Davids Sohn!
Heil Dir! Heil Dir! der Väter Thron
Gebühret Dir.

Der in des Höchsten Namen kömmt,
Dem Israel entgegenströmt,
Dich preisen wir.
Hosanna! Der im Himmel wohnt,
Der sende alle Huld auf Dich!
Hosanna! Der dort oben thront,
Erhalte uns Dich ewiglich.

Heil Dir! Heil Dir etc. etc.
Gesegnet sei, das neu auflebet,
Des Vaters David Volk und Reich!
Ihr Völker segnet, preiset, hebet
Den Sohn empor, dem Vater gleich.

Heil Dir! Heil Dir etc. etc.
Hosanna! unserm Königssohne
Ertöne durch die Lüfte weit.
Hosanna! Auf des Vaters Throne
Regiere er voll Herrlichkeit.

Heil Dir! Heil Dir etc. etc.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Priester und Pharisäer. Händler in der Tempelhalle.

Christus. Was sehe ich hier? So wird das Haus meines Vaters verunehrt! Ist das Gottes Haus? Oder ist es ein Marktplatz? Die Fremdlinge, die aus den Ländern der Heiden kommen, Gott anzubeten, — in diesem Gewühle des Wuchers hier sollen sie ihre Andacht verrichten? Und ihr, Priester, Wächter des Heiligtumes! Ihr seht den Gräuel an und duldet ihn? Weh' euch! Der die Herzen erforscht, weiss es, warum ihr selbst solchen Unfug fördert!

Händler. Wer ist wohl dieser?

Volk. Es ist der grosse Prophet aus Nazareth in Galiläa

Christus (tritt zu den Händlern zurück). Fort von hier, Diener des Mammon! Ich gebiete es euch. Nehmet, was euer ist und verlasset die heilige Stätte!

Moses. Weh! ich kann seinen Blick nicht ertragen.

Ephraim. Lass uns gehen, dass nicht sein Zorn uns vernichte. (Beide gehen scheu ab; die übrigen zaudern.)

Josue. Was störest du diese Leute?

Sadok. Wie kannst du ihnen verbieten, was ihnen der Hohe Rat erlaubt?

Ezechiel. Dies Alles ist zum Opfer vor dem Herrn bestimmt.

Booz. So darf man nicht mehr opfern?

Christus. Ausserhalb des Tempels sind der Plätze genug zu eurem Geschäfte! Mein Haus, spricht der Herr, soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker! Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. (Stösst die Tische um.) Hinweg mit diesem Allen!

Archelaus. Das geht nicht an, das darfst du nicht!

Kore. Mein Geld! Ach mein Geld!

Dathan. Meine Tauben! Wo soll ich hin?

Abrion. Meine Oelkrüge sind umgestürzt! Wer ersetzt mir den Schaden?

Christus (hat indessen eine Geissel aus Stricken gemacht, hebt sie drohend in die Höhe). Hinweg! Ich will, dass diese entweihte Stätte der Anbetung des Vaters wiedergegeben werde! (Die Händler entfernen sich, einige voll Furcht, andere mit drohenden Gebärden.)

Sadok. Sag uns! Aus welcher Vollmacht thust du das?

Amon. Durch welches Wunderzeichen beweisest du, dass du Macht dazu habest?

Christus. Ihr verlangt Wunderzeichen? Ja, Eines wird euch gegeben werden: Zerstöret diesen Tempel hier, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufgebaut haben.

Rabbi. Welch' prahlerische, freche Rede!

Amon und *Ezechiel* (in spöttischem Tone). Ha! Sechsundvierzig Jahre hat man an diesem Tempel gebaut und du wolltest ihn innerhalb drei Tagen wieder aufbauen? (Kommen während dessen in's Proscenium hervor.)

Kinder. Hosanna dem Sohne Davids!

Volk. Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt!

Rabinth. Hörst du, was diese sagen?

Dariabas. Verbiete es ihnen!

Christus. Ich sage euch: Wenn diese schweigen würden, so würden die Steine reden.

Kinder. Hosanna dem Sohne Davids!

Pharisäer. Schweiget doch, ihr Einfältige!

Christus. Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir dein Lob bereitet? Was den Stolzen verborgen ist, den Kleinen ist es geoffenbart. Und es wird sich die Schrift erfüllen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das Reich Gottes wird von euch genommen werden, und es wird einem Volke gegeben werden, welches dessen Früchte bringt. Jener Stein aber — wer auf ihn fällt, wird sich an ihm zerstossen, und auf wen er fällt, den wird er zermalmen. (Die Priester und Pharisäer reden untereinander mit teils spöttischen, teils zürnenden Mienen.) Kommt, meine Jünger! Ich habe gethan, was der Vater mich geheissen hat, ich habe seines Hauses Ehre vertheidigt. Die Finsternis bleibt Finsternis; aber

in vielen Herzen wird es bald Tag werden. Lasst uns in das Innere des Heiligtumes gehen, um dort den Vater anzubeten.

Kinder und *Volk* (vor ihm hergehend und ihm nachfolgend). Hosanna dem Sohne Davids!

Pharisäer. Wollt ihr schweigen, Nichtswürdige!

Kinder und *Volk.* Gepriesen sei der Gesalbte! Hosanna ihm aus der Höhe!

Josaphat. Ihr sollt Alle mit ihm zu Grunde gehen!

Kinder und *Volk.* Gesegnet sei Davids Reich, welches wieder erscheint.

3. Auftritt.

Die obigen Priester und Pharisäer. Ein Teil des vorhin anwesenden Volkes.

Nathanael (tritt dem Volke, das noch nachgehen will, in den Weg). Wer es noch mit unsern Vätern Abraham, Isaak und Jakob hält, der trete zu uns! Allen Andern sei der Fluch, der Fluch des Moses!

Volk (welches zurückgeblieben). Warum habt ihr ihn nicht ergriffen? Ist er nicht ein Prophet?

Ptolomäus. Fort mit diesem Propheten?

Archelaus. Er ist ein Irrlehrer! ein Feind des Moses! ein Feind der Satzungen unserer Väter!

Nathanael. Du verblendetes Volk! Wie? Du willst diesem Neuerer anhangen, dem Verächter unserer heiligen Gebräuche? Du willst Moses und die Propheten und deine Priester verlassen? Fürchtest du nicht von dem Fluche zermalmt zu werden, der über die Abtrünnigen im Gesetze ausgesprochen ist? Dieser ergiesse sich über euch und euere Kinder, wenn ihr noch länger diesem Ver-

führer nachgehet und euern Lehrern und Priestern nicht folgen werdet! Kinder Israels! Wollt ihr aufhören, Gottes auserwähltes Volk zu sein?

Volk. Das wollen wir nicht. Es sei ferne, dass wir Moses und sein Gesetz verlassen!

Nathanael. Wer aber ist bevollmächtigt, euch Gottes Gesetz zu verkünden? Sind es nicht die Priester und ordnungsmässig aufgestellten Gesetzlehrer? Wem ist das Amt übertragen, zu wachen über die Reinheit der Lehre? Ist dies nicht das heilige Synedrium des Volkes Israel? Wen sollt ihr also hören — uns — oder diesen Menschen da, der in übermütiger Anmassung sich selbst als Verkünder einer neuen Lehre aufgeworfen hat?

(Während dieser Rede gehen noch Einige aus dem Volke weg und Jesu nach; Andere bleiben und rufen):

Volk. Wir hören euch; — wir folgen euch.

Sadok. Der Gott unserer Väter wird euch dafür segnen.

Nathanael. Auf denn! Dieser Mensch voll Trug und Irrtum gehe zu Grunde!

Volk. Ja, wir stehen zu euch, Moses ist unser Prophet.

4. Auftritt.

Die Vorigen. Die Händler und deren Gefolge.

Händler (hinter der Scene). Dieser Schimpf bleibe nicht unbestraft! Kommet, eilet zur Rache!

Dathan. Er soll seine Verwegenheit teuer büssen.

Händler (näher). Rache! Rache!

Priester und *Pharisäer.* Ha! Rache — hallt es durch die Strassen heran.

Booz. Geld, Oel, Salz, Tauben — Alles muss er vergüten!



Händler (im Hereineilen). Wo ist er? Er soll unsere Rache fühlen.

Josue. Er hat sich entfernt.

Abrion. Wir wollen ihm nach!

Händler. Er soll unserm Zorne nicht entgehen!

Nathanael. Bleibet, Freunde! Der Anhang dieses Menschen ist noch zu gross. Es könnte ein gefährlicher Kampf entstehen, dem die blutdürstigen Römer mit ihren Schwertern ein Ende machen würden. Vertrauet uns! Ueberlasset euch unserer Führung! So wird dem Frevler gewiss die verdiente Strafe werden.

Priester und *Pharisäer.* Mit uns, für uns, das ist euer Heil!

Sadok. Sein Sturz ist nahe.

Alle. Nahe unser Sieg.

Händler und *Volk.* Mit euch, für euch wollen wir ihn erkämpfen helfen.

Nathanael. Wir gehen jetzt hin, den ganzen hohen Rat von den heutigen Vorfällen in Kenntnis zu setzen.

Händler. Wir gehen mit euch; wir wollen Genugthuung!

Nathanael. Kommet nach einer Stunde in den Vorhof des Hohenpriesters. Ich werde im Rate eure Beschwerde vortragen und kräftigst befürworten. Zu rechter Stunde werde ich euch rufen. (Priester und Pharisäer gehen ab.)

Händler und *Volk* (im Abgehen). Moses ist unser Prophet — unser Gesetzgeber. Fort mit jedem Andern! — Für Moses Lehre gehen wir in den Tod. — Gepriesen seien unsere Väter! — Gepriesen unserer Väter Gott!

II. Vorstellung.

Die Anschläge des Hohen Rates.

Prolog.

Aus der Hölle herauf steigen die Geister all,
Die vom Anfang der Welt trotzig sich aufgelehnt
Und von jeher die Zwietracht
Säeten gegen das Göttliche.

Nicht Gemeinschaft des Bluts, nicht mehr des Schöpfers Bund
Ist noch heilig dem Hass, den jener Geist entfacht,
Zu verkehren der Menschheit
Treue im schrecklichen Bruderkrieg.

Also bäumet sich auf selbst in der Priester Kreis
Gegen Christus den Herrn menschlichen Hochmuts Wahn,
Und sie glauben verblendet
Gott noch heiligen Dienst zu thun.

Seht! Schon füllet sich ihm nahe der Leidenskelch;
Denn der bittere Groll neidischer Schlangenbrut,
Mit dem Geize verschworen,
Brütet Tod und Verderben ihm.

A. Vorbild.

Die Söhne des Patriarchen Jakob beschliessen, ihren jüngeren Bruder Joseph aus dem Wege zu räumen. I. Mos. 37, 18.

Chor. Ha! sind sie fort, die schlimmen Bösewichte —
Entlarvt die hässliche Gestalt im vollen Lichte —
Vom Heuchlerantlitz die Tugendmaske gerissen,
Der Bosheit und der Frevelthat beflissen.
„Auf! Lasset uns" — so schrei'n sie wild — „auf Rache sinnen,
Den längst entworf'nen Plan beginnen!" —
Eröffne Gottheit uns das Heiligtum! —
Der Heuchler Plan malt uns das graue Altertum.
Wie Jakobs Söhne gegen Joseph sich verschwören,
So werdet ihr von dieser Frevlerbrut
Bald über Jesus Tod und Blut
Voll wilder Rache rufen hören.

Sehet dort, der Träumer kommt,
Er mag fühlen, ob's ihm frommt,
Uns als König zu regieren.
Fort mit diesem Schwärmer, fort!

In der Zisterne dort
Mag er seinen Plan ausführen.
So nach des Gerechten Blut
Dürstet jene Mörderbrut.

Er ist, schrei'n sie, uns entgegen;
Unsere Ehre liegt daran —
Alles ist ihm zugethan —
Wandelt nicht nach unsern Wegen.

Kommet, lasset uns ihn tödten!
Niemand kann und mag ihn retten.
Lasset uns darauf bestehn!
Joseph soll zu Grunde geh'n.

Gott! vertilge diese Frevler-Rotte,
Die sich wider Dich empört,
Und den Mörderbund zum Spotte
Deines Eingebornen schwört.

Lass' auf sie der Allmacht Schrecken fallen,
Deines Zornes Blitze glüh'n,
Nimm Rache an den Bösen allen,
Stürze in den Staub sie hin!

Aber nein! er kam nicht zum Verderben
Von des Vaters Herrlichkeit,
Alle Sünder sollen durch ihn erben
Gnade, Huld und Seligkeit.

Voller Demut beten dann
Deiner Liebe grossen Plan,
Gott! wir, Deine Kinder, an.

B. Handlung.

Die Hohenpriester und Schriftlehrer halten Rat, wie sie Jesum in ihre Gewalt bringen können.

1. Auftritt.

Kaiphas. Annas. Sechs Priester. Alle Pharisäer.

Kaiphas. Ehrwürdige Priester! Väter und Lehrer des Volkes! Eine ausserordentliche Begebenheit ist der heutigen Beratung ausserordentlicher Gegenstand. Vernehmet ihn aus dem Munde unseres weisen ehrwürdigen Bruders!

Nathanael. Ist es erlaubt, weise Väter, das Wort zu führen?

Ezechiel und *Josue.* Rede, würdiger Priester!

Nathanael. Ihr wundert euch nicht, Väter, dass ihr noch in dieser Abendstunde zur Versammlung berufen worden seid. Denn es ist euch nur zu bekannt und liegt Jedem aus euch schwer auf dem Herzen, was wir heute zu unserer Schande mit eigenen Augen ansehen mussten. Ihr habt gesehen den Triumphzug des Galiläers durch die Gassen der heiligen Stadt — Ihr habt gehört den Hosannaruf der bethörten Volksmassen; — ihr habt es vernommen und waret zum Teil selbst Augenzeugen davon, wie der Hochmütige sich die hohepriesterliche Würde angemasst und sich erfrecht hat, als Herr im Tempel Jehovas zu schalten. Was geht noch ab zum völligen Umsturze aller staatlichen und kirchlichen Ordnung? Noch ein Schritt weiter — und das heilige Gesetz, das Gott uns durch Moses gegeben, ist verdrängt durch die Neuerungen dieses Irrlehrers; die Satzungen unserer Väter sind verachtet, die Fasten und Reinigungen aufgehoben, die Sabbate entweiht, die Priester Gottes ihres Amtes entkleidet, die heiligen Opfer zu Ende. Das steht bevor!

Alle. Wahr! Leider sehr wahr!

Kaiphas. Ja, wohl noch mehr! Durch den Erfolg seiner ehrgeizigen Bestrebungen ermutigt, wird dieser Mensch sich zum Könige Israels aufwerfen; dann wird Zwiespalt im Lande sein und Aufruhr gegen die Römer; und diese werden nicht säumen, zu kommen mit Heeresmacht und werden Land und Leute verderben. Wehe den Kindern Israels! Wehe der heiligen Stadt! Wehe dem Tempel des Herrn! Wenn nicht dem Uebel ein Damm entgegengesetzt wird, da es noch Zeit ist! Es ist aber die höchste Zeit. Die Verantwortung liegt auf uns, Freunde und Brüder — auf uns, den Wächtern Sions. Heute noch muss ein nachdrücklicher Beschluss gefasst, und was beschlossen ist, ungesäumt und rücksichtslos durchgeführt werden. Wollt ihr die Hand dazu bieten?

Alle. Wir wollen es! —

Amiel. Es muss dem Treiben des Volksverführers eine Grenze gesetzt werden.

Kaiphas. Sagt unverhohlen eure Meinung, wie das geschehen kann und soll!

Rabbi Archelaus. Ist es mir erlaubt, unumwunden meine Gedanken auszusprechen, so muss ich geradezu erklären, wir selbst tragen die Mitschuld daran, dass es so weit gekommen ist — wir — durch unsere Langmut und Unentschiedenheit. Nur zu gelinde Mittel wurden angewendet gegen das hereinbrechende Verderben. Was haben unsere Disputationen mit ihm geholfen? Was hat es gefruchtet, dass wir ihn durch Fragen in Verlegenheit setzten, dass wir ihm seine Abweichungen von der Lehre der Väter, seine Gesetzes-Uebertretungen nachwiesen? Ja, was hat selbst der Bannfluch gewirkt, der ausgesprochen ward über Jeden, der ihn als Messias anerkennen würde? Alles war verlorene Mühe! Uns kehrt man den Rücken und alle Welt läuft ihm nach. Das ist die Frucht unserer halben Massregeln. Soll Ruhe werden vor dem Galiläer, so muss jetzt und ohne Ver-

zug geschehen, was längst hätte geschehen sollen. Wir müssen uns seiner Person versichern und ihn in das Gefängnis bringen. Das ist das einzige Mittel, ihn unschädlich zu machen.

Alle. Ja, das muss geschehen! Dem stimmen wir vollkommen bei.

Sadok. Ist er einmal im Kerker, den Blicken der Menge entzogen, — wird das leichtgläubige Volk nicht mehr durch seine einnehmende Gestalt und den Zauber seiner Rede gefesselt, wird es keine Wunder mehr zu begaffen haben, so wird er bald vergessen sein und wir werden wieder freier atmen können.

Salomo. Im Dunkel des Gefängnisses mag er dann sein Licht leuchten lassen, da den leeren Wänden sich als den gottgesandten Messias ankünden und in Schmachreden gegen die Priesterschaft sich ergehen.

Josaphat. Lange genug hat er das Volk irre geführt und es von den vorgesetzten Vätern abwendig zu machen gesucht, lange genug den Aussprüchen unserer berühmtesten Lehrer Hohn gesprochen, die frommen Gebräuche als unnütze Aeusserlichkeiten bezeichnet, die strenge Tugend des heiligen Ordens der Pharisäer als Scheinheiligkeit gebrandmarkt. Er büsse in Banden seine Missachtung gegen das göttliche Lehr- und Priesteramt!

Ptolomäus. Das wird den gehörigen Eindruck auf seine Anhänger machen und ihre Schwärmerei für ihn abkühlen, wenn Er, der ihnen die Freiheit verheissen, nun selbst in Banden liegt.

Annas. Jetzt, ehrwürdige Priester und Lehrer, senkt sich wieder ein Strahl des Trostes und der Freude in mein Herz, da ich eure einstimmige Entschlossenheit sehe. Ach! Ein unaussprechlicher Kummer lastete auf meiner Seele bei dem Anblicke von den reissenden Fortschritten der Irrlehren dieses Galiläers. Sollte denn ich unglück-

licher Greis nur darum so lange gelebt haben, um selbst noch den Untergang des heiligen Gesetzes zu schauen? Doch nun will ich nicht verzagen! Der Gott unserer Väter lebt noch und ist mit uns! Wenn ihr, Väter des Volkes, euch ermannt, kräftig einzuschreiten, fest und treu zusammenstehet, das vorgesetzte Ziel standhaft verfolget, so ist Rettung nahe. Fasset den Mut, Retter Israels zu sein! Unsterblicher Ruhm wird euch zum Lohne werden.

Alle. Wir sind Eines Sinnes. —

Gerson. Der Glaube unserer Väter soll nicht untergehen!

Oziel. Israel muss gerettet werden!

Kaiphas. Ehre eurem einmütigen Entschlusse, würdige Brüder! Nun aber steht mir bei mit eurem weisen Rate, wie wir den Verführer am sichersten in unsere Gewalt bekommen können.

Rabinth. Jetzt ihn zu fangen, während der Festzeit, wird ein gefährliches Wagstück sein. Wer wird sich getrauen, ihn hinwegzunehmen im Tempel oder auf offener Strasse, da er überall von einer Schar für ihn begeisterter Menschen umgeben ist, und in diesem Zeitpunkte, da in Tausenden die Schwärmerei den höchsten Grad erreicht hat? So könnten wir leicht selbst den Volksaufruhr veranlassen, den wir verhindern wollen.

Ezechiel. Und doch muss es jetzt geschehen. Die Sache leidet keinen Aufschub. Wollen wir stille sitzen und zuwarten bis nach dem Feste? Wie aber, wenn während der Festtage ein Auflauf erfolgte und er uns zuvorkäme? Da könnte wohl geschehen, dass nach dem Feste wir den Platz einnehmen, den wir ihm bestimmt hätten.

Salomo und *Saras.* Keine Zögerung! Keinen Aufschub!

Josue. Mit offener Gewalt dürfen wir jetzt allerdings nicht zugreifen. Aber wir müssen sehen, dass wir uns mit List und in der Stille seiner bemächtigen. Es liesse



sich ja auskundschaften, wo er gewöhnlich die Nächte zubringt. Da könnte er von den Unsrigen überfallen und ohne Aufsehen in festen Gewahrsam abgeführt werden, wo ihm das Tageslicht nimmermehr aufginge.

Nathanael. Den Fuchs in seiner Höhle auszuspüren, dazu würden sich bald Leute finden lassen, wenn es dem hohen Rate gefällt, einen ansehnlichen Preis dafür auszusetzen.

Kaiphas. Wenn ihr, versammelte Väter, es gut heisst, so will ich im Namen des hohen Rates einen Befehl ausgehen lassen, dass Jeder, der seinen nächtlichen Aufenthalt weiss, denselben angebe, und dem Angeber soll eine Belohnung zugesichert werden.

Alle. Wir sind ganz damit einverstanden.

Nathanael. Als Kundschafter könnten uns ohne Zweifel jene Männer die vortrefflichsten Dienste leisten, die der Galiläer heute vor allem Volke schwer gekränkt hat, da er sie mit einer Geissel aus dem Tempel vertrieb. Sie waren von jeher eifrige Anhänger des Gesetzes. Und jetzt dürsten sie nach Rache gegen den, der einen so unerhörten Eingriff in ihre Privilegien gemacht und sie so schmählich behandelt hat.

Annas. Wo sind sie zu treffen? Es wäre sehr erwünscht, dass wir mit ihnen Abrede nehmen könnten.

Nathanael. Sie befinden sich bereits im Vorhause. Da sie mir sogleich nach jenem Vorfalle erklärten, dass sie über die erlittene Unbill bei dem hohen Rate Beschwerde führen wollten, versprach ich ihnen, der Vertreter ihrer gerechten Sache vor dem heiligen Synedrium zu sein.

Kaiphas. Würdiger Priester! Verkünde ihnen, dass der hohe Rat geneigt sei, ihre Beschwerde zu vernehmen, und führe sie ein!

Nathanael. Es wird ihnen zur Freude und uns zum Nutzen sein! (Geht ab.)

2. Auftritt.

Die Vorigen ausser Nathanael.

Kaiphas. Noch hat also unserer Väter Gott seine Hand nicht ganz von uns abgezogen! Noch wacht Moses über uns! Wenn es uns gelingt, einen Kern von Männern aus dem Volke um uns zu sammeln, die fest und entschieden zu uns stehen, so ist mir nicht mehr bange. Freunde und Brüder! lasst uns guten Mutes sein! Unsere Väter sehen auf uns herab aus Abrahams Schooss!

Ezechiel und *Josue.* Gott segne unsere Hohenpriester!

3. Auftritt.

Die Vorigen. Nathanael. Die Händler.

Nathanael. Hoherpriester und alle erwählte Lehrer! Diese Männer, würdig unseres Segens, erscheinen vor dieser Versammlung, um Klage zu führen gegen den bekannten Jesus von Nazareth, der sie heute im Tempel auf unerhörte Weise beleidigt und zu Schaden gebracht hat.

Dathan. Wir bitten den hohen Rat zu bewirken, dass wir gebührende Genugthuung erhalten.

Ephraim. Der hohe Rat muss unsere gerechte Forderung begünstigen.

Samuel. Ihr sollt Genugthuung erlangen.

Alle Pharisäer. Wir stehen euch dafür.

Kore. Hat nicht der ganze Rat uns erlaubt, alles zum Opfer Nötige öffentlich in den Hallen zum Verkaufe auszustellen.

Sadok. Ja, das haben wir. Wehe dem, der euch in diesem Rechte stört.

Booz. Und der Galiläer hat uns vertrieben, mit einer Geisel vertrieben!

Abrion. Und die Wechseltische hat er umgestossen und die Taubenbehälter geleert!

Händler. Wir fordern Genugthuung!

Kaiphas. Dass euch Genugthuung werde, will das Gesetz. Euer Verlust soll euch einstweilen aus dem Tempelschatze vergütet werden. Dass aber der Frevler selbst gebührendermassen gestraft werde, dazu müssen wir euere Mitwirkung in Anspruch nehmen. Was können wir ihm thun, so lange er nicht in unserer Gewalt ist?

Esron. Er kömmt ja täglich in den Tempel. Da kann er leicht gefangen und weggeführt werden.

Kaiphas. Das geht nicht an. Ihr wisset, dass er eine Menge erhitzter Anhänger hat. So könnte es einen gefährlichen Auflauf geben. Er soll vielmehr im Stillen in unsern Gewahrsam gebracht werden.

Booz. Dies könnte am füglichsten zur Nachtzeit geschehen.

Kaiphas. Wenn ihr auskundschaftet, wohin er sich beim nächtlichen Dunkel zurückzieht, so wird er bald ohne Geräusch in unsern Händen sein. Dann werdet ihr nicht nur die Freude haben, ihn für den Schimpf, den er euch angethan, derbe gezüchtigt zu sehen, sondern es soll euch dazu eine ansehnliche Belohnung zu Teil werden.

Nathanael. Ja, auch um das heilige Gesetz Moses werdet ihr euch grosses Verdienst erwerben, wenn ihr beitraget, dass der Feind des Gesetzes aus dem Wege geschafft werde.

Händler. An uns soll es nicht fehlen.

Ephraim. Wir wollen uns keine Mühe verdriessen lassen, seinen nächtlichen Aufenthalt zu erforschen.

Dathan. Ich kenne einen seiner Anhänger, durch den ich denselben wohl erfahren werde, wenn ich ihm einen entsprechenden Lohn für die Entdeckung zu bieten habe.

Kaiphas. Wen ihr immer auffindet, dem machet alle Versprechungen in unsern Namen; nur säumet keinen Augenblick, dass wir noch vor dem grossen Feste unsern Zweck erreichen.

Annas. Und beobachtet tiefes Stillschweigen!

Händler. Wir geloben es euch.

Kaiphas. Wollt ihr aber, liebe Männer, dass das Gefühl der Rache vollkommen befriedigt werde, so gebt euch auch sonst alle Mühe, mit der heiligen Glut, die in euch lodert, noch viele Andere zu entzünden!

Ephraim. Wir haben seit jenem Vorfalle jeden Augenblick dazu benützt, und bereits mehrere unserer Verwandten und Freunde auf unsere Seite gebracht.

Moses. Und wir werden nicht ruhen, bis alles Volk wider ihn aufsteht.

Annas. Dadurch werdet ihr euch den hohen Rat zum grössten Danke verpflichten.

Kaiphas. Oeffentlich sollt ihr dann vor allem Volke geehrt werden, wie ihr von diesem anmassenden Menschen öffentlich beschimpft worden seid.

Kore. Wir setzen unser Leben daran für Moses Gesetz und das heilige Synedrium!

Kaiphas. Nun denn! der Gott Abrahams geleite euch und segne alle eure Schritte!

Händler. Es lebe Moses! Es lebe der Hohepriester und das Synedrium!

Kore (im Abgehen). Heute noch mag der Galiläer seine Rolle ausgespielt haben.

4. Auftritt.

Die Vorigen ohne die Händler.

Kaiphas. Wie vom süssen Schlummer gestärkt, lebe ich wieder auf. Mit solchen Männern lässt sich Alles durchführen. Nun wollen wir sehen, wer obsiegen wird. Er — mit seinem Anhange, dem er ohne Unterlass Liebe vorpredigt, eine Liebe, die selbst Sünder und Zöllner, ja sogar die Heiden umfassen soll, — oder wir — mit dieser Schar des Hasses und der Rache, die wir gegen ihn lossenden. Auf welcher Seite der Sieg sein werde, kann nicht zweifelhaft sein.

Annas. Diesen Sieg verleihe uns der Gott unserer Väter! Wie wird in meinen alten Tagen die Freude mich verjüngen!

Kaiphas. Lasst uns aufbrechen und getrost der nahenden Siegespalme entgegenharren! (Im Fortgehen) Gepriesen seien unsere Väter!

Alle. Gepriesen sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs!

III. Vorstellung.

Der Abschied zu Bethania.

Prolog.

Der mit hellem Blicke durchschaut der Zukunft
Schleier, sieht schon nahen das Ungewitter,
Das sich drohend sammelt, ob seinem Haupte
Sich zu entladen.

Weilend noch im Kreise der Seinen, kündet
Er den lieben Freunden das Wort des Scheidens,
Ach, ein Wort, das schmerzlichst der treuen Mutter
Seele verwundet.

Seht, wie tiefbetrübt des Tobias Mutter
Nachblickt noch dem scheidenden Herzenssohne,
Und in Thränenströmen ergiesst den Kummer
Zärtlicher Liebe!

So auch weint die Mutter des Gottessohnes
Dem Geliebten nach, der entschlossen hingeht,
Durch der Liebe sühnenden Tod der Menschheit
Sünde zu tilgen.

A. Vorbilder.

1. Der junge Tobias nimmt Abschied von seinen Eltern.

Tob. 5. 32.

Chor. Freunde! Welch' ein herber Schmerz
Folterte das Mutterherz,
Als an Raphaelens Hand
Tobias in ein fremdes Land
Auf Befehl des Vaters eilte.

Unter tausend Weh und Ach
Ruft sie dem Geliebten nach:
Komm, o komm! Verweile nicht,
Meiner Seele Trost und Licht!
Bald und glücklich kehre wieder!

Tobias ach! Geliebtester!
Eil zu mir, zu mir zurück!
Tobias, Sohn, bei dir allein
Wird mein Herz zufrieden sein,
Freuen sich der schönsten Freude.

Trostlos jammert sie nun so,
Nimmer ihres Lebens froh,
Bis ein sel'ger Augenblick
An das Mutterherz zurück
Den geliebten Sohn wird führen.

Prolog.

Seht die Braut in Salomons hohem Liede!
Wie sie klagt: „Der Bräutigam ist entschwunden!"
Wie sie ruft und sucht,
Sich nicht Ruhe gönnend, bis sie ihn findet.

Stiller ist der Schmerz in Mariens Seele,
Zwar das Herz durchbohrend gleich einem Schwert,
Doch gemildert auch
Durch des Gottvertrauens fromme Ergebung.

2. **Die liebende Braut beklagt den Verlust ihres Bräutigams.**
Hohel. 5. 17.

Solo. Wo ist er hin? Wo ist er hin,
Der Schönste aller Schönen?
Mein Auge weinet, ach! um ihn,
Der Liebe heisse Thränen.

Ach, komme doch! ach, komme doch!
Sieh diese Thränen fliessen;
Geliebter! wie, du zögerst noch,
Dich an mein Herz zu schliessen?

Mein Auge forschet überall
Nach dir auf allen Wegen;
Und mit der Sonne erstem Strahl
Eilt dir mein Herz entgegen.

Geliebter! ach! was fühle ich?
Wie ist mein Herz beklommen!
Geliebte Freundin! tröste dich;
Dein Freund wird wieder kommen.

O harre, Freundin! bald kommt er,
Schmiegt sich an deine Seite;
Dann trübet keine Wolke mehr
Des Wiedersehens Freude.

B. Handlung.

Christus zu Bethania — wird von Maria gesalbt, worüber Judas murrt. — Christus nimmt Abschied von seiner Mutter und von den Freunden zu Bethania.

1. Auftritt.

Christus und die zwölf Apostel.

Christus. Ihr wisset, liebe Jünger, dass nach zwei Tagen Ostern ist. So lasst uns nun unsere letzte Einkehr nehmen bei unsern Freunden zu Bethania und dann

hingehen nach Jerusalem, wo in diesen Tagen Alles sich erfüllen wird, was durch die Propheten vom Menschensohne geschrieben ist.

Philippus. So ist denn wirklich der glückselige Tag nahe, da du das Reich Israel herstellen wirst?

Christus. Da wird der Menschensohn den Heiden überliefert, verspottet und verspieen werden, und sie werden ihn kreuzigen; er aber wird am dritten Tage wieder auferstehen!

Johannes. Meister! Welch dunkles, schauervolles Wort sprichst du zu uns! Wie ist es zu verstehen? Erkläre es uns!

Christus. Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde! Wahrlich, wahrlich sage ich euch: wenn das Weizenkörnlein nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestossen. Und ich, wenn ich von der Erde erhöht sein werde, werde Alles an mich ziehen.

Thaddäus. Was meint er wohl mit dieser Rede?

Simon. Warum vergleichet er sich mit dem Weizenkörnlein?

Andreas. Herr! Du redest zugleich von Erniedrigung und Verherrlichung, von Sterben und Wiederleben, von Schmach und Sieg. Ich weiss das in meinen Gedanken nicht zu vereinigen.

Christus. Was euch dunkel ist wie die Nacht, wird euch hell werden wie der Tag. Ich habe es euch gesagt, damit ihr nicht verzaget, was immer auch kommen mag. Glaubet und hoffet! Ist die Trübsal vorbeigezogen, dann werdet ihr sehen und verstehen.

Thomas. Meister! Das geht mir nicht ein, was du vom Leiden und vom Sterben sagst. Haben wir nicht von

den Propheten gehört, dass der Messias ewig bleibe? Du, der du die Todten erweckest, wirst nicht sterben! Und was können deine Feinde dir thun? Ein Wort von dir zermalmt Alle.

Christus. Thomas! bete die Ratschlüsse Gottes an, die du nicht ergründest. Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsternis nicht überfalle.

Alle. Herr, bleibe bei uns! Ohne dich sind wir wie Schafe ohne Hirten.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Simon; gleich darauf Lazarus, Martha, Maria Magdalena.

Simon. Bester Lehrer! sei mir gegrüsst! Welche Freude, dass du meine Einladung nicht verschmähtest und mein Haus mit deiner Einkehr beglückest! Meine Freunde! seid mir Alle gegrüsst!

Christus. Simon! Zum letztenmale nehme ich mit den Meinigen deine Gastfreundschaft in Anspruch.

Simon. O mein Herr! Rede nicht so! Noch oft soll dir das stille Bethania eine kurze Rast unter den Mühen des Lebens gewähren.

Christus. Sieh da, unser Freund Lazarus!

Lazarus. Herr! Ueberwinder des Todes! Lebensspender! Dich sehe ich wieder! Die Stimme höre ich, die mich aus dem Grabe gerufen! (birgt sein Angesicht an der Brust des Herrn.)

Magdalena. Rabbi!

Martha. Rabbi sei gegrüsst!

Christus. Gottes Segen über euch!

Martha. Wirst du, Herr, des Glückes mich würdigen, dich bedienen zu dürfen?

Magdalena. Wirst du auch von mir ein Zeichen der Liebe und Dankbarkeit nicht verschmähen?

Christus. Thut, gute Seelen, was ihr zu thun vorhabt! (Beide ab.)

Simon. Bester Lehrer! Säume nicht länger, unter mein Dach einzugehen und dich sammt den Deinigen mit Speise und Trank zu erquicken. Kommt auch ihr, liebe Freunde!

3. Auftritt.

Im Speisezimmer. Die Vorigen.

Christus. Der Friede sei diesem Hause!

Jünger. Und Allen, die darin wohnen.

Simon. Herr! Es ist Alles bereitet. Setze dich nun zu Tische und erlaube es auch deinen Jüngern.

Christus. So lasst uns denn, liebe Jünger, mit Dank die Gaben geniessen, die der Vater vom Himmel uns durch Simon, seinen Diener, gewährt! (Alle setzen sich.) Ach! Jerusalem! Möchte dir meine Ankunft so lieb sein, wie sie es diesen meinen Freunden ist! Aber du bist mit Blindheit geschlagen!

Lazarus. Ja, bester Meister! Die Pharisäer und Schriftgelehrten warten begierig, ob du auf den grossen Festtag nach Jerusalem kommen werdest und lauern auf deinen Untergang.

Simon. O, so stelle dich hier sicher gegen ihre Anschläge!

Petrus. Herr! Hier ist gut sein. Bleibe in der stillen Verborgenheit dieses Hauses, liebevoll bedient von deinen Getreuen, bis der Sturm vertobt hat, der sich gegen dich erheben will.

Christus. Bleibe von mir, Versucher! Du hast keinen Sinn für das, was Gottes ist, sondern für das, was des Menschen ist. Darf der Schnitter im Schatten ruhen,

während die reife Ernte winkt? Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich bedienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben hingebe als Lösegeld für Viele.

Judas. Aber Meister, wenn du dein Leben hingibst, was wird dann aus uns werden?

Alle Jünger. Ach! Alle unsere Hoffnungen sind dann vernichtet.

Christus. Beruhiget euch! — Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater erhalten.

Magdalena (mit dem Salbengefässe hereinkommend und zu Jesu hintretend). Rabbi!

Christus. Maria!

Thomas. Welch köstlicher Geruch!

Bartholomäus. Das ist kostbares, ächtes Nardenöl!

Thaddäus. Eine solche Ehre ist unserm Meister noch nie widerfahren.

Judas. Wozu so ein Aufwand? Man hätte das Geld hierfür besser verwenden können.

Thomas. Mich dünkt es fast auch so.

Christus. Was redet ihr unter einander? Warum tadelt ihr, was nur aus dankbarer Liebe geschah?

Judas. Eine so teure kostbare Salbe auszugiessen — welche Verschwendung!

Christus. Freund Juda! Sieh' mich an! Auch an mir, an deinem Meister, Verschwendung?

Judas. Aber, Meister, ich weiss, dass du unnützen Aufwand nicht liebest. Man hätte diese Salbe verkaufen und die Armen unterstützen können.

Christus. Juda, die Hand auf's Herz! Ist es nur das Mitleid für die Armen, was dich so sehr bewegt?

Judas. Wenigst dreihundert Denare hätte man damit gewinnen können. Welcher Verlust also für die Armen und für uns!

Christus. Die Armen habt ihr immer um euch, aber mich habt ihr nicht immer. Lasset sie! Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn dass sie diese Salbe über meinen Leib ausgoss, das hat sie im Voraus zu meinem Begräbnis gethan. Fürwahr ich sage euch: Wo man immer in der ganzen Welt dies Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. — Lasst uns aufstehen! (Zu Simon): Dank dir, wohlthätiger Mann, für die Bewirtung! Der Vater wird dir's lohnen.

Simon. Sage nichts von Dank, bester Meister! Ich weiss es und werde es ewig nicht vergessen, was ich dir schulde.

Christus. Es ist Zeit, von hinnen zu gehen. Ihr Bewohner dieses gastlichen Hauses, lebet alle wohl! Meine Jünger, folget mir!

Petrus. Herr, wohin du willst, nur nicht nach Jerusalem!

Christus. Ich gehe, wohin mich mein Vater ruft. Petrus! Gefällt es dir hierzubleiben, so bleibe!

Petrus. Mein Herr und Meister! Wo du bleibst, da bleibe ich auch; wo du hingehst, da gehe ich auch hin.

Christus. So komme! (Gehen alle ab; Christus voran; ihm weinend nachfolgend Martha und Magdalena, Lazarus und Simon, dann die Jünger.)

4 Auftritt.

Im Proscenium. Die Vorigen.

Christus (zu Magdalena, Martha etc.). Bleibet ihr Lieben! Nochmal: Lebet wohl! Liebes, stilles Bethania! Ich werde nie mehr in deinem friedlichen Thale weilen.

Simon. Liebster Meister! So wirst du wirklich auf immer von hier scheiden?

Magdalena. Ach, ich ahne schreckliche Dinge! Freund meiner Seele! Mein Herz, ach, mein Herz lässt dich nicht. (Fällt ihm zu Füssen.)

Christus. Stehe auf, Maria! Die Nacht bricht ein, und die winterlichen Stürme brausen heran! Doch! — sei getrost! in der Morgenfrühe, im Frühlingsgarten wirst du mich wiedersehen!

Lazarus. O mein Freund, mein Wohlthäter!

Martha. Du Trost und Wonne meines Herzens! Ach! Du gehst — und kommst nimmermehr?

Christus. Der Vater will es. — Ihr Lieben! Wo ich bin, trage ich euch in meinem Herzen; und wo ihr seid, wird mein Segen euch begleiten. Lebet wohl! (Indem er fortgehen will, kommt die Mutter Maria mit ihren Begleiterinnen entgegen.)

5. Auftritt.

Die Vorigen. Maria, die Mutter Jesu, Salome, Johanna, Maria Kleopha.

Maria. Jesus! Liebster Sohn! Mit Sehnsucht eilte ich dir nach mit meinen Freundinnen, um dich noch einmal zu sehen, ehe du hingehst, ach! —

Christus. Mutter, ich bin auf dem Wege nach Jerusalem.

Maria. Nach Jerusalem! Dort ist der Tempel Jehovas, wohin ich dich einst auf meinen Armen trug, um dich dem Herrn zu opfern.

Christus. Mutter! Jetzt ist die Zeit gekommen, da ich nach dem Willen des Vaters selbst mich opfern soll. Ich bin bereit, das Opfer zu vollbringen, das der Vater von mir fordert.

Maria. Ach! Ich ahne es, was dies für ein Opfer sein wird.

Magdalena. O liebste Mutter! Wie sehr wünschten wir, den besten Meister bei uns zurückzubehalten.

Simon. Aber sein Entschluss ist gefasst.

Christus. Meine Stunde ist gekommen.

Alle Jünger. So bitte den Vater, dass er diese Stunde vorübergehen lasse.

Alle Frauen. Der Vater wird dich erhören, wie immer.

Christus. Meine Seele ist jetzt betrübt; und was soll ich sagen: Vater! rette mich von dieser Stunde? Doch dieser Stunde wegen bin ich ja in die Welt gekommen.

Maria. O Simeon! Simeon! ehrwürdiger Greis! Jetzt wird sich erfüllen, was du mir einst geweissagt hast. Ein Schwert wird deine Seele durchdringen!

Christus. Mutter! Der Wille des Vaters war dir stets heilig.

Maria. Er ist mir's. Ich bin eine Magd des Herrn. Was Er mir auferlegt, will ich still duldend tragen. Aber nur um Eines, mein Sohn, um Eines bitte ich dich.

Christus. Was begehrst du, meine Mutter?

Maria. Dass ich mit dir in den heissen Kampf der Leiden, ja mit dir in den Tod gehen dürfe!

Johannes. Welche Liebe!

Christus. Du wirst, liebe Mutter, mit mir leiden, wirst meinen Todeskampf mitkämpfen, dann aber auch meinen Sieg mitfeiern. Darum tröste dich!

Maria. O Gott, gib mir Stärke, dass mein Herz nicht breche!

Alle Frauen. Ach, beste Mutter, wir weinen in deinen Thränen.

Maria. So gehe ich denn, liebster Sohn, mit dir nach Jerusalem.

Alle Frauen. Beste Mutter! Wir gehen mit dir.

Christus. Ihr möget später dahin gehen; für jetzt bleibet bei unsern Freunden zu Bethania! Ich empfehle euch,

ihr treue Seelen, meine liebe Mutter nebst denen, die sie hieher begleitet haben.

Simon. O so lässest du uns das süsseste Pfand deiner Liebe.

Magdalena. Nach dir ist uns nichts teurer, als deine Mutter.

Lazarus. Wenn auch nur du, bester Meister, hier verbleiben könntest!

Christus. Tröstet euch untereinander! Nach zwei Tagen aber möget ihr gemeinsam den Weg nach Jerusalem antreten, um auf den grossen Festtag dort zu sein.

Maria. Wie du willst, mein Sohn.

Frauen. Ach! Wie traurig werden uns, ferne von dir, die Stunden verfliessen?

Christus. Mutter! Mutter! Für die zärtliche Liebe und mütterliche Sorgfalt, die du mir in den dreiunddreissig Jahren meines Lebens erwiesen hast, empfange den heissen Dank deines Sohnes! Der Vater ruft mich. Lebe wohl, beste Mutter!

Maria. Mein Sohn! Wo werde ich dich wieder sehen?

Christus. Dort, liebe Mutter, wo sich das Wort der Schrift erfüllt: Er ward wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und seinen Mund nicht öffnet.

Maria. Ach Gott! — Jesus mein Sohn! — deine Mutter!

Alle Frauen. O beste Mutter!

Alle Jünger. Ach! Welche Trübsal steht uns Allen bevor!

Christus. Unterlieget nicht bei dem ersten Kampfe! Haltet euch fest an mich! (ab.)

Alle Jünger. Ja Meister, fest an dich! Mit dir und für dich! (gehen Jesu nach.)

Alle Frauen und *Lazarus.* O unser geliebter Lehrer!

Simon. Beglücker meines Hauses! — Komme nun, liebste Mutter, und würdige mich auch du, dasselbe zu betreten.

Magdalena. O wie glücklich schätzen wir uns —

Martha. Die Mutter unsres Herrn bei uns zu haben.

Lazarus. Auch ihr, Geliebte, tretet zu uns! Wir wollen Wehmut und Thränen mit einander theilen.

Alle. Ach möchte doch der teuerste Lehrer wiederkommen!
(Gehen **Alle** in das Haus.)

IV. Vorstellung.

Der letzte Gang nach Jerusalem.

Prolog.

Volk Gottes! Sieh'! Dein Retter ist nahe dir;
Gekommen ist der längst dir Verheissene.
O hör' ihn! folge seiner Führung!
Segen und Leben wird Er dir bringen.

Doch blind und taub erzeigt sich Jerusalem;
Es stosst die dargebotene Hand zurück.
D'rum kehrt sich auch von ihm der Höchste,
Lässt es versinken in sein Verderben.

Der Vasthi Stolz verschmähet das Königsmahl;
D'rob schwer erzürnt, verweiset der König sie
Aus seinen Augen, wählt sich eine
Edlere Seele zur Eh'genossin.

So wird die Synagoge verstossen auch;
Von ihr hinweggenommen, wird Gottes Reich
An and're Völker hingegeben,
Die der Gerechtigkeit Früchte bringen.

A. Vorbild.

König Assuer verstösst die Vasthi und erhebt die Esther.

Esth. 1. 2.

Jerusalem! Jerusalem erwache!
Erkenne, was zum Frieden dir noch werden kann;
Doch zögerst du — so fängt die Zeit der Rache,
Unselige! mit fürchterlichen Schlägen an.

Jerusalem! Jerusalem!
Bekehre dich zu deinem Gott!
Verachte nicht mit Frevelspott
Den Mahnungsruf der Gnade,
Dass nicht, Unselige, über dich
Dereinst in vollen Schaalen sich
Des Höchsten Grimm entlade!
Doch ach! — die Propheten-Mörderin —
Sie taumelt fort in ihrem bösen Sinn.
Darum, so spricht der Herr,
Dies Volk will ich nicht mehr.
Seht Vasthi — seht! Die Stolze wird verstossen!
Ein Bild, was mit der Synagog' der Herr beschlossen.
„Entferne dich von meinem Throne —
Du stolzes Weib, unwerth der Krone!"
So spricht Assuerus ganz ergrimmt.
„Dir, schöne Esther, dir sei heute
Zu herrschen an des Königs Seite
Hier dieser Königsthron bestimmt."

„Die Zeit der Gnade ist verflossen;
Dies stolze Volk will ich verstossen,
So wahr ich lebe!" spricht der Herr.
Ein bess'res Volk wird er sich wählen,
Mit ihm auf ewig sich vermählen,
Wie mit der Esther Assuer.
Jerusalem! Jerusalem!
Ihr Sünder! Höret Gottes Wort:
Wollt ihr noch Gnade finden,
So schafft aus eurem Herzen fort
Den Sauerteig der Sünden.

B. Handlung.

Christus geht mit seinen Jüngern wieder nach Jerusalem, — weint bei dem Anblick der sündigen Stadt, schickt zwei von den Jüngern voraus, das Osterlamm zu bereiten. — Judas fasst den Gedanken, seinen Meister zu verraten.

1. Auftritt.

Christus und die Apostel.

Johannes. Meister! Sieh, welch' herrliche Aussicht von dieser Stätte auf Jerusalem hin!

Matthäus. Und der majestätische Tempel! Welche Steine! Welches Prachtgebäude!

Christus. Jerusalem! Jerusalem! O, dass du es doch erkennest und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Aber es ist vor deinen Augen verborgen (weint).

Petrus. Meister? Warum betrübst du dich so sehr?

Christus. Mein Petrus! Das Schicksal dieser unglücklichen Stadt geht mir zu Herzen.

Johannes. Herr! Sage uns, was wird dies für ein Schicksal sein?

Christus. Tage werden kommen, da die Feinde rings um sie Wälle aufwerfen, sie einschliessen und von allen Seiten ängstigen werden. Sie werden sie und ihre Kinder, die in ihren Mauern sind, zu Boden schmettern und keinen Stein auf dem andern lassen.

Andreas. Warum aber wird diese Stadt ein so trauriges Schicksal haben?

Christus. Weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat. Ach! Die Propheten-Mörderin wird selbst den Messias tödten.

Alle. Welch' schreckliche That!

Jakobus major. Verhüte Gott, dass die Stadt Gottes solchen Fluch auf sich lade.

Johannes. O bester Meister! Um der heiligen Stadt willen, um des Tempels Jehova's willen, bitte ich dich: Geh' nicht hin, damit den Bösen die Gelegenheit fehle, das Schrecklichste zu vollbringen.

Petrus. Oder geh' hin und offenbare dich ihnen in deiner Herrlichkeit, dass die Guten jubeln und die Bösen zittern.

Alle. Ja, das thue!

Philippus. Schmettere deine Feinde nieder!

Alle. Und richte Gottes Reich unter den Menschen auf!

Christus. Kinder! was ihr wünschet, wird geschehen zu seiner Zeit. Aber meine Wege sind mir von meinem Vater vorgezeichnet, und — so spricht der Herr: meine Gedanken sind nicht euere Gedanken, und euere Wege sind nicht meine Wege. — Petrus!

Petrus. Was willst du, Herr?

Christus. Es ist heute der erste Tag der ungesäuerten Brode, an welchem das Gesetz befiehlt, das Ostermahl zu halten. Ihr beide, du und Johannes, gehet voraus und bereitet uns das Osterlamm, dass wir in der Abendstunde es essen können.

Petrus und *Johannes.* Wo willst du Herr, dass wir es zurichten?

Christus. Wenn ihr in die Stadt hineinkommt, so wird euch Jemand begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt. Diesem gehet nach in das Haus, wo er hineingehet, und saget zum Hausvater: der Meister lässt dich fragen: wo ist das Zimmer, da ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Er wird euch dann einen grossen zugerichteten Speisesaal zeigen; da bereitet es zu!

Petrus und *Johannes.* Deinen Segen, bester Meister! (Beide links ab.)

Christus. Gottes Segen sei mit euch!

2. Auftritt.

Die Vorigen ausser Petrus und Johannes.

Christus. Ihr Uebrigen begleitet mich zum letztenmale in das Haus meines Vaters! Heute geht ihr noch mit mir dahin. Morgen —

Judas. Aber Meister, erlaube mir: Wenn du wirklich uns verlassen wirst, so triff doch zuerst Anstalten für unsere künftige Versorgung! Sieh hier! Dies reicht keinen Tag mehr hin.

Christus. Juda! Sei nicht mehr besorgt, als nötig ist!

Judas. Wie gut läge jetzt der Wert jenes unnütz verschwendeten Oeles da drinnen! Dreihundert Denare — wie lange könnten wir ohne Sorge leben?

Christus. Es hat euch nie etwas gemangelt, und glaubet mir — es wird euch zu keiner Zeit etwas mangeln.

Judas. Ja, Meister, wenn du nicht mehr bei uns bist, werden sich die guten Freunde bald zurückziehen — und dann —

Christus. Freund Juda! Sieh zu, dass nicht der Versucher dich überfalle!

Alle. Beunruhige doch, Juda, den Meister nicht so sehr!

Judas. Wer sorgt, wenn ich nicht sorge? Bin ich nicht zum Säckelmeister von dem Meister bestellt?

Christus. Das bist du. Aber ich fürchte —

Judas. Auch ich fürchte, dass es hier bald leer sein und leer bleiben wird.

Christus. Juda! Vergiss nicht meiner Warnung! Nun lasst uns weiter gehen! Mich verlangt es, im Hause meines Vaters zu sein. (Geht ab mit den Jüngern ausser Judas.)

3. Auftritt.

Judas allein.

Judas. Will ich noch nachgehen? Ich habe wenig Lust dazu. Das Benehmen des Meisters ist mir unerklärbar. Seine grossen Thaten liessen hoffen, er werde das Reich Israel wieder herstellen. Aber es wird immer nichts; er ergreift die Gelegenheiten nicht, die sich ihm darbieten. Und jetzt redet er beständig vom Scheiden und Sterben, und vertröstet uns in geheimnissvollen Worten auf eine Zukunft, die mir zu weit und in dunkler Ferne liegt. Ich habe lange gehofft und geharrt. Nun bin ich des Hoffens und Harrens müde. — Ich sehe wohl: es steht bei ihm nichts in Aussicht, als in fortwährender Armut und Niedrigkeit zu leben und wohl gar, statt der erwarteten Teilnahme an seinem herrlichen Reiche, mit ihm verfolgt und eingekerkert zu werden. — Ich will mich zurückziehen, da es noch Zeit ist. Zum Glück war ich immer klug und vorsichtig, und habe aus dem Gemein-Säckel hie und da eine Kleinigkeit für mich auf die Seite gelegt — für den Fall der Not. Das ist jetzt gut hernehmen, bis ich eine andere Versorgung finde. Aber wie gut — o ich kann nicht ohne Aerger daran denken — wie gut stünden mir erst die dreihundert Denare, welche die Thörin für eine nutzlose Ehrbezeigung weggeworfen hat! Hätte sie den Wert der Salbe in unseren Säckel gelegt, so würde jetzt — wenn die Gesellschaft sich auflösen muss, wie es allen Anschein hat — der Säckel mit seinem schönen Inhalte in meinen Händen bleiben. Dann wäre ich geborgen auf lange Zeit! So aber muss ich auf Mittel sinnen, wo und wie ich einen Erwerb finden möge. (Bleibt sinnend stehen.)

4. Auftritt.

Judas. — Dathan.

Dathan (rechts hereinkommend). Judas! — — Die Lage ist günstig. Er ist allein. — Wer weiss, vielleicht läuft mir hier die Gelegenheit in die Hände. — Er scheint in

grosser Verwirrung; — diese muss ich benutzen und Alles aufbieten, um ihn zu gewinnen. Eine ausserordentliche Belohnung ist ja darauf gesetzt. — Freund Judas!

Judas (wie vom Traum erwachend). Was gibt es hier? Wer bist du?

Dathan. Dein Freund! — Ist dir etwas Trauriges widerfahren? Dein tiefes Nachdenken scheint so etwas zu verrathen.

Judas. Sage! Wer bist du?

Dathan. Dein Freund, dein Bruder!

Judas. Du? Mein Freund, mein Bruder?

Dathan. Wenigstens wünsche ich, es zu werden. Wie steht es mit dem Meister? Auch ich möchte gerne in seine Gesellschaft kommen.

Judas. Du in seine Gesellschaft? — und ich —

Dathan. Hast du ihn etwa gar verlassen? Sieht es nicht mehr gut aus mit ihm? Sage, sage es mir aufrichtig, dass ich mich darnach zu benehmen weiss!

Judas. Wenn du schweigen kannst, will ich dir etwas sagen.

Dathan. Gerne, Freund Judas! Sei versichert!

Judas. Nein, es steht nicht mehr gut. Er sagt es selbst, seine letzte Stunde sei gekommen. Und ich habe mich entschlossen, mich aus seiner Gesellschaft zu entfernen; denn er bringt uns Alle noch in's Verderben. Ich bin Säckelmeister; aber sieh', wie es hier steht.

Dathan. Freund! Dann bleibe ich, wer ich bin.

5. Auftritt.

Die Vorigen. Die Händler (die allmählich herbeigeschlichen sind, kommen näher).

Judas. Wer sind diese? Was wollen sie? Ich will nicht weiter reden.

Kore. Bleibe, Freund! Es wird dich nicht gereuen.

Judas. Wozu seid ihr hierher gekommen?

Kore. Wir wollen nach Jerusalem zurück, und dir, wenn es dir gefällt, Gesellschaft leisten.

Judas. Wollt ihr vielleicht dem Meister nachgehen?

Abrion. Ist er nach Jerusalem?

Judas. Ja, zum letztenmale, wie er sagt.

Moses. Zum letztenmale? Wird er sich denn gar aus Judenland entfernen?

Judas. Warum fragt ihr so eifrig nach? Wollt ihr vielleicht seine Anhänger werden?

Alle. Warum nicht, wenn sich günstige Aussichten zeigen.

Judas. Ich sehe nichts von glänzenden Aussichten.

Dathan. Erkläre näher, was du vorhin sagtest, dass er euch in's Verderben bringe.

Judas. Er sagt uns immer: Sorget nicht für den morgigen Tag! Wenn ihm heute oder morgen etwas widerfährt, so stehen wir Alle bettelarm da. Ist das die Sorgfalt eines Meisters für die Seinigen?

Abrion. Da habt ihr allerdings keine glänzenden Aussichten.

Judas. Dabei liess er erst heute die unsinnigste Verschwendung zu, womit ein thörichtes Weib ihn zu ehren gedachte. Als ich darüber meine Bemerkungen machte, trafen mich vorwurfsvolle Blicke und Reden.

Moses. Und du kannst ihm noch gut sein?

Booz. Und willst noch bei ihm verbleiben?

Dathan. Ich dächte, es wäre Zeit, dass du endlich selbst für deine Zukunft sorgtest.

Judas. Das ist eben mein Sinnen und Denken. Aber wo öffnet sich mir sogleich ein Weg zu einem besseren Fortkommen?

Dathan. Da brauchst du nicht lange zu suchen; der schönste Weg zu deinem Glücke liegt vor dir.

Judas. Wo? Wie?

Ephraim. Hast du nichts gehört von dem Ausschreiben des hohen Rates?

Judas. Von welchem?

Moses. Eine schönere Gelegenheit, dein Glück zu machen, findest du dein Lebtag nicht mehr.

Judas. Sagt mir, was hat der hohe Rat ausgeschrieben?

Dathan. Wer den nächtlichen Aufenthalt des Jesus von Nazareth anzeigt, dem soll eine ansehnliche Belohnung zu Theil werden.

Kore. Hörst du? Eine ansehnliche Belohnung!

Judas. Eine ansehnliche Belohnung? Das lässt sich hören.

Moses. Und wer kann sie leichter verdienen, als du?

Dathan. Wir sind nahe am Ziele.

Abrion. Sieh, da kommt dir ja das Glück von selbst entgegen.

Ephraim. Bruder, verscherze dein Glück nicht!

Judas. Eine schöne Gelegenheit! Soll ich sie aus den Händen lassen?

Dathan. Und denke nur nicht, Judas, dass es damit zu Ende sein wird. Du erwirbst dir die Gunst des hohen Rates im höchsten Grade. Es wird weiter für dich gesorgt werden. Wer weiss, was noch aus dir wird?

Kore. Freund, sage zu!

Händler. Schlag ein, schlag ein!

Judas. Wohlan! Es bleibt dabei.

Dathan. Komm, Juda, wir begleiten dich sogleich zum hohen Rate. Da wird das Weitere verabredet werden.

Händler. Komm, Bruder!

Judas. Für jetzt muss ich dem Meister nacheilen. Ich will zuerst Alles auskundschaften, um sicher zu gehen.

Dathan. Nun, so gehen jetzt wir zum hohen Rate und melden dich vorläufig an. Wann und wo aber treffen wir uns einander?

Judas. Nach drei Stunden werde ich mich in der Tempel-Strasse einfinden. Da erwartet mich.

Dathan. Gut!

Händler. Freund! Bruder! ein Mann —

Judas. Ein Wort! (Händler gehen ab.)

6. Auftritt.

Judas allein.

Judas. Das Wort ist gegeben! — Es wird mich nicht reuen. — Wäre ich nicht der grösste Thor, wenn ich das hübsche Sümmchen, das ich ohne alle Mühe verdienen kann, zurückweisen, wenn ich dem entgegenkommenden Glücke aus dem Wege gehen würde? — Mein Glück ist gemacht. — Ja, es kann nicht fehlen. Ich thue, was ich versprochen, lasse mich aber im Voraus bezahlen. Gelingt es dann der Priesterschaft, den Meister gefangen zu setzen, und geht es zu Ende mit ihm — so hab' ich mein Scherflein im Trocknen, und noch dazu werde ich berühmt werden in ganz Judenland als einer, der das Gesetz Moses zu retten mitgeholfen, und habe Anspruch auf weiteren Dank und Lohn. Siegt aber der Meister und offenbart er seine Herrlichkeit — dann — dann — werfe ich mich ihm reumütig zu Füssen; — ich weiss ja, — er ist gut — und ich habe noch nie gesehen, dass er einen Reumütigen von sich gestossen hätte. Er wird mich wieder aufnehmen; ja ich kann mir dann das Verdienst zuschreiben, dass ich die Sache zur Entscheidung gebracht. — Darum will ich mich auch nicht ganz vom Meister lossagen; ich

will die Brücke hinter mir nicht abbrechen, damit ich wieder zurück kann, wenn es vorwärts nicht geht. — Ja, so ist es gut ausgedacht. — Juda! Du bist ein kluger Mann! Aber bange ist es mir dennoch, mich jetzt vor dem Meister sehen zu lassen. Ich werde seinen durchdringenden Blick nicht ertragen können. Und meine Gefährten, — ich fürchte, sie werden mir's am Gesichte ansehen, das ich ein — — — Nein, das will ich nicht sein; ein Verräter will ich nicht sein. — Was thue ich denn als dass ich den Juden anzeige, wo der Meister in bestimmter Stunde zu treffen ist? Das ist noch kein Verrat. Zu einem Verrate gehört mehr. — Doch — weg mit diesen Grillen! Fasse Mut, Juda! Es handelt sich um deine Versorgung. (ab.)

7. Auftritt.

Stadtgasse. Baruch. Gleich darauf Petrus und Johannes; dann Markus.

Baruch (geht mit dem Wasserkruge zum Brunnen). Heute drängen sich die Geschäfte ungemein. Es wird für dieses Osterfest ein gutes Stück Arbeit geben; das Zuströmen der Leute lässt nicht Anderes erwarten. (Am Brunnen.) Mein Herr muss auf viele Gäste rechnen, weil er immer so geschäftig im Hause herumläuft. (Schöpft Wasser.)

Johannes (mit Petrus von der andern Seite kommend). Sieh, hier ist Jemand am Brunnen.

Baruch (noch schöpfend). Es muss doch bei diesem Osterfeste etwas Besonderes bevorstehen, da so grosses Gewühl in der Stadt herrscht und die Ratsglieder so emsig hin und wieder laufen. (Geht mit dem Wasserkruge vom Brunnen seinem Hause zu.)

Petrus. Dieser Mensch ist es; er trägt den Wasserkrug, wie uns der Meister das Zeichen gegeben hat.

Johannes. Lass uns ihm nachgehen! (gehen nach.)

Baruch (umsehend unter der Thüre des Hauses). Wollt ihr mit mir, gute Freunde! Seid willkommen!

Johannes. Wir wünschen mit deinem Herrn zu sprechen.

Baruch. Wollt ihr vielleicht das Ostermahl bei uns halten?

Petrus. Ja, der Meister hat uns beauftragt, deinen Herrn darum zu ersuchen.

Baruch. Kommet nur mit mir; es wird meinem Herrn eine Freude sein, euch in sein Haus aufzunehmen. Doch sieh', da ist er selbst. (Zu Markus) Herr, hier bringe ich Gäste, die gerne bei uns das Osterlamm essen möchten.

Markus. Willkommen, ihr Fremdlinge, womit kann ich euch dienen?

Petrus. Unser Meister lässt dir sagen: meine Zeit ist nahe. Wo ist der Speisesaal, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Bei dir will ich mit meinen Jüngern Ostern halten.

Markus. O der Freude! Ich erkenne euch. Ihr seid Jünger des grossen Wunderthäters, der mir das Augenlicht wiedergab. Wie habe ich es verdient, dass er unter allen Häusern Jerusalems mein Haus auserwählt, das heilige Mahl darin zu feiern? O ich glücklicher Mann! Gesegnet ist dieses Haus, das er mit seiner Einkehr beglückt. Ich will euch sogleich den Speisesaal weisen, und was ihr nötig habt, — befehlet nur, — es wird besorgt werden. Kommet!

Petrus und *Johannes.* Guter Mann, wir folgen dir.

V. Vorstellung.

Das heilige Abendmahl.

Prolog.

Eh' der göttliche Freund hin in sein Leiden geht,
Giebt, von Liebe gedrängt, Er sich den Seinigen
Dar zur Speise der Seelen
Auf der irdischen Pilgerfahrt.

Sich zu opfern bereit, weiht er ein Opfermahl,
Das Jahrtausende fort bis zu der Zeiten Schluss
Der geretteten Menschheit
Seine Liebe verkünden soll.

Mit des Manna Genuss sättigte wunderbar
In der Wüste der Herr Israels Kinder einst,
Und erfreute die Herzen
Mit den Trauben aus Kanaan.

Doch ein besseres Mahl, wahrhaft vom Himmel her,
Bietet Jesus uns dar. Aus dem Geheimnisse
Seines Leibes und Blutes
Quillt uns Gnade und Seligkeit.

A. Vorbilder.

Der Herr gibt dem Volke das Manna und die Weintrauben aus Kanaan. 2. Mos. 16, 4. Mos. 13.

Chor. Nun nähert sich die Stunde
Und die Erfüllung fängt schon an,
Was längst aus der Propheten Munde
Der Herr der Menschheit kund gethan.
„An diesem Volke“, spricht der Herr,
„Hab' ich kein Wohlgefallen mehr.
Ich will nun keine Opfergaben
Aus seinen Händen fürder haben.
Ich stifte mir ein neues Mahl“,
Diess spricht der Herr: — „und überall
Soll auf dem ganzen Erdenrunde
Ein Opfer sein in diesem Bunde.“
Das Wunder in der Wüste Sinn,
Weist auf das Mahl des neuen Bundes hin.
Gut ist der Herr, gut ist der Herr:
Das Volk, das hungert, sättigt er
Mit einer neuen Speise
Auf wunderbare Weise.
Der Tod doch raffte alle hin,
Die assen in der Wüste Sinn
Diess Brod im Ueberflusse.

Des neuen Bundes heilig' Brod
Bewahrt die Seele vor dem Tod
Beim würdigen Genusse.
Gut ist der Herr, gut ist der Herr!
Dem Volke einstens hatte er
Den besten Saft der Reben
Aus Kanaan gegeben.
Doch diese Gabe der Natur
War zum Bedarf des Leibes nur
Bestimmt nach Gottes Willen.
Des neuen Bundes heil'ger Wein
Wird selbst das Blut des Sohnes sein,
Der Seele Durst zu stillen.
Gut ist der Herr, gut ist der Herr!
Im neuen Bunde reichet er
Sein Fleisch und Blut im Saale
Zu Salem bei dem Mahle.

B. Handlung.

Jesus hält mit seinen Jüngern das letzte Pascha-Mahl und stiftet das Mahl des neuen Bundes zu seinem Andenken.

1. Auftritt.

Im Speisesaale. Christus und alle Apostel (stehend an der Tafel).

Christus. Sehnlichst habe ich darnach verlangt, dieses Osterlamm noch mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch: Von nun an werde ich es nicht mehr essen, bis es erfüllt sein wird im Reiche Gottes. — Vater! Ich danke dir für diesen Trank der Reben. (Trinkt und gibt den Becher den Jüngern.) Nehmet hin und teilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde von nun an von dem Gewächse des Weinstockes nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes kommt.

Jünger. Ach! Herr! so ist diess das letzte Osterfest?

Christus. Einen Trank werde ich im Reiche Gottes, meines Vaters, mit euch trinken, wie geschrieben steht. Aus dem Strome der Seligkeit wirst du sie tränken.

Petrus. Wenn aber, Meister, dieses Reich erschienen sein wird — wie werden dann die Plätze ausgeteilt sein?

Jakobus I. Welcher von uns wird dann den Vorrang haben?

Thomas. Oder wird vielleicht jedem eine abgesonderte Herrschaft zugewiesen werden?

Bartholomäus. Das würde wohl das Beste sein. So würde sich kein Streit mehr unter uns erheben.

Christus. So lange schon bin ich bei euch, und ihr seid noch — so sehr im Irdischen befangen! — Allerdings bereite ich euch, die ihr in meinen Versuchungen mit mir ausgehalten habt, das Reich zu, wie es mir mein Vater zubereitet hat, dass ihr in meinem Reiche an meinem Tische esset und trinket, und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Merket aber wohl: Die Könige der Völker herrschen über sie und die Gewalthaber werden Wohlthäter genannt. Bei euch aber soll es nicht so sein. Sondern der Grösste unter euch sei wie der Geringste, und der Vornehmste wie euer Diener! Denn wer ist grösser, der am Tische sitzt, oder der beim Tische dient? Nicht wahr? Der am Tische sitzt. Ich aber bin mitten unter euch, wie einer, welcher dient. (Legt das Oberkleid ab, umgürtet sich mit einem Leintuche, giesst Wasser in ein Becken.) Nun setzt euch, geliebte Jünger!

Jünger. Was will er wohl thun?

Christus. Petrus! Reiche mir deinen Fuss!

Petrus. Herr! Die Füsse willst du mir waschen?

Christus. Was ich thue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen.

Petrus. In Ewigkeit sollst du mir die Füsse nicht waschen.

Christus. Wenn ich dich nicht wasche, so wirst du keinen Anteil an mir haben.

Petrus. Herr, wenn das ist — nicht allein die Füsse, sondern auch die Hände und das Haupt!

Christus. Wer gewaschen ist, bedarf mehr nicht, als dass er die Füsse wasche, so ist er ganz rein. (Wäscht allen Jüngern die Füsse; nachdem er das Oberkleid wieder angethan hat, steht er im Kreise umhersehend.) Ihr seid jetzt rein — aber nicht Alle! (Setzt sich.) Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr, und ihr redet recht, denn ich bin es. Wenn nun ich euch die Füsse gewaschen habe, — ich, der Herr und Meister, so sollt auch ihr, Einer dem Anderen die Füsse waschen; denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe. Fürwahr! fürwahr! Der Diener ist nicht grösser, als derjenige, der ihn gesandt hat. Da ihr dieses wisset — selig seid ihr, wenn ihr es thut. (Nachdem er wieder aufgestanden ist.) Kinder! Nicht mehr lange werde ich bei euch sein. Damit aber mein Andenken niemals unter euch ersterbe, will ich euch ein ewiges Denkmal hinterlassen und so immer bei euch und unter euch wohnen. — Der alte Bund, den mein Vater mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen, hat sein Ende erreicht. Und ich sage euch: Ein neuer Bund fängt an, den ich heute feierlich in meinem Blute stifte, wie der Vater mir aufgetragen, und dieser wird dauern, bis Alles vollendet sein wird. (Er nimmt das Brot, segnet und bricht es.) Nehmet hin und esset! Diess ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. (Er gibt Jedem der Jünger einen kleinen Teil.) — Thut das zu meinem Gedächtnis! (Nimmt den Kelch mit Wein und segnet ihn.) Nehmet hin und trinket Alle daraus! Denn diess ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. (Er reicht Allen den Kelch.) — — So oft ihr dieses thun werdet, thut es zu meinem Gedächtnis! — — (Setzt sich.)

Johannes. Bester Lehrer! Nimmer will ich deiner Liebe vergessen. Du weisst es, dass ich dich liebe. (Sinkt an die Brust Jesu.)

Alle (ausser Judas). O Liebevollster! Ewig wollen wir in Liebe mit dir vereiniget bleiben!

Petrus. Dieses heilige Mahl des neuen Bundes soll nach deiner Anordnung immer so unter uns fortgesetzt werden.

Matthäus. Und so oft wir es feiern, werden wir deiner gedenken.

Alle (ausser Judas). O göttlicher Freund, geliebtester Lehrer!

Christus. Meine Kinder! Bleibet in mir und ich bleibe bei euch. Gleichwie der Vater mich geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Aber — — ach! Muss ich es sagen? Die Hand meines Verräthers ist mit mir auf dem Tische.

Mehrere. Wie? Ein Verräter in unserer Mitte?

Petrus. Ist es möglich?

Christus. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: einer aus euch wird mich verraten.

Andreas. Herr! Einer von uns Zwölfen?

Christus. Ja, einer von den Zwölfen! Einer, der mit mir die Hand in die Schüssel tunkt, wird mich verraten. Es wird die Schrift erfüllt werden: Der das Brod mit mir isst, wird seinen Fuss gegen mich aufheben.

Thomas und *Simon.* Wer sollte dieser Treulose sein?

Matthäus. Herr! Du siehst in Aller Herzen. Du weisst, dass ich es nicht bin.

Jakob (beide). Nenne ihn öffentlich, den Schändlichen!

Bartholomäus. Ich würde vor Scham in die Erde versinken, wenn ich es wäre.

Thaddäus. Herr! Bin ich es?

Judas. Herr! Bin ich es?

Thaddäus. Lieber mein Leben für dich, als solch einen Schritt!

Christus (zu Judas während der Worte des Thaddäus). Du hast es gesagt. (Zu Allen) Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; weh' aber demjenigen, durch welchen der Menschensohn verraten wird! Besser wäre es diesem Menschen, wenn er gar nicht geboren wäre!

Petrus (noch während der Rede Jesu still zu Johannes). Wer ist's, von welchem er redet?

Johannes (zu Jesu leise). Herr! Wer ist es?

Christus (leise zu Johannes). Der ist's, dem ich das eingetunkte Brot reichen werde.

(Indessen herrscht Bestürzung und Aufgeregtheit unter den Jüngern.)

Mehrere. Wer mag es doch sein?

Christus (nachdem er Judas das Brot gereicht hat). Was du thust, das thue bald! (Judas geht schnell ab.)

Thomas (zu Simon). Warum geht Judas fort?

Simon. Er wird vermutlich vom Meister geschickt, etwas zu kaufen.

Thaddäus. Oder ein Almosen den Armen auszuteilen.

2. Auftritt.

Die Vorigen — ausser Judas.

Christus. Jetzt wird des Menschen Sohn verherrlichet und Gott durch ihn. Wenn nun Gott durch ihn verherrlichet ist, so wird ihn auch Gott bei sich verherrlichen und bald wird er ihn verherrlichen. — Kindlein! Eine kleine Weile bin ich noch bei euch. Ihr werdet mich suchen, aber, wie ich den Juden gesagt habe: wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen, so sage ich jetzt auch euch.

Petrus. Herr, wo gehst du hin?

Christus. Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.

Petrus. Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Für dich gebe ich mein Leben.

Christus. Du wirst dein Leben für mich geben? Simon! Simon! Der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen, wie man den Weizen siebt. Ich habe aber für dich gebeten, dass dein Glaube nicht sinke. Und wenn du einst bekehrt sein wirst, so stärke deine Brüder! — In dieser Nacht werdet ihr Alle euch an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden.

Petrus. Wenn sich auch Alle an dir ärgerten, — ich werde es nicht thun, Herr! Ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen.

Christus. Wahrlich, wahrlich sage ich dir, Petrus: heute in dieser Nacht, noch ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verläugnen.

Petrus. Und wenn ich mit dir sterben müsste, so würde ich dich doch nicht verleugnen.

Alle. Meister! Auch wir Alle geloben dir ewige Treue — Keiner aus uns wird dich jemals verleugnen.

Christus. Hat euch etwas gemangelt, da ich euch ohne Säckel, Tasche und Schuhe aussandte?

Alle. Nein! Nichts!

Christus. Jetzt aber nehme Jeder seinen Säckel, dessgleichen auch die Tasche! Und wer es nicht hat, der verkaufe seinen Rock und kaufe ein Schwert. Denn es beginnt die Zeit der Prüfung, und ich sage euch: es muss an mir noch erfüllt werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden.

Einige. Herr! Sieh da zwei Schwerter!

Christus. Genug! — Lasst uns aufstehen und das Dankgebet sprechen!

Christus mit den *Jüngern.*

„Lobet den Herrn, alle Völker! —
Lobet ihn, alle Nationen! —
Denn bestätiget ist über uns seine
Barmherzigkeit; — die Wahrheit
Des Herrn bleibet in Ewigkeit!“

(Christus geht tiefbewegt in den Vordergrund und bleibt dort eine Weile mit zum Himmel erhobenem Blicke stehen; die Apostel stehen zu beiden Seiten, betrübnisvoll zu Jesu hinsehend.)

Christus. Kinder! Was seid ihr so traurig, und seht mich so bekümmert an? Euer Herz betrübe sich nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen, und ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und dann werde ich kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. — Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich hinterlasse euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. — Haltet meine Gebote! Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Daran sollen Alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet. — Nun werde ich nicht mehr viel mit euch reden; denn der Fürst dieser Welt naht heran, obgleich er nichts an mir zu suchen hat. Aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater befohlen hat, so lasst uns von hinnen gehen! (gehen Alle ab.)

VI. Vorstellung.

Der Verräter.

Prolog.

Ach! Den off'nen Feinden gesellt der falsche
Freund sich bei, und etliche Silberlinge
Tilgen aus dem Herzen des Thoren alle
Liebe und Treue.

Ruchlos geht er hin, dieser Undankbarste,
Abzuschliessen schändlichen Seelenhandel;
Feil ist ihm um schnöden Verräterlohn der
Beste der Lehrer.

Gleicher Sinn verhärtete Jakobs Söhne,
Dass sie unbarmherzig den eig'nen Bruder
Um fluchwürd'gen Preis in der fremden Wuch'rer
Hände verkauften.

Wo das Herz dem Götzen des Geldes huldigt,
Da ist aller edlere Sinn getödtet,
Ehre wird verkäuflich und Manneswort und
Liebe und Freundschaft.

A. Vorbild.

(Die Söhne Jakobs verkaufen ihren Bruder um zwanzig Silberlinge.)
1. Mos. 37. 29.

Solo. Wie schaudert's mir durch alle Glieder!
Wohin? wohin, o Juda! voller Wut!
Bist du es, der des Meisters Blut
Verkaufen wird? Gedenkest du der Rache nicht?
Ihr Donner, Blitze stürzet nieder,
Zermalmet diesen Bösewicht!

Von euch wird Einer mich verraten:
So sprach dreimal der Herr diess Wort.
Vom Geiz verführt zu schwarzen Thaten
Stürzt Einer von dem Mahle fort.
Ach! Einer, der erkoren war
In der vertrauten Feinde Schar!

Chor. O kehr' noch um vom Weg der Sünde! —
Vollende nicht die Missethat!
Doch nein — vom Geize taub und blinde,
Eilt Judas vor den hohen Rat.
Und wiederholt im Sanhedrin
Was einst geschah zu Dothain.

Den Knaben, den verkaufen wir,
So sprachen Josephs Brüder hier:
„Wie viel wollt ihr uns geben?"
Sie lassen bald um den Gewinn
Von zwanzig Silberlingen hin
Des Bruders Blut und Leben.

Was gebet ihr? — Wie lohnt ihr mich?
Spricht auch Iskariot, wenn ich
Den Meister euch verrate?
Um dreissig Silberlinge schliesst
Den Blutbund er, — und Jesus ist
Verkauft dem hohen Rate.

Was hier sich uns vor Augen stellt
Ist ein getreues Bild der Welt.
Wie oft habt ihr durch Uebelthaten
Auch euern Gott verkauft — verraten!
Und einem Judas fluchet ihr,
Und wandelt doch auf seinen Wegen;
Denn Neid und Geiz und Bruderhass
Zerstören ohne Unterlass
Der Menschheit Frieden, Glück und Segen.

B. Handlung.

(Judas kommt in das Synedrium und verspricht, um dreissig Silberlinge seinen Meister in die Hände der Pharisäer zu liefern; diese beschliessen den Tod Jesu.)

1. Auftritt.

Kaiphas. Annas. Priester und Pharisäer, wie in der II. Handlung; ausserdem Nikodemus und Joseph von Arimathäa.

Kaiphas. Eine erfreuliche Kunde, versammelte Väter, habe ich euch mitzuteilen. Der vermeintliche Prophet aus

Galiläa wird hoffentlich bald in unsern Händen sein. Dathan, der eifrige Israelite, hat einen von den vertrautesten Gefährten des Galiläers gewonnen, welcher sich als Wegweiser zu einem nächtlichen Ueberfalle gebrauchen lassen will. Beide sind bereits hier und harren nur des Rufes, vor der hohen Versammlung zu erscheinen.

Mehrere. Sie mögen nur hereinkommen!

Josaphat. Ich will sie rufen.

Kaiphas. Ja, rufe sie! (Während Josaphat abgeht.) Vorerst möchte ich nur noch euren Rat vernehmen, welcher Preis dem Manne für seine That bestimmt werden soll.

Nathanael (spöttisch). Das Gesetz Moses gibt uns selbst Anweisung dazu. Auf dreissig Silberlinge ist ein Sklave gewertet.

Amron. Ja, ja! Solchen Sklavenpreis ist der falsche Messias wert.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Dathan. Judas.

Dathan. Hochweiser Rat! Ich entledige mich meines Auftrages und stelle in die Mitte der grossen Väter einen Mann, der entschlossen ist, gegen eine gebührende Belohnung euern und unsern Feind in eure Gewalt zu liefern. Selbst ein Vertrauter des bekannten Galiläers ist er, weiss mithin auch dessen Wege und geheimen Aufenthalt.

Kaiphas (zu Judas). Kennst du also den Mann, den der hohe Rat aufsucht?

Judas. Ich bin schon lange in seiner Gesellschaft und kenne ihn und weiss, wo er sich aufzuhalten pflegt.

Kaiphas. Wie ist dein Name?

Judas. Ich heisse Judas und bin einer aus seinen Zwölfen.

Alle. Ja, ja! Wir sahen ihn oft um ihn.

Kaiphas. Bist du nun fest entschlossen, nach unserem Willen zu handeln?

Judas. Dafür gebe ich mein Wort.

Kaiphas. Wird es dich aber nicht gereuen? Hast du Ursache, einen solchen Schritt zu thun?

Judas. Die Freundschaft zwischen ihm und mir ist seit einiger Zeit erkaltet, und jetzt habe ich ganz mit ihm gebrochen.

Kaiphas. Was hat dich dazu veranlasst?

Judas (verlegen). Es ist bei ihm nichts mehr — — — und überhaupt — — ich bin gesonnen, mich an meine gesetzmässige Obrigkeit zu halten; das ist immer das Beste. Was wollt ihr mir nun geben, wenn ich ihn euch überliefere?

Kaiphas. Dreissig Silberlinge! Und sie sollen dir sogleich aufgezählt werden!

Dathan. Höre, höre, Juda! Dreissig Silberlinge! Welch' ein Gewinn!

Nathanael. Und merke, Juda! Das ist noch nicht Alles. Wenn du das Werk gut hinausführest, so wird noch fernerhin auf dich Bedacht genommen werden.

Ezechiel. Du kannst noch ein angesehener und reicher Mann werden.

Judas. Ich bin zufrieden. (Für sich) Jetzt geht mir der rechte Hoffnungsstern auf.

Kaiphas. Rabbi! Hole die dreissig Silberlinge aus dem Schatzkasten und zähle sie in Gegenwart des ganzen Rates vor. Ist es so euer Wille?

Alle (ausser Nikodemus und Josef). Ja, es ist unser Wille. (Rabbi geht ab.)

Nikodemus. Wie? Einen so gottlosen Handel könnt ihr schliessen? (zu Judas) Und du, Niederträchtiger, du errötest nicht, deinen Herrn und Meister zu verkaufen? Du Gottvergessener, Treuloser, den die Erde ver-

schlingen soll! Um dreissig Silberlinge ist dir dein liebevollster Freund und Wohlthäter feil? Warte nur! Dieses Blutgeld wird um Rache gen Himmel schreien, und heiss wird es auf deine in Geiz verrostete Seele brennen.

Judas (steht wie vernichtet da).

Josue. Kümmere dich nicht, Juda, um die Rede dieses Eiferers. Lass ihn einen Jünger des falschen Propheten sein. Du thust als Jünger Mosis deine Pflicht, wenn du dich an deine rechtmässige Obrigkeit anschliessest und ihren Willen erfüllest.

Rabbi (tritt ein). Komm, Judas, nimm die dreissig Silberlinge und mache einen Mann! (Zählt sie ihm vor und Judas säckelt sie lächelnd und begierig ein.)

Judas. Auf mein Wort könnt ihr euch sicher verlassen.

Saras. Aber noch vor dem Feste musst du das Werk ausführen.

Judas. Eben jetzt gibt sich die schönste Gelegenheit. Noch heute — in dieser Nacht noch — wird er in euern Händen sein. Gebt mir nur bewaffnete Mannschaft mit, damit er gehörig umstellt und jeder Ausweg zur Flucht ihm versperrt werde.

Annas. Da könnten wir sogleich die Tempelwache mit ihm abgehen lassen.

Alle. Ja, diese ordnen wir ab.

Kaiphas. Es dürfte ratsam sein, dass selbst Einige aus dem heiligen Synedrium an der Ueberwachung Teil nähmen, damit Alles in Ordnung vor sich gehe.

Alle. Wir sind Alle bereit.

Ezechiel. Der Hohepriester möge die Teilnehmer wählen.

Kaiphas. Wenn die Wahl mir überlassen ist, so bestimme ich hierzu den Nathan, Josaphat, Salomon und Ptolomäus

(Zu diesen.) Ihr möget auch Anstalt treffen, dass die Wache sich bereit halte.

Alle vier. Wir werden mit Vergnügen den Auftrag des Hohepriesters erfüllen.

Kaiphas. Aber, Juda, wie erkennt die Rotte beim nächtlichen Dunkel den Meister?

Judas. Sie sollen mit Fackeln und Laternen versehen sein und ich werde ihnen die nötigen Zeichen geben.

Rabinth. Vortrefflich, Juda!

Alle. Vortrefflich!

Judas. Jetzt eile ich voraus. Wenn alles ausgespähet ist, komme ich, um die bewaffnete Mannschaft abzuholen.

Dathan. Ich aber, Juda, gehe mit dir und nimmer von deiner Seite, bis dein Unternehmen ausgeführt ist.

Judas. Am Thore von Bethphage erwarte ich eure Leute. (Judas mit Dathan und den vier Pharisäern ab.)

3. Auftritt.

Die Vorigen — ausser Judas, Dathan und den vier Pharisäern.

Kaiphas. Die Sache gestaltet sich vollkommen nach unseren Wünschen. Nun aber, ehrwürdige Väter, wird erst die Hauptfrage von uns in's Auge gefasst werden müssen. Was soll mit diesem Menschen geschehen, wenn Gott ihn in unsere Hände gegeben haben wird? — Was ist euere Meinung?

Sadok. Man wird ihn in den tiefsten und finstersten Kerker werfen und mit Ketten beladen wohl verwahrt halten müssen. Dort sei und bleibe er als ein lebendig Begrabener.

Kaiphas. Wer aber von euch getraut sich, als Bürge dafür einzustehen, dass nicht seine Freunde einen Volksauflauf erregen, ihn zu befreien, oder dass nicht die Wächter gewonnen werden, ihn entrinnen zu lassen? Oder dass er nicht durch seine Zauberkünste die Fesseln

sprenge und die Kerkerthüre sich öffne? — Wer von euch getraut sich, dafür einzustehen? — — — (Alle schweigen.) Ich sehe wohl: Ihr wisset es nicht und versteht es nicht. So sagt es denn der Hohepriester: Es ist besser, dass ein Mensch sterbe, als dass das ganze Volk zugrunde gehe! Er muss — sterben. Bevor er todt ist, ist kein Friede in Israel, keine Sicherheit für das Gesetz Mosis, keine ruhige Stunde für uns. (Lebhafte Bewegung in der Versammlung.)

Rabbi. Gott hat durch seinen Hohepriester gesprochen! Nur durch den Tod des Jesus von Nazareth kann und muss das Volk Israel gerettet werden.

Nathanael. Längst lag mir das Wort auf der Zunge. Jetzt ist es ausgesprochen. Er sterbe — der Feind unserer Väter!

Josue. Die Gedanken unserer Herzen haben endlich ihren Ausdruck gefunden durch den Mund des Hohepriesters.

Alle (ausser Nikodemus und Josef). Ja! Er muss sterben! In seinem Tode ist unser Heil.

Annas. Bei meinen grauen Haaren sei es geschworen, nicht zu ruhen, bis in dem Blute dieses Verführers unsere Schmach getilgt ist!

Alle. Zur Unterwelt muss er befördert werden, von da wird er wohl nicht mehr zurückkehren!

Nikodemus. Väter! Ist es erlaubt, ein Wort zu sprechen

Alle. Ja, rede, rede!

Nikodemus. Also ist über diesen Mann das Todesurteil schon gesprochen, ehe er selbst vernommen, ehe eine Untersuchung, ehe ein Zeugenverhör stattgefunden hat? Ist das recht und gerecht? Ist ein solches Vorgehen würdig der Väter des Volkes Gottes?

Nathanael. Was? Du willst den hohen Rat einer Ungerechtigkeit beschuldigen?

Sadok. Weisst du die Vorschriften unseres heiligen Gesetzes? Vergleiche und dann urteile!

Nikodemus. Ich bin so gut wie ihr eingeweiht in das Gesetz Mosis und daher weiss ich, dass kein Urteil anders als nach ordentlicher Zeugenvernehmung gesprochen werden soll.

Josue. Was braucht es hier Untersuchung und Zeugenverhör? Sind wir nicht selbst oft genug Zeugen seiner gesetzwidrigen Reden und Thaten gewesen?

Nikodemus. Ja, ihr seid Alles zugleich: Kläger und Zeugen und Richter! Aber auch ich habe gehört die erhabenen Lehren des Mannes von Nazareth und gesehen seine grossen Thaten; sie verdienen Glauben und Bewunderung, nicht Verachtung und Strafe.

Kaiphas (hitzig auffahrend). Was verrätst du mit deiner Sprache? Bewunderung verdient er der Bösewicht? Bewunderung? Du bekennst dich zu Moses und willst doch verteidigen, was das Gesetz verdammt? Ha, Väter auf! Das Gesetz fordert Rache!

Ezechiel. Aus unserm Kreise sollst du dich entfernen, wenn du auf deiner Rede bestehst!

Josef. Auch ich muss dem Nikodemus beistimmen. Man hat ihm keine That nachgewiesen, die ihn des Todes schuldig machte, man wird ihm keine nachweisen. Er hat nichts als Gutes gethan.

Kaiphas. Redest du auch so? Ist es nicht überall bekannt, wie er den Sabbath schändete? Wie er das Volk durch aufrührerische Lehren verführte? Wie er als Betrüger seine vorgeblichen Wunderthaten nur durch Beelzebub ausführte? Wie er sich selbst für einen Gott ausgab, da er ein blosser Mensch ist?

Alle. Hörst du?

Josef. Ja, Neid und Bosheit haben seine Reden verdreht seinen schönsten und wohlthätigsten Handlungen schlechte

Absichten angedichtet. Dass er aus Gott sei, davon haben seine göttlichen Thaten Zeugnis gegeben.

Nathanael. Ha! Man kennt dich! Du bist selbst schon lange ein geheimer Anhänger dieses Galiläers! Jetzt hast du dich vollends entlarvt!

Annas. So haben wir sogar in unserer Mitte Verräter des heiligen Gesetzes? Bis hieher hat der Verführer seine Netze ausgeworfen?

Kaiphas. Was thut ihr hier, Abtrünnige? Gehet hin und laufet eurem Propheten nach, dass ihr nochmal ihn sehet, ehe seine Stunde schlägt. Denn dass er sterben muss, bleibt unabänderlich beschlossen.

Alle. Ja, sterben muss er! Das ist unser Beschluss.

Nikodemus. Ich verfluche diesen Beschluss! — Keinen Anteil will ich haben an diesem schändlichen Blutgerichte!

Josef. Auch ich will nicht mehr verweilen da, wo man die Unschuld mordet. Ich schwöre es bei Gott: Rein ist mein Herz. (Nikodemus und Josef gehen ab.)

4. Auftritt.

Die Vorigen ausser Nikodemus und Josef.

Josue. Seien wir froh, dass wir der Verräter los sind. Jetzt können wir erst von Herzen unsere Gedanken uns mitteilen.

Kaiphas. Allerdings, Brüder, wird es nötig sein, dass wir förmlich über diesen Menschen zu Gericht sitzen, ihn selbst verhören und Zeugen wider ihn auftreten lassen, damit nicht das Volk in der Meinung bestärkt werde, als ob wir ihn nur aus Hass und Neid verfolgten.

Jakob Rabbi. Ja, zwei oder drei Zeugen — so schreibt es das Gesetz vor.

Samuel. An Zeugen wird es nicht fehlen. Diese will ich besorgen.

Dariabas. Das Urteil steht fest. Nur um die Schwachen nicht zu ärgern, wollen wir auch die gerichtlichen Formen nachtragen.

Ezechiel. Und sollten die Formen nicht ausreichen, so wird unsere einmütige Willenskraft das Abgängige ersetzen.

Rabbi. Ob etwas mehr oder weniger schuldig, darauf kommt's nicht an; das öffentliche Wohl verlangt einmal, dass er aus dem Wege geschafft werde.

Kaiphas. Was übrigens die Vollziehung des Urteils betrifft, so würde es wohl das Sicherste für uns sein, wenn wir bei dem Landpfleger es durchsetzen könnten, dass er ihn zum Tode brächte. So würde alle Verantwortung von uns abgewälzt.

Nathanael. Wir können es versuchen. Wenn es nicht durchgeht, so steht uns noch immer der Weg offen, durch eine Schar unserer Getreuen im Gedränge eines Auflaufes das Urteil vollstrecken zu lassen, ohne dass wir uns offen daran beteiligen.

Rabbi. Und im äussersten Falle wird wohl eine Hand sich finden, die in der Stille des Kerkers das heilige Synedrium von seinem Feinde befreien wird.

Kaiphas. Nun, die Umstände werden uns einen Fingerzeig geben, was geschehen soll; für jetzt lasst uns auseinandergehen! Aber haltet euch zu jeder Stunde dieser Nacht bereit, unverzüglich wieder hieher zu kommen, wenn ich euch rufen lasse. Die Sache muss schnell zur Entscheidung gebracht werden; es ist keine Zeit zu verlieren! Also — unser Schluss ist: Er sterbe!

Alle. Er sterbe — der Feind unseres heiligen Gesetzes!

VII. Vorstellung.

Jesus am Oelberge.

Prolog.

Wie Adam kämpft mit drückender Lebensmüh',
An Kraft erschöpft, im Schweisse des Angesichts,
Um, ach, die eig'ne Schuld zu büssen,
So drückt den Heiland die fremde Sünde.

Versenkt in einem Meere von Traurigkeit,
Von schwerer Last zur Erde das Haupt gebeugt,
Von blut'gem Angstschweiss überronnen,
Kämpft er den heissesten Kampf am Oelberg.

Schon nahet auch, als Führer der Häscherschar,
Der treu-vergess'ne Jünger Iskarioth,
Zum Schergendienste des Verrates,
Schändlich entweihend der Liebe Siegel.

So Böses that auch Joab an Amasa;
Er drückt zugleich mit heuchelnder Miene ihm
Den Kuss der Freundschaft auf die Lippen
Und in das Herz, ach, des Dolches Spitze.

A. Vorbilder.

1. Adam muss im bittern Schweisse seines Angesichtes sein Brot essen.
1 Mos. 3. 17.

Judas, ach, verschlang den Bissen
Bei dem Abendmahle
Mit unheiligem Gewissen —
Und verfiel der finstern Macht sogleich.
„Was du thun willst“, spricht der Herr,
„Juda! — das vollbring geschwind!“ — Und er
Eilte aus dem Speisesaale
In die Synagoge hin
Und verkaufte seinen Meister.

Bald ist vollbracht — bald ist vollbracht
  Die schrecklichste der Thaten,
Ach, heute noch, in dieser Nacht
  Wird Judas ihn verraten,
Wollt alle dann mit Jesus geh'n,
Ihn leiden, dulden, sterben seh'n!

O wie sauer, o wie heiss,
Wird es Vater Adam nicht,
Seht! Ihm fällt ein Strom von Schweiss
Ueber Stirn und Angesicht. —
Dieses ist die Frucht der Sünde,
Gottes Fluch trägt die Natur;
Darum gibt bei saurem Schweisse
Und bei mühevollem Fleisse
Sie die Früchte sparsam nur.

So wird's unserm Heiland heiss,
Wenn er auf dem Oelberg ringt,
Dass ein Strom von blut'gem Schweiss
Ihm aus allen Gliedern dringt.
Dieses ist der Kampf der Sünde,
Für uns kämpfet ihn der Herr,
Kämpfet ihn in seinem Blute,
Siegt und trinkt mit festem Mute
Jenen Kelch der Leiden leer.

2. **Joab, unter dem Vorwande, dem Amasa den Freundschaftskuss aufzudrücken, stösst ihm den Dolch durch den Leib. 2. Kön. 20. 9.**

Den Auftritt bei den Felsen Gabaon —
Den wiederholet Judas — Simons Sohn,
  Ihr Felsen Gabaon!
Warum steht ihr ohne Zierde —
Sonst des heil'gen Landes Würde!
  Wie mit einem Trauerflor umhüllet da?
  Meldet, ich beschwör' euch, saget: was geschah?

Flieh', Wanderer!
Verflucht ist dieser blutgetränkte Ort!
Da fiel, von einer Meuchlerhand durchbohrt,
Einst Amasa,
Vertrauend treuer Freundschaft heil'gem Gruss —
Getäuscht durch Joabs falschen Bruderkuss.
Der Fluch sei dir!
Die Felsen klagen über dich;
Die blutgetränkte Erde rächet sich.
Verstummet Felsen Gabaon und vernehmet mit Grauen,
Was wir dort auf dem Oelberg schauen.
Judas gibt den Menschensohn
Ach, mit einem heuchlerischen Grusse
Und mit einem falschen Kusse
Um den schnöden Geldgewinn
In der Mörder Hände hin.
Ihr Felsen Gabaon!
Verflucht sei, wer den Freund betrügt,
Mit Heuchlermiene Liebe lügt.
Mit Judaskuss der Unschuld naht,
Im Herzen aber sinnt Verrat.
„Fluch ihm!" soll's an die Felsen schallen,
„Fluch ihm!" vom Felsen widerhallen.

B. Handlung.

Christus leidet bittere Todesangst — wird von Judas mit einem Kusse verraten — von der Rotte gefangen genommen und weggeführt.

1. Auftritt.

Gegend in der Nähe des Oelberges. — Judas. Nathan. Josaphat. Ptolomäus. Salomon. Die Händler. Selpha, der Führer der Rotte. Malchus. Die Rotte.

Judas. Nun seid behutsam! Wir nähern uns dem Orte, wohin sich der Meister aus Jerusalem zurückgezogen hat, um die Stille der Nacht in der einsamen Gegend zuzubringen.

Salomon. Wenn wir aber von seinen Jüngern doch bemerkt werden?

Judas. Weil der Ueberfall so unerwartet geschieht, ist an eine Gegenwehr nicht zu denken.

Rotte. Und wagen sie's, so sollen sie die Stärke unseres Arm's fühlen!

Judas. Seid unbekümmert! Er wird ohne Schwertstreich in euere Hände kommen.

Josaphat. Aber wie erkennen wir im Dunkel den Meister, dass wir nicht etwa einen von seinen Anhängern fangen.

Judas. Ich will euch dieses als ein Zeichen geben. Wenn wir im Garten sind, so gebet genau Acht! Ich eile auf ihn zu. Den ich nun küssen werde, der ist es! Diesen bindet!

Kore. Gut, dieses Zeichen lässt uns sicher gehen.

Ptolomäus. Hört ihr's? An dem Kusse sollt ihr den Meister erkennen!

Rotte. Wir hören es und werden genau Acht haben.

Judas. Jetzt lasst uns eilen! Es ist Zeit; wir sind nicht mehr weit von dem Meierhofe.

Josaphat. Juda! Wenn uns die heutige Nacht dieses Glück in den Schoss wirft, so sollst du die herrlichsten Früchte deines Werkes ernten.

Esron. Auch von uns sollst du noch eine schöne Erkenntlichkeit bekommen.

Rotte. Nun warte, du Volksaufwiegler! Jetzt wird dir dein Lohn werden. (Alle ab.)

2. Auftritt.

Der Oelgarten. — Christus und die Jünger (kommen aus dem Hintergrund allmählich hervor).

Christus. Fürwahr! Fürwahr! Ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen; die Welt aber wird frohlocken. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Denn ich werde euch wieder-

sehen, und euer Herz wird sich freuen und euere Freude wird Niemand mehr von euch nehmen. — Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen. Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater.

Petrus. Sieh'! Jetzt redest du deutlich, und bedienest dich keiner Gleichnisse mehr.

Jakobus major. Jetzt sehen wir, dass du Alles weisst, und nicht nötig hast, dass dich jemand frage.

Thomas. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.

Christus. Glaubet ihr jetzt? Aber sieh! Es kommt die Stunde, und sie ist schon da, da ihr euch Jeder in das Seinige zerstreuen und mich allein lassen werdet. Doch bin ich nicht allein, denn der Vater ist bei mir. — — Ja, Vater! Die Stunde ist gekommen! Verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche! — Ich habe das Werk vollbracht, das du mir aufgetragen hast; ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir von der Welt gegeben hast. Heiliger Vater! Erhalte sie in deinem Namen! Heilige sie in der Wahrheit! — Aber nicht allein für sie bitte ich, sondern auch für diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit Alle Eines seien, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir bin. — Vater! ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast! Denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. — — — (Nach dem Eintritt in den Oelgarten in sichtbarer Traurigkeit zu den Jüngern) Kinder! Setzt euch hier, während ich dort hingehe und bete! Betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet! — — Ihr aber, Petrus, Jakobus und Johannes gehet mit mir!

Jünger (die zurückgeblieben, während Christus mit den drei Aposteln vorwärts geht). Ach! Was wird mit unserm Meister geschehen?

Bartholomäus. So traurig sah ich ihn noch nie.

Jakob minor. Ach! wie ist auch mein Herz von Traurigkeit belastet!

Matthäus. O, dass doch diese Nacht vorüber wäre mit ihren trüben Stunden!

Alle. Nicht umsonst hat uns der Meister darauf vorbereitet.

Philippus. Wir wollen uns hier niederlassen und seine Zurückkunft abwarten.

Thomas. Ja, das wollen wir! Ich bin ganz müde und kraftlos. (Setzen sich Alle.)

Christus (im Vordergrunde). O liebe Kinder! Meine Seele ist betrübt bis zum Sterben! Bleibet hier und wachet mit mir! (Nach einer Pause) Ich will mich ein wenig entfernen, um durch die Ansprache an meinen Vater mich zu stärken. (Geht zur Grotte, langsam und wankenden Schrittes.)

Petrus (ihm nachsehend). O lieber, guter Meister!

Johannes. Meine Seele leidet mit der Seele unseres Lehrers. (Sie setzen sich, einer nach dem andern.)

Petrus. Mir ist so schwer! — — so bange! —

Jakobus major. Warum sondert uns der gute Meister heute so voneinander?

Johannes. Ach! Wir werden Zeugen sein. —

Petrus. Wisset, ihr Brüder? Wir waren Zeugen seiner Verklärung auf dem Berge. Aber jetzt — was werden wir sehen müssen? (Sitzen in stummer Betrübnis und schlummern endlich ein.)

Christus (in der Nähe der Grotte). So soll diese Stunde über mich kommen, die Stunde der Finsternisse! — Doch dazu kam ich ja in die Welt! — (Wirft sich an der Grotte auf die Kniee.) Vater! — Mein Vater! — Wenn es möglich ist, — und dir ist ja Alles möglich — so gehe dieser Kelch von mir vorüber! — (Fällt auf sein Angesicht und bleibt eine Weile dann wieder auf den Knieen.) Doch Vater, nicht wie ich will, — sondern wie du willst! — (Steht auf, blickt zum Himmel, geht dann zu den drei Jüngern.) Simon!

Petrus (wie im Traume). Ach! mein Meister! —

Christus. Simon! Du schläfst?

Petrus. Meister! Sieh, hier bin ich.

Christus. Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?

Petrus. Vergib mir! Ich will mit dir wachen.

Johannes und *Jakobus.* Der Schlaf, Rabbi, hat uns überwältiget.

Christus. O wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet!

Alle drei. Ja, Herr, wir wollen beten und wachen.

Christus (mit sanftem Blicke auf die Jünger). Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. (Geht wieder zur Grotte.) Mein Vater! Deine Forderung ist gerecht! Deine Ratschlüsse sind heilig! — du forderst dieses Opfer! — (Fällt auf die Kniee.) Vater! — — — der Kampf ist heiss — (fällt auf sein Angesicht, — dann sich erhebend) doch wenn sich dieser Kelch von mir nicht entfernen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe, Vater, dein Wille! (Steht auf.) Heiligster! Heilig werde es von mir vollbracht! — — — (Kommt zu den schlafenden Jüngern zurück.) So sind also eure Augen noch zu schwer, als dass ihr wachen könntet? O meine Vertrautesten! Auch bei euch finde ich keinen Trost! (Nachdem er einige Schritte auf dem Wege zur Grotte gegangen ist, stillstehend.) Ach! Wie wird jetzt Alles dunkel um mich her! Die Angst des Todes umfängt mich! — (Zitternd.) Die Schwere des göttlichen Gerichtes liegt auf mir! (Einige Schritte vorwärts wankend.) O Sünden, Sünden der Menschen! Ihr drückt mich nieder! O der furchtbaren Last! O der Bitterkeit dieses Kelches! — — (Zur Grotte gekommen.) Mein Vater! (Auf den Knieen.) Wenn es nicht möglich ist, dass die Stunde an mir vorübergehe (sinkend und sich wieder aufrichtend) so geschehe dein Wille! — Dein heiligster Wille! — Vater! — Dein Sohn! — höre ihn!

3. Auftritt.

Die Vorigen. Der Engel (schwebt herab).

Engel. Menschensohn! Heilige des Vaters Willen! Ueberschaue die Seligkeiten, die aus deinem Kampfe hervorgehen werden! Der Vater hat dir's aufgetragen, — du hast es freiwillig auf dich genommen, das Sühnopfer zu werden für die sündige Menschheit; — führe es aus! — Der Vater wird dich verherrlichen! —

Christus. Ja, heiligster Vater! Deine Fügung bete ich an! — vollbringen will ich sie, vollbringen! — versöhnen, retten, beseligen! — (Steht auf, einige Schritte zurückgetreten.) Gestärkt durch dein Wort, o Vater, gehe ich mit Freude dem entgegen, was du mir, dem Stellvertreter der sündigen Welt, bestimmt hast! (Zu den drei Jüngern.) Jetzt schlafet und ruhet aus!

Petrus. Was ist es, Meister?

Alle drei. Sieh, wir sind bereit.

Christus. Die Stunde ist gekommen! Der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Steht auf und lasst uns gehen. (Waffengeklirr; die übrigen Jünger erwachen.)

Jünger. Was ist das für ein Getöse?

Philippus. Kommt, wir wollen um unsern guten Meister uns versammeln! (Eilen vorwärts zu Christus.)

Christus. Seht! der mich verraten wird, ist nahe.

(Judas erscheint mit der Rotte.)

Andreas. Was will diese Rotte Leute?

Alle. Ach! Es ist um uns geschehen!

Johannes. Und seht! Judas an der Spitze!

4. Auftritt.

Die Vorigen. Judas. Pharisäer. Händler. Selpha. Malchus. Rotte.

Judas (eilt auf Jesus zu). Rabbi! sei gegrüsst! — (Küsst ihn.)

Christus (mit sanftem Ernste). Freund! Wozu bist du gekommen? Mit einem Kusse verrätst du den Menschen-

sohn? (Judas tritt zurück; Christus geht der Schar entgegen.) Wen suchet ihr?

Rotte (schreit). Jesum von Nazareth!

Christus. Ich bin es. (Die Häscher stürzen nieder; die rückwärts Stehenden wenden sich zur Flucht.)

Einige aus der Rotte. Weh' uns! Was ist das?

Jünger (freudig unter sich). Ein einziges Wort von ihm stürzt sie nieder!

Christus (zu den Knechten). Fürchtet euch nicht! Stehet auf!

Jünger. Herr! Wirf sie nieder, dass sie sich nimmer erheben!

Christus. Wen suchet ihr?

Rotte (bescheidener als vorhin). Jesum von Nazareth.

Christus. Ich habe es euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen!

Selpha. Ergreifet ihn! (Malchus und einige Knechte gehen ziemlich furchtsam auf Jesus zu.)

Petrus und *Philippus.* Herr! Sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen? (Petrus haut auf Malchus.)

Malchus. O weh! Ich bin verwundet! O weh! Mein Ohr ist weg! (Tritt etwas zurück, die übrigen Knechte stehen scheu.)

Christus (zu den Jüngern). Lasset ab! Nicht weiter! (Zu Malchus). Sei unbesorgt! Du sollst geheilet sein! (Rührt des Malchus Ohr an; dann zu Petrus). Und du — stecke dein Schwert in die Scheide; denn Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Soll ich den Kelch, den mir der Vater gereicht hat, nicht trinken? Oder meinst du nicht, dass ich meinen Vater bitten könnte, und dass er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe schicken würde? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt werden, dass es so geschehen müsse? (Zu den Pharisäern) Ihr seid auf mich wie auf einen Räuber ausgegangen, mit Schwertern und mit

Knütteln mich gefangen zu nehmen; und ich sass doch täglich bei euch im Tempel und lehrte, — und ihr strecktet eure Hand nicht nach mir aus und ergriffet mich nicht. Aber dies ist eure Stunde, dies die Macht der Finsternis! Seht, hier bin ich!

Selpha. Umgebet ihn! Bindet ihn fest, dass er uns nimmer entkomme!

Nathan. Dafür seid ihr dem hohen Rate verantwortlich. (Während Jesus gebunden wird, verlieren sich allmählich die Jünger.)

Rotte. Aus unsern Händen wird er sich nicht mehr losreissen.

Abrion (zu den übrigen Händlern). Jetzt wollen wir unsere Rache kühlen!

Booz. Du sollst deinen Frevel teuer büssen!

Dathan. Weisst Du, was du im Tempel gethan hast?

Josaphat (zu den Pharisäern). Wir wollen nun voraus in die Stadt eilen! Der hohe Rat erwartet mit Sehnsucht unsere Ankunft.

Händler. Wir aber gehen nicht von der Seite dieses Bösewichtes.

Nathan. Zuerst gehen wir zum Hohenpriester Annas. Dorthin führet ihn.

Selpha. Wir kommen gleich nach.

Josaphat (im Abgehen zu Judas). Juda! Du bist ein Mann!

Salomon. Du hast als Mann Wort gehalten.

Judas. Sagte ich es euch nicht: Heute noch wird er in eurer Gewalt sein?

Ptolomäus. Den ganzen hohen Rat hast du dir verbindlich gemacht. (Gehen ab.)

Rotte (stösst und misshandelt Jesum). Fort mit dir! In Jerusalem wird man über dich entscheiden. (Führen ihn ab.)

Selpha. Lasst uns eilen! Führet ihn behutsam!

Rotte. Ha! Laufe nun, wie du im Judenlande herumgelaufen bist.

Selpha. Schonet seiner nicht! Treibet ihn an!

Rotte. Vorwärts! Oder man wird dich mit Kolben treiben.

Händler. Hilft dir der Beelzebub nicht mehr! (Alle ab.)

Zweite Abteilung.

Von der Gefangennehmung im Olivengarten bis zur Verurteilung durch Pilatus.

VIII. Vorstellung.

Jesus vor Annas.

Prolog.

O der schaurigen Nacht! Sehet den Heiland an!
Von Gericht zu Gericht wird er umhergeschleppt.
Allenthalben kommt Schmähung
Und Misshandlung entgegen Ihm.

Ein freimütiges Wort, das er zu Annas spricht
Lohnt ein Bösewicht Ihm, schlägt Ihn mit roher Faust,
Um sich Lob zu verdienen,
In's holdselige Angesicht.

Solcher schmähliche Lohn ward dem Michäas auch,
Da er Wahrheit enthüllt Achab dem Könige;
Von den Lügenpropheten
Giebt ihm einer den Backenstreich.

Wahrheit erntet gar oft Hass und Verfolgung nur;
Doch ihr möget ihr Licht schauen und bannen auch —
Endlich wird es obsiegen
Und durchbrechen die Finsternis.

A. Vorbild.

Michäas, der Prophet, bekommt einen Backenstreich, weil er dem König Achab die Wahrheit sagte. 3. Kön. 22. 24.

Chor. Begonnen hat der Kampf der Schmerzen
Begonnen in Gethsemani.
O Sünder! Nehmet es zu Herzen
Vergesset diese Scene nie,
Für euer Heil ist dies gescheh'n,
Was auf dem Oelberg ihr geseh'n.
Für euch betrübt bis in den Tod
Sank er zur Erde nieder,
Für euch drang ihm, wie Blut so rot,
Der Schweiss durch alle Glieder.
Wer frei die Wahrheit spricht,
Den schlägt man ins Gesicht.
Michäas ward von Sedekias Hand getroffen,
Weil er zu sagen wagte offen:
„Wenn du Ramoth wirst bekriegen,
König, wirst du unterliegen;
Glaube nicht, was prophezeih'n,
Die dem Dienste Baal's sich weih'n,
Glaub' den Schmeichlerworten nicht,
Hör' des Gottgesandten Stimme,
Sie betrügt dich, Achab, nicht!"
Für dieses Wort schlug ihn im Grimme,
Der gelogen, ins Gesicht.
In der Welt die Schmeichler tragen
Ehre und Gewinn davon,
Doch, die treu die Wahrheit sagen,
Ernten Schimpf und Schmach als Lohn.

B. Handlung.

Jesus wird Annas vorgestellt und ins Angesicht geschlagen. Palast des Annas.

1. Auftritt.

Annas. Esdras. Sidrach. Misael.

Annas (auf den Balkon heraustretend). Ich kann keine Ruhe finden in dieser Nacht, bis ich weiss, dass dieser Ruhe-

störer in den Händen der Unsrigen ist. O möchte der Feind der Synagoge bereits in Fesseln geworfen sein! Voll Sehnsucht erwarte ich meine treuen Diener mit dieser Nachricht.

Esdras. Sie können nicht mehr lange weilen; es ist geraume Zeit, dass sie aufgebrochen sind.

Annas. Vergebens ist mein bekümmerter Blick fort und fort nach der Kidronsgasse gerichtet. Es lässt sich nichts sehen, nichts hören. Geh, liebster Esdras! Eile dem Kidronsthore zu und sieh, ob sie nicht herannahen.

Esdras. Wie der Hohepriester befiehlt. (Ab.)

Annas. Das wäre ein Donnerschlag für das hohe Synedrium, wenn uns diesmal der Wurf misslingen sollte.

Sidrach. Hoherpriester! Lass die Sorgen!

Misael. Es ist an einem guten Erfolg nicht zu zweifeln.

Annas. Sie werden doch ihren Weg nicht geändert haben und etwa durch das Thor Siloah zurückkehren? Ich muss auch von dieser Seite Spähe halten lassen.

Sidrach. Wenn der Hohepriester es wünscht, will ich dem Thore Siloah zueilen.

Annas. Ja, thue es! Sieh aber zuerst, ob niemand durch die Synedriumsgasse heran komme.

Sidrach. Ich will nicht säumen. (Ab.)

Annas. Die Nacht rückt vor — und immer noch keine Gewissheit! Jede Minute dieser bangen Erwartung ist mir mehr als eine Stunde. — — (Horcht.) Ich meine, — es kommt Jemand zu meinem Hause gelaufen; — ja, ja! Es kommt Jemand! Es wird wohl gute Botschaft sein!

Sidrach (hereineilend). Esdras kommt in Eile! Ich sah ihn schnellen Fusses die Gasse heranlaufen.

Annas. Der muss frohe Nachricht bringen, da er sich so sehr beeilt! O ich habe wahrlich kein Gefühl mehr als für den Tod des Verbrechers.

Esdras (eilends kommend). Heil unserm Hohenpriester! — Ich habe die abgeordneten Väter mit Judas gesehen. Es ist alles nach Wunsch, — der Galiläer in Banden. Ich habe sie gesprochen und eilte, die freudenvolle Nachricht geschwind zu überbringen.

Annas. Glückliche Botschaft! Selige Stunde! Ein Stein ist von meinem Herzen gewälzt und ich fühle mich wie neugeboren. — Jetzt erst nenne ich mich mit Freude den Hohenpriester des auserwählten Volkes.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Die vier Pharisäer und Judas auf dem Balkon (bald darauf die Rotte mit Christus unten).

Die vier Pharisäer. Es lebe unser Hoherpriester!

Nathan. Der Wunsch des hohen Rates ist erfüllt!

Annas. O ich muss euch umarmen vor Freude! — So ist also unser Plan glücklich gelungen! — Juda! Dein Name wird in unsern Jahrbüchern eine ehrenvolle Stelle einnehmen! Noch vor dem Feste soll der Galiläer sterben!

Judas. Sterben? (Ganz erschüttert.) Sterben?

Annas. Sein Tod ist beschlossen.

Judas. Für sein Leben und Blut will ich nicht verantwortlich sein.

Annas. Das ist nicht nötig; er ist in unserer Gewalt.

Judas. Dazu habe ich ihn euch nicht überliefert.

Ptolomäus. Du hast ihn überliefert; das Weitere ist unsere Sache.

Judas. Weh mir! Was habe ich gethan! Sterben soll er? Nein! Das wollte ich nicht! Das will ich nicht! (Eilt weg.)

Die 4 Pharisäer (lachen ihm nach). Du magst wollen oder nicht — er muss doch sterben!

3. Auftritt.

Die Vorigen ausser Judas. Gleich darauf Christus, Selpha, Malchus, Balbus (auf dem Balkone; die Rotte bleibt unten).

Esdras. Hoherpriester! Der Gefangene ist vor der Schwelle.

Annas. Selpha mit der nötigen Wache möge ihn heraufführen; die Uebrigen sollen ihn drunten erwarten.

Selpha (Christum einführend). Hoherpriester! Nach deinem Befehle steht der Gefangene hier vor deinen Schranken.

Annas. Habt ihr ihn allein gefänglich eingebracht?

Balbus. Seine Anhänger zerstreuten sich wie scheue Schafe.

Selpha. Und wir fanden es nicht der Mühe wert, sie einzufangen. Jedoch wäre Malchus beinahe ums Leben gekommen.

Annas. Wieso? Was ist geschehen?

Selpha. Einer seiner Anhänger hieb mit gezücktem Schwerte auf ihn; er traf sein Ohr, und weg war es.

Annas. Wie? Es lässt sich aber nichts bemerken.

Balbus (spottend). Der Wundermann hat es ihm wieder angekünstelt.

Annas. Warum redest du selbst nicht, Malchus? Was sagst du dazu?

Malchus (sehr ernst). Ich kann es nicht erklären. Es ist Wunderbares an mir geschehen.

Annas. Hat der Betrüger dich etwa auch bezaubert? (Zu Christus.) Sage, durch welche Macht hast du dies gethan?

Christus (schweigt.)

Selpha. Rede, wenn dich deine Obrigkeit fragt!

Annas. Nun, so rede! Gib Rechenschaft über deine Jünger, — über deine Lehre, die du im ganzen Judenlande verbreitet, und wodurch du das Volk verführt hast!

Christus. Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; ich habe immer in den Synagogen und im Tempel gelehrt, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was frägst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen redete! Sieh, diese wissen, was ich gesagt habe.

Balbus (gibt Jesu einen Backenstreich). Antwortest du so dem Hohenpriester?

Christus. Habe ich unrecht geredet, so beweise es, dass es unrecht sei! Habe ich aber recht geredet, — warum schlägst du mich?

Annas. Du willst auch jetzt noch trotzen, da dein Leben und Tod in unserer Gewalt steht? — Führt ihn weg! Ich bin dieses Bösewichtes müde.

Balbus (während des Abführens). Warte nur! Dein Trotz wird weichen! (Alle ab ausser Annas und dessen Diener.)

Annas. Ich will mich noch eine Weile der Ruhe hingeben oder vielmehr dem stillen Nachsinnen, wie das glücklich Begonnene glücklich zu Ende gebracht werden möge. Es wird ohnehin in früher Morgenstunde der Ruf ins Synedrium an mich kommen. (Geht durch die Thüre ein, die dann geschlossen wird.)

4. Auftritt.

Christus wird auf die Strasse geführt. Die Rotte.

Rotte. Ha! Ist sein Handel schon aus?

Selpha. Seine Verteidigung ist schlecht ausgefallen.

Balbus. Sie hat ihm doch einen tüchtigen Backenstreich eingetragen.

Selpha. Nehmt ihn nun und lasst uns zu Kaiphas' Palast eilen!

Rotte. Fort mit ihm! Geh! Heb' deine Füsse auf!

Balbus. Freue dich! Bei Kaiphas wirst du noch einen besseren Empfang bekommen.

Rotte. Dort werden dir schon die Raben um die Ohren singen. (Alle ab.)

5. Auftritt.

Petrus und Johannes; dann Esdras.

Petrus. Wie wird es hier dem besten Meister ergehen! O Johannes! Wie ist mir so bange um ihn!

Johannes. Hier wird unser Lehrer wohl Spott und Misshandlungen zu erdulden haben. Ich habe grosse Angst, mich diesem Hause zu nähern.

Petrus (bei Annas Hause angekommen.) Es ist aber Alles so still umher.

Johannes. Man hört auch aus dem Palaste keine menschlichen Stimmen dringen. Sollten sie ihn schon wieder fortgeführt haben?

Esdras (tritt heraus). Was wollt ihr hier bei dem Palaste nächtlicher Weile?

Johannes. Vergib! Wir sahen eine Menge Leute von ferne durch das Kidronsthor hierher ziehen und gingen ihnen nach, um zu sehen, was sich ereignet habe.

Esdras. Ja, man brachte einen Gefangenen ein und führte ihn hierher; er ist aber bereits zu Kaiphas geschickt worden.

Johannes. Zu Kaiphas? Nun, so wollen wir uns sogleich wieder entfernen.

Esdras. Dies wird euer Glück sein; sonst würde ich euch als nächtliche Ruhestörer aufheben lassen.

Petrus. Wir wollen keine Unruhe erregen und gehen stille weg. (Gehen ab.)

Esdras (nachsehend). Sind es etwa gar Anhänger des Galiläers? — Wenn ich wüsste? — Doch sie entgehen unsern Leuten nicht, wenn sie sich zu Kaiphas' Palast wagen. — Der ganze Anhang muss vertilgt werden; sonst wird das Volk nicht mehr zum Gehorsam gebracht. (Geht hinein.)

IX. Vorstellung.

Jesus vor Kaiphas.

Prolog.

Vor erbosten Feinden, nun seinen Richtern,
Steht der Herr in Schweigen gehüllt; geduldig
Hört Er all die Klage und Lüge, selbst das
Urteil des Todes.

Wie einst Naboth schuldlos verfolgt, verurteilt
Ward, durch falsches Zeugnis als Gotteslästʼrer,
So auch Er, dess einzige Schuld ist: Wahrheit,
Liebe und Wohlthun.

Bald auch werdet ihr von entmenschten Knechten
Ihn umrungen sehʼn, des Gespöttes Rohheit
Preisgegeben, höhnisch misshandelt unter
Wildem Gelächter.

Im geduldigen Job, dem in tiefster Trübsal
Selbst von seinen Freunden mit Spott Beladʼnen,
Seht ihr vorgebildet des lieben Heilands
Himmlische Sanftmut.

A. Vorbilder.

1. Der unschuldige Naboth wird durch falsche Zeugen zum Tode verurtheilt. 3. Kön. 21. 8.

Wie blutet mir das Herz!
Der Heiligste steht vor Gericht.
Er muss der Sünder Bosheit tragen,
Verraten und beschimpft — gebunden und geschlagen —
Wem zittert nicht im Auge eine Thräne? —
Von Annas weg, zu Kaiphas fortgerissen —
Was wird er da, ach, wieder leiden müssen!
Seht hier im Bilde diese neue Leidensscene.

Es sterbe Naboth! Gott erfrechtʼ er sich
Zu lästern und zu schmähʼn, o König, dich.
Er sei vertilgt aus Israel!
So geifern frech die Lästerzungen.
Von jener bösen Jezabel
Zu einem falschen Eid gedungen,

Ach, mit dem Tode rächet man,
Was Naboth nie verbrochen; —
Der Weinberg wird dem König dann
Von Schurken zugesprochen.

Auch wider Jesu vor Gericht
Steht Lug und Trug zusammen,
Bis Hass ein falsches Urteil spricht,
Die Unschuld zu verdammen.

Ihr mächt'gen Herrscher dieser Welt —
Zum Wohl der Menschheit aufgestellt —
Vergesst bei Uebung eurer Pflicht
Des unsichtbaren Richters nicht!
Bei ihm sind alle Menschen gleich,
Sie mögen dürftig oder reich,
Geadelt oder Bettler sein; —
Gerechtigkeit gilt ihm allein.

2. Job erduldet von seinem Weibe und seinen Befreundeten viele Beschimpfungen. Job 2. 9.

Seht! Welch ein Mensch! — Ein Job in Schmerzen —
Ach, wem entlockt er Thränen nicht!
Sein Weib doch — seine Freunde scherzen
Und spotten seiner ins Gesicht.
Ach! Welch ein Mensch!

Doch trägt geduldig er die Plage,
Ringsum bedrängt von Not und Spott,
Vertraut er hoffend seinem Gott,
Es kommt aus ihm kein Laut der Klage?
Ach! Welch ein Mensch!

Seht Jesus, wie er's schweigend trägt,
Da Rohheit ihn beschimpft und schlägt.
Ach! Welch ein Mensch!

Zerfliesst in Mitleid, wenn ihr seht,
Wie er vor euch erniedrigt steht!
In tiefster Not, der Mann der Schmerzen!
Ach! Welch ein Mensch!

B. Handlung.

Christus wird zu Kaiphas geführt, von demselben verhört und des Todes schuldig erklärt, von Petrus verleugnet, von den Dienern verspottet und misshandelt.

1. Auftritt.

Die Rotte, Christum durch die Gasse hervorführend. (Man hört Geschrei und Gelächter, ehe sie sichtbar wird.)

Rotte. Du sollst zum Schauspiel werden, zum Schauspiel der ganzen Nation.

Balbus. Beeile dich! Deine Anhänger sind schon bereit! Sie wollen dich zum Könige Israels ausrufen!

Rotte. Nicht wahr? Davon hat dir schon oft geträumt?

Selpha. Diesen Traum wird ihm jetzt Kaiphas, der Hohepriester auslegen.

Balbus. Hörst du? Kaiphas wird dir deine Erhöhung ankünden.

Rotte. Ja, deine Erhöhung zwischen Himmel und Erde. (Gelächter.)

Selpha. Ihr Leute! Jetzt merket auf! Da, durch die Burg des Pilatus führt uns der nächste Weg zum Schlosse des Kaiphas. Dort stellt euch bis auf weiteres im Vorhofe auf.

Rotte. Gut! Dein Befehl wird vollzogen werden. (Alle ab durch Pilatus Haus.)

2. Auftritt.

Nachtzimmer des Kaiphas.

Kaiphas. Nathan. Josaphat. Ptolomäus. Salomon. Rabbi. Samuel. Etwas später kommen Nathanael, Josue, Ezechiel, Sadok.

Kaiphas (in der Mitte stehend im Gespräch mit den Uebrigen). Der glückliche Anfang verspricht uns frohes Gelingen unserer Wünsche. Dank euch, ihr edlen Glieder des Synedriums, für eure eifrige und kluge Mitwirkung!

Josaphat. Des Dankes höchster Preis gebührt unserem würdigsten Oberpriester, der die Glut heiligen Eifers zuerst wieder in den Herzen der Väter angefacht hat.

Kaiphas. Nun lasst uns unsern Weg ohne Verzug weiter verfolgen! Es ist Alles zur schleunigen Entwickelung der Sache vorbereitet. Sogleich werden die Ratsglieder hier sein, die ich rufen liess. Samuel hat die nötigen Zeugen bereits mitgebracht. (Indessen treten die vier Priester nacheinander ein.) Ich werde nun unverweilt das Verhör mit dem Gefangenen vornehmen, und gleich darnach soll das Urteil gesprochen, und das Fernere zu dessen Vollziehung vorgekehrt werden. Je schneller die Durchführung, desto sicherer der Erfolg.

Nathan. Gewiss! Es wäre wünschenswert, dass alles vorüberginge, ehe sich unsere Gegner besinnen und zu einem Entschlusse vereinigen können.

Kaiphas. Dahin geht mein Vorhaben. Vertrauet mir, meine Freunde! Ich habe mir meinen Plan entworfen und hoffe ihn auszuführen.

Sadok. Die Weisheit unseres Hohepriesters verdient unser unbedingtes Zutrauen.

Alle. Der Gott unserer Väter segne alle seine Schritte.

Kaiphas. Samuel! Führe die Zeugen ein! Und du, Salomon, sorge, dass der Gefangene vorgeführt werde! (Alle begeben sich zu ihren Sitzen.)

3. Auftritt.

Die Vorigen. Christus wird von Selpha und zwei Knechten hereingeführt; von der andern Seite kommt Samuel mit fünf Zeugen.

Selpha. Erhabener Oberpriester! Hier erscheint nach Auftrag der Gefangene.

Kaiphas. Führt ihn näher, dass ich ihm ins Angesicht sehe und ihn fragen kann!

Selpha. Tritt vor, — und ehre hier das Haupt des hohen Rates!

Kaiphas. Du bist also derjenige, der sich einfallen liess, unserer Synagoge und dem Gesetze Mosis den Untergang bereiten zu wollen? — Du bist angeklagt, dass du

das Volk zum Ungehorsam aufgereizt, dass du die heilige Erblehre der Väter verachtet, dass du das göttliche Gebot der Sabbathsheiligung oftmals verletzt, dass du sogar viele gotteslästerliche Reden und Handlungen dir erlaubt hast. — Hier stehen ehrenwerte Männer, welche bereit sind, die Wahrheit dieser Anklage mit ihrem Zeugnisse zu bekräftigen. Höre sie, — und dann magst du dich verantworten, wenn du kannst!

Nun. Ich kann vor Gott bezeugen, dass dieser Mensch das Volk aufgereizt hat, indem er öffentlich die Ratsglieder und Schriftlehrer — Heuchler, reissende Wölfe in Schafskleidern, blinde Führer der Blinden gescholten und es ausgesprochen hat, dass man ihren Werken nicht folgen soll.

Eliab. Auch ich bezeuge dies und kann noch beifügen, dass er dem Volke verboten hat, dem Kaiser den Tribut zu zahlen.

Nun. Ja, wenigstens hat er zweideutige Reden hierüber fallen lassen.

Kaiphas. Was sagst du darauf? — Du schweigst? — Weisst also nichts dagegen zu sagen!

Gad. Ich habe es öfters gesehen, wie er mit seinen Jüngern, den Satzungen der Väter zum Trotz, mit ungewaschenen Händen zu Tische gegangen; — ich habe gesehen, wie er mit Zöllnern und Sündern freundlichen Umgang pflog und in ihre Häuser ging, mit ihnen zu essen.

Zeugen. Das haben auch wir alle öfters gesehen.

Gad. Ich habe von glaubwürdigen Leuten gehört, dass er sogar mit Samaritern geredet, ja selbst Tage lang bei ihnen gewohnt habe.

Nun. Ich war auch Augenzeuge, wie er am Sabbathe gethan, was durch Gottes Gesetz verboten ist, indem er ohne Scheu an solchen Tagen Heilungen an Kranken und Presthaften vornahm. Ja, er hat auch andere zum Brechen des Sabbathes verleitet. So hat er am Sabbathe einem

Menschen geboten, sein Bett nach Hause zu tragen, einem andern sich im Teiche Siloah zu waschen.

Eliab. Hiervon war auch ich Augenzeuge.

Kaiphas. Was hast du gegen diese Aussagen einzuwenden? Weisst du nichts hierauf einzuwenden? —

Gad. Du hast — ich war selbst dabei zugegen — dir auch angemasst, Sünden zu vergeben, was doch nur Gott zukommt. Du hast also Gott gelästert!

Nun. Du hast Gott deinen Vater genannt und dich erfrecht, auszusprechen, dass du Eins mit dem Vater seiest. Du hast dich Gott gleich gemacht.

Eliab. Du hast dich über unsern Vater Abraham erhoben und zu behaupten gewagt, dass du schon gewesen seiest, ehe Abraham war.

Raphim. Du hast gesagt: Ich kann den Tempel Gottes niederreissen und in drei Tagen wieder aufbauen.

Eliezer. Ich habe dich sagen hören: Ich will diesen von Menschenhänden gebauten Tempel niederreissen und in drei Tagen einen dafür herstellen, der nicht von Menschenhänden gebaut ist.

Kaiphas. Du hast dich also einer übermenschlichen, göttlichen Macht gerühmt! — Das sind schwere Beschuldigungen — und sie sind gesetzlich bezeugt. Widersprich, wenn du kannst! — — Ich sehe wohl: Du glaubst durch Schweigen dich zu retten; — du getraust dich nicht, vor den Vätern des Volkes, vor deinen Richtern, zu bekennen, was du vor dem Volke gelehrt hast. — — Oder getraust du dich? So höre: Ich, der Hohepriester, beschwöre dich bei dem lebendigen Gott! Sage! Bist du der Messias, der Sohn Gottes des Hochgelobten?

Christus. Du sagst es, und ich bin es. Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschen-Sohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen!

Kaiphas (seine Kleider zerreissend). Er hat Gott gelästert! Was brauchen wir noch Zeugen? Seht! Ihr habt selbst die Lästerung mit angehört! Was dünkt euch?

Alle. Er hat den Tod verdient! — —

Kaiphas. Er ist also einstimmig des Todes schuldig erklärt! Doch nicht ich, nicht der hohe Rat, — das göttliche Gesetz selbst spricht das Urteil über ihn. Ihr Lehrer des Gesetzes! Ich fordere euch auf, zu antworten: Was sagt das heilige Gesetz von dem, welcher der von Gott gesetzten Obrigkeit ungehorsam ist?

Josue (liest aus der Gesetzesrolle). Wer hoffärtig ist und dem Gebote des Priesters nicht gehorchen will, der zu selber Zeit dem Herrn, deinem Gott, dienet, nach dem Urteile des Richters, der Mensch soll sterben und du sollst das Böse ausrotten aus Israel!

Kaiphas. Was verordnet das Gesetz über den, der den Sabbath entheiliget?

Ezechiel (schlägt auf und liest). Haltet meinen Sabbath; denn er ist euch heilig! Wer ihn entheiliget, soll des Todes sein! Wer an demselben ein Werk thut, dessen Seele soll ausgetilgt werden aus dem Volke!

Kaiphas. Welche Strafe verhängt das Gesetz über den Gotteslästerer?

Nathanael (liest). Sage den Kindern Israels: Ein Mensch, der seinen Gott flucht, soll seine Missethat tragen; und wer den Namen des Herrn lästert, soll des Todes sterben! — Steinigen soll ihn die ganze Gemeinde, sei er ein Eingeborner oder ein Fremdling! Wer den Namen des Herrn lästert, soll des Todes sterben!

Kaiphas. Somit ist das Urteil über diesen Jesus von Nazareth gesprochen, dem Gesetze gemäss gesprochen. Es soll in möglichster Bälde vollzogen werden. Indessen will ich den Verurteilten verwahren lassen. Führt ihn fort, bewachet ihn und mit grauendem Morgen bringt ihn ins hohe Synedrium!

Selpha. So komme, Messias! Wir wollen dir deinen Palast anweisen!

Balbus. Dort wirst du die gebührende Huldigung empfangen. (Sie führen Christum ab; auch die Zeugen entfernen sich.)

4. Auftritt.

Die Vorigen — mit Ausnahme Christi, der Knechte und Zeugen.

Kaiphas (tritt in die Mitte der Priester und Pharisäer). Wir sind unserem Ziele näher! Nun bedarf es aber entschlossenen Fortschreitens.

Alle. Wir werden nicht ruhen, bis er zum Tode gebracht ist!

Kaiphas. Mit anbrechendem Tag versammeln wir uns Alle wieder. Dies ist auch dem Hohenpriester Annas und den übrigen Ratsgliedern zu Wissen zu machen.

Rabbi. Es wird ungesäumt geschehen.

Kaiphas. Dann soll das Todesurteil von dem ganzen versammelten Rate bestätiget, der Gefangene hierauf sogleich dem Pilatus vorgeführt werden, damit auch dieser es bekräftige und sodann es vollziehen lasse.

Sadok. Gott gebe, dass bald die Stunde erscheine, die uns auf immer von unserem Feinde befreit.

Alle. Gott gebe es! (Während sie abgehen, fällt der Vorhang.)

5. Auftritt.

Auf dem Proscenium.

Judas (kommt rechts herein.) Bange Ahnungen treiben mich umher! Das Wort bei Annas: Er soll sterben — o, dies Wort verfolgt mich und quält mich, wo ich gehe und stehe! — — Nein! Nein! So weit werden sie es ja doch nicht treiben! — — Es wäre schrecklich, — schrecklich, — wenn sie meinen Meister — — — und ich — ich — Schuld daran! — — Nein! Dahin kann es nicht kommen; — sie haben keine Ursache dazu. In

Kaiphas' Hause hier kann ich es wohl erfragen, wie es steht. — Was thue ich? Gehe ich hinein? — Ach, ich kann diese Ungewissheit nicht länger mehr ertragen, und es graut mir davor, die Gewissheit zu erfahren! Aber es muss einmal sein! — Wie pocht mein Herz vor Angst! Ich werde doch wohl nicht das Aergste vernehmen müssen. (Geht in den Vorhof.)

6. Auftritt.

Halle.

Agar, Sara, Melchi; dann Panther, Arphaxad, Abedins, Levi; später Johannes, Petrus; zuletzt Christus, von Selpha, Malchus und Balbus geführt.

Agar (im Hereingehen zu Melchi). Sehet, kommet hierher mit eurer Wache!

Sara. Hier ist es gemächlicher.

Melchi. Wahrhaft, ihr guten Kinder! (Ruft hinaus.) He, Kameraden! Da herein! Es ist besser, wenn wir uns unter diesen Hallen lagern. (Die Knechte kommen herein.)

Arphaxad. Nun, hier lass ich mir's gefallen. Wären wir nur eher gekommen! O, wie thöricht — immer stehen wir unter dem hellen Himmel draussen und frieren. Aber wo gibt es Feuer?

Panther. Geht, Agar und Sara, bringt welches herbei und Holz zum Nachlegen!

Agar. Recht gerne.

Sara. Sogleich sollt ihr's haben. (Beide gehen ab.)

Rotte. Das Verhör scheint die ganze Nacht in Anspruch zu nehmen.

Melchi. Ja, ja! Es mag lange hergehen, bis die Zeugen alle vernommen sind.

Panther. Und der Beklagte wird wohl auch alle seine Beredtsamkeit aufbieten, um sich herauszuwinden.

Arphaxad. Es wird ihm aber nichts helfen. Die Ratsglieder sind zu sehr von ihm beleidigt worden. (Agar und Sara kommen wieder.)

Agar. Hier habt ihr Glut.

Sara. Und Holz und Feuerzange.

Rotte. Schönen Dank, ihr guten Mädchen!

Panther. Nun lasst uns Acht haben, dass uns das Feuer nicht erlösche! (Setzen sich Einige um das Feuer.)

Agar (zu Johannes, der am Eingange erscheint). Johannes! Du kommst auch hierher mitten in der Nacht? Tritt nur herein! Hier kannst du dich wärmen. Nicht wahr? Männer! Ihr gönnt auch diesem jungen Manne hier ein Plätzchen?

Rotte. Ja wohl! Komm nur her!

Johannes. Gute Agar! Es ist noch ein Gefährte bei mir, dürfte er nicht auch hereinkommen?

Agar. Wo ist er! Lass ihn hereintreten! Was soll er draussen stehen in der Kälte? (Johannes holt den Petrus, kommt allein zurück.) Nun, wo ist er?

Johannes. Er steht an der Schwelle; will sich aber nicht getrauen, hereinzukommen.

Agar. Komme herein, guter Freund? Sei ohne Furcht.

Rotte. Freund! Komme auch du her zu uns! Wärme dich! (Petrus geht furchtsam zum Feuer hin; Johannes entfernt sich und geht in das Innere des Palastes.)

Arphaxad. Man hört und sieht noch immer nichts von dem Gefangenen.

Rotte. Wie lange werden wir hier noch warten müssen?

Panther. Wahrscheinlich wird er als ein zum Tode Verurteilter aus dem Verhör kommen.

Arphaxad. Ich bin begierig, ob nicht auch nach seinen Jüngern Nachfrage gehalten wird.

Rotte (unter Gelächter). Da hätten wir ein schönes Stück Arbeit, die alle einzufangen.

Panther. Es wird nicht der Mühe wert sein. Wenn der Meister weg ist, werden diese Galiläer Reissaus nehmen, und sich in Jerusalem nicht mehr sehen lassen.

Arphaxad. Wenigstens sollte doch der eine derbe Züchtigung erhalten, der im Garten sich zur Wehr gesetzt und dem Malchus sein Ohr abgehauen hat.

Rotte. Ja, da sollte es heissen: Ohr um Ohr! (Gelächter; Petrus, der immer unruhiger geworden, geht vom Feuer weg vorwärts.)

Panther (lachend.) Toller Einfall! Nein, nein! Diese Regel findet hier keine Anwendung; Malchus hat ja auch sein Ohr wieder.

Agar (zu Petrus). Ich habe dich schon lange betrachtet. Wenn ich nicht irre, bist du einer von den Jüngern des Mannes aus Galiläa? Ja, ja! Du warst bei Jesus, dem Nazarener!

Petrus. Ich? — nein — ich bin es nicht. Frau, ich kenne ihn nicht; weiss auch gar nicht, was du sagst. (Zieht sich von ihr weg, um hinaus zu gehen; er muss an einer Gruppe vorüber, bei welcher Sara steht.)

Sara. Seht! Dieser war auch bei Jesus von Nazareth.

Mehrere. Bist du etwa auch einer von seinen Jüngern?

Levi. Ja, du bist auch einer von diesen.

Petrus. O Mensch! Ich bin es nicht. Bei meiner Seele! Ich kenne den Menschen nicht. (Geht ganz verwirrt zur rechten Seite hinüber; es kräht der Hahn.)

Abdias (zu den Uebrigen, die dort stehen). Sehet diesen Mann an! Wahrlich, auch dieser war bei ihm!

Petrus. Ich weiss nicht, was ihr mit mir habt! Was geht mich dieser Mensch an?

Mehrere. Ja, du bist einer von Jenen! Du bist ja auch ein Galiläer; deine Mundart verrät dich.

Petrus. Gott sei mein Zeuge, dass ich diesen Menschen nicht kenne, von dem ihr redet. (Der Hahn kräht zum zweiten Male.)

Melchi. Was? Habe ich dich nicht bei ihm im Garten gesehen, da meinem Vetter Malchus das Ohr weggehauen wurde?

Rotte (beim Feuer, rafft sich auf). Macht euch fertig! Der Gefangene wird herbeigebracht! (Alle scharen sich, sehen den Kommenden entgegen, welche in Mitte des Hintergrundes stehen bleiben).

Panther. Nun, wie hat's gegangen?

Selpha. Er ist zum Tode verurteilt.

Rotte (höhnisch). O armer König! (Jesus sieht den Petrus mitleidig verweisend an. Petrus streckt ihm die Hände entgegen und verhüllt dann mit beiden Händen sein Gesicht.)

Selpha. Kommt jetzt, Kameraden! Bis zum dämmernden Morgen müssen wir ihn bewachen.

Levi. Kommt! Er soll uns die Langeweile abkürzen.

(Der Vorhang fällt.)

7. Auftritt.

Auf dem Proscenium.
Petrus, später Johannes.

Petrus. Ach bester Meister! Wie tief bin ich gefallen! — O ich schwacher, elender Mensch! Dich meinen liebevollsten Freund und Lehrer, habe ich verleugnet, — dreimal verleugnet! Dich, für den ich in den Tod zu gehen versprochen! — O ich kann nicht begreifen, wie ich mich so sehr vergessen konnte! — Fluch meiner schändlichen Untreue! Ewig fühle mein Herz die Reue dieser verachtungswürdigen Feigheit! Herr! mein bester Herr! Hast du noch eine Gnade für mich, eine Gnade für einen Treulosen, o so sende sie, sende sie mir! Diesmal noch höre die Stimme eines reuigen Herzens!

— Ach! Die Sünde ist geschehen! Ich kann sie nicht mehr ungeschehen machen; — aber ewig will ich sie beweinen und büssen! Nimmer, nimmermehr will ich dich lassen! — O du Gütigster! Du wirst mich nicht verstossen? Meine bittere Reue nicht verschmähen? Nein! Der sanfte, mitleidige Blick, mit dem du mich, deinen tiefgesunkenen Jünger, ansahst, verheisst es mir: du wirst mir vergeben! Diese Hoffnung habe ich zu dir, bester Lehrer! Und die ganze Liebe meines Herzens soll von diesem Augenblicke an dir gehören, mich fest und innigst an dich schliessen! Und nichts, nichts soll vermögen, mich jemals wieder zu trennen von dir! (Geht ab.)

Johannes. Wo muss doch Petrus hingekommen sein? Vergebens suchte mein Auge im Gedränge nach ihm. Es wird ihm wohl nichts Widriges begegnet sein? — Doch vielleicht treffe ich ihn auf dem Wege. — Ich will jetzt nach Bethania gehen. Aber ach, liebste Mutter, was wird dein Herz empfinden, wenn ich die vorgekommenen schauervollen Auftritte schildern werde! Der Unschuldige — misshandelt und verurteilt von Bösewichten! — O Judas, welch' schaudervolle That hast du vollbracht! (Geht dem Petrus nach.)

8. Auftritt.

Der Kerker. — Die Verspottung.

(Christus sitzt mit verbundenen Augen auf einem Blocke.)
Selpha, Melchi, Levi, Abdias, Rotte; später Dan.

Levi. Ist dieser Thron dir nicht zu schlecht, grosser König?

Melchi. Sei uns gegrüsst, du neugebackener Herrscher! Aber setze dich fester; du möchtest sonst etwa herabfallen. (Drückt Christum auf den Block nieder.)

Levi. Du bist ja auch ein Prophet? So sage, grosser Elias, (schlägt ihn in's Gesicht) wer hat dich geschlagen?

Abdias (schlägt ihn). Bin ich es gewesen?

Levi (schüttelt ihn). Was ist's denn? Hörst du gar nicht? Schläfst du?

Alle. Er ist taub und stumm! Ein schöner Prophet!

Abdias (stösst ihn zur Erde.) O weh! O weh! Unser König ist vom Throne gestürzt!

Levi. Was ist jetzt anzufangen? Wir haben keinen König mehr!

Melchi. Du bist ja zum Erbarmen, — sonst ein so grosser Wundermann! Und jetzt — so matt und kraftlos!

Abdias. Kommt! Wir helfen ihm wieder auf seinen Thron!

Alle (heben ihn auf). Erhebe dich, mächtiger König! Empfange aufs Neue unsere Huldigung!

Dan (tritt ein). Nun, wie steht es mit dem neuen Könige?

Alle. Er redet und deutet nicht; wir können ihn nicht brauchen.

Dan. Der Hohepriester und Pilatus werden ihn schon beredt machen. Kaiphas sendet mich; es ist jetzt Zeit, ihn vorzuführen.

Selpha (der bisher teilnahmslos gesessen wie einige Andere). Macht euch auf, Kameraden!

Levi (Christo die Binde abnehmend). So stehe auf! Du bist lange genug König gewesen!

Alle. Fort mit Dir! Dein Reich ist zu Ende! (Alle ab.) Der Vorhang fällt.

X. Vorstellung.

Des Judas Verzweiflung.

Prolog.

Warum irrt Judas sinnesverwirrt umher?
Ihn martert, ach, des bösen Gewissens Qual.
Die Blutschuld lastet auf der Seele,
Wandelt in Feuer den Sold der Sünde.

Beweine, Juda, was du verbrochen hast!
O lösche es mit Thränen der Busse aus!
Demütig hoffend fleh' um Gnade!
Noch steht die Pforte des Heils dir offen.

O weh! Wohl quält die bitterste Reue ihn;
Doch durch das Dunkel leuchtet kein Hoffnungsstrahl.
Zu gross, zu gross ist meine Sünde!
Ruft er mit Kain, dem Brudermörder.

Wie diesen, ungetröstet und ungebüsst,
Erfasst mit Schrecken irre Verzweiflung ihn.
Das ist der Endeslohn der Sünde;
Solchem Geschicke treibt sie entgegen.

A. Vorbild.

Der Brudermörder Kain, von Gewissensbissen gequält, irrt unstät und flüchtig auf der Erde umher. **1. Mos. 4. 10—17.**

„O weh dem Menschen!“ Sprach der Herr,
„Der mich wird übergeben;
Es wäre besser ihm, wenn er
Erhalten nie das Leben.“
Und dieses Weh, das Jesus sprach,
Folgt Judas auf dem Fusse nach.
Der Unthat vollen Lohn soll er nicht missen.
Laut schreit um Rache das verkaufte Blut.
Zur Raserei getrieben vom Gewissen,
Gepeitscht von allen Furien der Wut
Rennt Judas ohne Rast umher
Und findet keine Ruhe mehr.
Bis er, ach, von Verzweiflung fortgerissen,
Hinwirft von sich in wilder Hast
Des Lebens unerträglich schwere Last. —
So flieht auch Kain. Ach, wohin?
Du kannst dir selber nicht entflieh'n.
In dir trägst du die Höllenqual;
Und eilest du von Ort zu Ort,
Sie schwingt die Geissel fort und fort;
Wo du bist, ist sie überall;

Entrinnen wirst du nie der Pein.
Dies soll der Sünder Spiegel sein;
Denn kommt die Rache heute nicht;
Wird noch der Himmel borgen;
So fällt das doppelte Gewicht
Auf ihre Häupter morgen.

B. Handlung.

Der versammelte hohe Rat bestätigt das über Christus ausgesprochene Todesurteil. — Judas kommt voll Reue in die Ratsversammlung, wirft die dreissig Silberlinge hin, geht von Verzweiflung getrieben davon und erhängt sich.

1. Auftritt.

Auf dem Proscenium.

Judas. So ist denn meine bange Ahnung zur schrecklichen Gewissheit geworden! Kaiphas hat den Meister zum Tode verurteilt und der Rat hat in sein Urteil eingestimmt! — Es ist vorbei, — keine Hoffnung einer Rettung mehr! Wenn der Meister selbst sich hätte retten wollen, so hätte er im Oelgarten sie seine Macht zum zweitenmale fühlen lassen. Da er's damals nicht that, so thut er's nicht mehr. Und was kann ich für ihn thun, ich Unseliger, der ich ihn in ihre Hände überliefert habe? — Das Geld sollen sie wieder haben, das Blutgeld; und sie müssen mir meinen Meister wieder herausgeben! Sogleich will ich hingehen, meine Forderung zu stellen. — Doch — wird er dadurch gerettet werden? O eitle thörichte Hoffnung! Sie werden meines Antrages spotten. — Verfluchte Synagoge! Du hast mich durch deine Aussendlinge verführt, hast mich betrogen, hast mir deine blutdürstigen Absichten verheimlicht, bis du ihn in deinen Klauen hattest. — Mit bittern Vorwürfen will ich euch quälen, ihr ungerechten Richter! Nichts will ich wissen von eurem teuflischen Beschlusse! Keinen Anteil will ich haben an dem Blute des Unschuldigen! O! Höllenwehen martern mein Innerstes. (Ab bei Annas Seite.)

2. Auftritt.

Synagoge.

Kaiphas. Annas. Alle Ratsglieder.

Kaiphas. Ich glaubte, versammelte Väter, den dämmernden Morgen nicht mehr erwarten zu können, um den Feind des Synedriums in den Tod zu befördern.

Annas. Auch ich konnte keinen Augenblick Ruhe finden vor Begierde, bald das Todesurteil sprechen zu hören.

Alle. Es ist gesprochen, er soll und muss sterben!

Kaiphas. Ich wollte, ehrwürdige Väter, in Mitte der Nacht nicht alle Glieder des hohen Rates hierher bemühen. Es war die erforderliche Zahl von Zeugen und Richtern zugegen, um nach dem Gesetze das Urteil zu sprechen. Einstimmig wurde der Beklagte des Todes schuldig erklärt; denn alle hatten es aus seinem eigenen Munde vernommen, dass er sich als den Sohn Gottes ausgegeben, also auf die schrecklichste Weise Gott gelästert hat.

Priester und *Pharisäer* (die vorhin zugegen waren). Ja, wir bezeugen es. — Aus seinem Munde haben wir die Gotteslästerung gehört.

Kaiphas. Ich will nun den Verbrecher nochmal vorführen lassen, damit ihr Alle euch von seiner todeswürdigen Schuld überzeugt. Dann möge der ganze Rat das Urteil bestätigen.

3. Auftritt.

Die Vorigen. Judas.

Judas (voll Wut hereinstürzend). Ist es wahr? Ihr habt meinen Meister zum Tode verurteilt?

Rabbi. Was drängst du dich unberufen in die Versammlung? Hinaus! Man wird dich rufen, wenn man deiner bedarf.

Judas. Ich muss es wissen! Habt ihr ihn verurteilt?

Alle. Er muss sterben.

Judas. Wehe! Wehe! Ich habe gesündigt! Ich habe den Gerechten verraten und, ihr blutdürstigen Richter, ihr verdammet und mordet die Unschuld!

Alle (hitzig). Juda! Ruhig — oder —

Judas. Keine Ruhe mehr für mich! Keine für euch! Das Blut, das Blut der Unschuld schreit um Rache!

Kaiphas. Was verwirrt deine Seele? Rede! Rede aber mit Ehrfurcht! Du stehst vor dem hohen Rate!

Judas. Ihr wollt Jenen dem Tode überliefern, der rein ist von jeder Schuld. Das dürft ihr nicht! Da habe ich Einsprache zu machen. Ihr habt mich zum Verräter gemacht! Eure verfluchten Silberlinge —

Annas. Du hast dich selbst angetragen und den Kauf geschlossen.

Josaphat. Besinne dich, Juda! Sieh! Du hast erhalten, was du verlangt hast. Und wenn du dich ordentlich beträgst, so kannst du noch —

Judas. Ich will nichts mehr! Ich zerreisse euern schändlichen Vertrag! Gebt die Unschuld heraus!

Rabbi. Packe dich, Unsinniger!

Judas. Die Unschuld fordere ich zurück! Meine Hände sollen rein sein an dem Blute —

Rabbi. Was? Du schändliche Verräterseele! Du willst dem hohen Rate Gesetze vorschreiben? Wisse! Dein Meister muss sterben, und du hast ihn in den Tod geliefert!

Alle. Sterben muss er!

Judas (wie in stillem Wahnsinne, mit stierem Blicke). Sterben muss er! Ich bin eine Verräterseele! Ich habe ihn in den Tod geliefert! (Plötzlich in Raserei ausbrechend.) Dann zerreisset mich, zehntausend Teufel aus der Hölle; Zermalmet mich! — Hier, ihr Bluthunde, habt ihr euer Fluch-, euer Blutgeld! (Wirft es hin.)

Kaiphas. Was lässest du dich zu einer Handlung gebrauchen, die du nicht vorher überlegt hast?

Alle. Da sieh nur du zu!

Judas. So soll meine Seele verderben — mein Körper zerbersten, — und ihr —

Alle. Schweige und packe dich von hier!

Judas. Ihr sollt mit mir in die unterste Hölle versinken! (Hastig ab.)

4. Auftritt.

Die Vorigen ohne Judas.

Kaiphas (nach einer Pause). Ein fürchterlicher Mensch!

Annas. So etwas ahnte ich.

Amran und *Oziel.* Es ist seine Schuld.

Kaiphas. Er mag nun seine Schuld büssen! Er hat seinen Freund verraten; wir verfolgen unsern Feind. — Ich bleibe fest auf meinem Entschlusse; und, wenn einer hier sein sollte, der anderer Gesinnung ist, der stehe auf!

Alle. Nein! Was beschlossen ist, werde ausgeführt!

Kaiphas. Was thun wir mit diesem Gelde? Da es Blutgeld ist, darf es nicht mehr in den Gotteskasten zurückgelegt werden.

Annas. Man könnte es nach dem Willen des hohen Rates sogleich auf irgend einen nützlichen Zweck verwenden.

Saras. Es mangelt an einem Begräbnisplatze für Fremdlinge. Da könnte wohl mit diesem Gelde ein Acker hierzu angekauft werden.

Alle. Ja, wir stimmen mit ein.

Kaiphas. Ist ein solcher eben käuflich?

Saras. Ja, ein Hafner in der Stadt hat ein Grundstück zum Verkaufe ausgeboten, welches um diesen Preis zu haben ist.

Kaiphas. So mag Saras diesen Kauf schliessen.

Saras. Ich werde das Geschäft besorgen. (Geht ab.)

Kaiphas. Nun wollen wir nicht mehr länger säumen, das Endurteil über den Gefangenen zu fällen.

Annas. Ich will sehen, ob ihm der Trotz, den er gegen mich gezeigt, noch nicht vergangen ist! Eine wahre Genugthuung wird es mir sein, einzustimmen in den Urteilsspruch: Er sterbe!

5. Auftritt.

Die Vorigen. Christus von Selpha, Abdias und Balbus geführt.

Selpha (im Hereinführen). Ehre den hohen Rat besser als vorhin! (Zur Versammlung.) Hochweise Väter! Hier bringen wir den Gefangenen, wie uns aufgetragen worden!

Kaiphas. Führt ihn in die Mitte!

Balbus. Tritt vor. (Stosst Jesum vorwärts.)

Kaiphas. Jesus von Nazareth! Bestehst du auf dem Worte, das du in dieser Nacht vor deinen Richtern ausgesprochen hast?

Annas. Wenn du der Gesalbte bist, so sage es uns!

Christus. Wenn ich es euch sage, so werdet ihr mir nicht glauben; und stelle ich euch eine Frage entgegen, so werdet ihr weder darauf antworten, noch mich loslassen. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen.

Alle. Du bist also der Sohn Gottes?

Christus. Ihr sagt es; denn ich bin es!

Annas. Es ist genug! Was bedürfen wir noch eines Zeugnisses?

Priester und *Pharisäer* (die vorhin abwesend waren). Wir haben es nun auch selbst aus seinem Munde gehört.

Kaiphas. Väter des Volkes Israel! Euch gebührt es nun, den endgiltigen Ausspruch über die Schuld und Strafe dieses Menschen zu thun.

Alle. Er ist der Gotteslästerung schuldig! Er hat den Tod verdient.

Kaiphas. Wir wollen ihn demnach vor den Richterstuhl des Pilatus führen.

Alle. Ja! Fort mit ihm! Er sterbe.

Kaiphas. Pilatus muss aber zuvor in Kenntnis gesetzt werden, damit er noch vor dem Feste das Urteil ergehen lasse.

Rabbi. Es könnten einige Ratsglieder vorausgehen, um bei ihm das Gesuch um unverzügliche Vornahme der Verhandlung zu stellen.

Kaiphas. Du selbst, Rabbi; dann Dariabas und Rabinth! Geht voraus! Wir werden sogleich nachkommen. (Die drei ab). Dieser Tag wird also die Religion unserer Väter retten und die Ehre der Synagoge erhöhen, so dass der Nachklang unseres Ruhmes zu den spätesten Enkeln sich fortpflanzen wird.

Gerson. Nach Jahrhunderten noch wird man von uns reden.

Kaiphas. Jetzt führt ihn weg! Wir folgen.

Alle. Tod dem Galiläer! (Alle ab; der Vorhang fällt.)

6. Auftritt.

Proscenium.

Rabbi, Dariabas, Rabinth; dann Quintus, des Pilatus Diener.

Rabbi. Endlich werden wir wieder etwas freier atmen. Lange genug wurden wir beschimpft.

Dariabas. Es ist auch höchste Zeit; sonst hätte bald der Synagoge letzte Stunde geschlagen. Der Anhang, den er sich zu verschaffen wusste, war schon sehr gross.

Rabbi. Jetzt aber ist vom Volke nichts mehr zu fürchten. Dathan und seine Gefährten haben in den letzten Tagen die rühmlichste Thätigkeit entwickelt, eine Masse entschlossener Leute für unsere Sache zu gewinnen. Ihr werdet sehen: Wenn es zu etwas kommt, werden diese kräftig den Ton angeben; die Wankelmütigen werden endlich mit einstimmen, und die Anhänger des Nazareners werden für gut finden, zu schweigen und sich zurückzuziehen. Mir ist nicht mehr bange.

Rabinth. Wie werden wir nun unser Gesuch bei Pilatus anbringen? Denn in das Haus des Heiden dürfen wir nicht eintreten; sonst werden wir unrein, das Osterlamm zu essen.

Rabbi. Wir werden gleichwohl durch seine Dienerschaft unser Ansuchen vortragen lassen müssen. Ich bin im Hause bekannt! Lasst mich nur am Thore pochen. (Er pocht.) Es wird wohl Jemand zugegen sein. Ja, es kommt Jemand.

Quintus (öffnet). Willkommen, Rabbi! Tretet nur herein!

Rabbi. Es ist uns heute nicht erlaubt nach unserm Gesetze.

Quintus. So? — Kann ich etwa eure Aufträge vollziehen?

Rabbi. Wir bitten dich darum. Wir sind hier, vom Hohenpriester gesendet, um die Bitte an den erhabenen Statthalter des Kaisers zu stellen, er wolle erlauben, dass der hohe Rat vor ihm erscheine und ihm einen Missethäter zur Bestätigung des Todesurteils vorführe.

Quintus. Ich will es sogleich meinem Herrn melden. Wartet indessen hier! (Geht hinein.)

Rabinth. Es ist doch traurig, dass wir bei einem Heiden anklopfen müssen, um die Aussprüche des heiligen Gesetzes in Erfüllung bringen zu lassen.

Rabbi. Sei getrost! Wenn einmal der einheimische Feind aus dem Wege geräumt ist; — wer weiss, ob wir uns nicht bald auch dieser Fremdlinge entledigen?

ariabas. O möchte ich den Tag noch erleben, der den Kindern Israels die Freiheit bringen wird!

uintus (zurückkommend). Der Statthalter grüsst euch! Ihr sollt dem Hohenpriester melden, dass Pilatus bereit sei, das Anbringen des hohen Rates zu vernehmen.

abbi. Empfange unsern Dank für deine gütige Bemühung! (Nach gegenseitiger Verbeugung der Diener hinein.) Nun lasst uns eilen, dem Hohenpriester die Meldung zu machen!

abinth (auf dem Rückwege). Pilatus wird wohl in die Forderungen des hohen Rates einwilligen?

abbi. Er muss! Wie könnte er widerstehen, wenn der hohe Rat und das ganze Volk diesen Menschen zum Tode begehrt?

ariabas. Was liegt dem Statthalter an dem Leben oder Tode eines Galiläers? Schon dem Hohenpriester zu Gefallen, der bei ihm viel gilt, wird er keinen Anstand nehmen, die Hinrichtung zu genehmigen. (Gehen ab.)

7. Auftritt.

(Waldgegend.)

udas (kommt wütend aus dem Hintergrund hervor). Wo gehe ich hin, die Schande zu verbergen, die Qualen des Gewissens abzustreifen? Kein Waldesdunkel ist versteckt genug und keine Felsenhöhle tief genug! — O Erde! Thue dich auf und verschlinge mich! Ich kann nicht da sein mehr. Ach meinen Meister, den besten aller Menschen, habe ich verkauft, ihn zur Misshandlung ausgeliefert, zum schmerzvollsten Martertode. Ich abscheulicher Verräter! O! Wo ist ein Mensch, auf dem noch solche Blutschuld liegt! Wie gütig war er immer gegen mich! Wie freundlich tröstete er mich, wenn manchmal mir finsterer Unmut auf der Seele lag! Wie wunderselig fühlt' ich mich, wenn ich zu seinen Füssen sass, und Himmelslehre wie Honigseim von seinem Munde

floss! Wie liebreich mahnte, warnte er mich noch, als ic schon über schändlichen Verrat hinbrütete! Der gu Herr! — Und ich, ich hab' ihm so vergolten! — — Vermaledeiter Geiz! Nur du hast mich verleitet, ha mich blind und taub gemacht! Du warst der Ring, a dem der Satan mich erfasste, in den Abgrund mich z zieh'n! Ach, nun kein Jünger mehr, darf ich nie wied der Brüder einem unter die Augen treten. Ein Au gestossener, überall verhasst, verabscheut überall, vo Jenen selbst, die mich verführt, als ein Verräter nu gebrandmarkt, irre einsam ich umher mit dieser Feue glut in meinem Innern. — Ach! Einer wäre noch O dürfte ich sein Antlitz nochmal schau'n! Ich würd mich anklammern Ihm, dem einzigen Rettungsanke Doch dieser Eine — liegt im Kerker, ist vielleic getötet schon durch Feindeswut, ach nein! Durc meine Schuld, durch meine Schuld! — Ich, ich bi der Verworfene, der zum Kerker, zum Tode ihn g bracht! — O weh mir, Auswurf der Menschheit! Mi ist nicht zu helfen mehr! Für mich ist keine Ho nung! Mein Verbrechen — es ist zu gross, es i durch keine Busse mehr gut zu machen! Er ist t — und ich bin sein Mörder! — Unglückselige Stund da meine Mutter mich zur Welt gebracht! Soll ich noc länger dieses Marterleben hinschleppen? Diese Quale in mir tragen? Wie ein Verpesteter die Mensche flieh'n? Gefloh'n, verachtet sein vor aller Welt? Nei Keinen Schritt mehr weiter! Nimmer kann ich's e tragen! Hier will ich, verfluchtes Leben, aushauche dich! An diesem Baume hange die unglückseligste Frucht Ha! Komm, du Schlange, umstricke mich! Erwürg den Verräter!

(Während er Anstalt macht, sich zu erhängen, fällt der Vorhang

---

XI. Vorstellung.

Christus vor Pilatus.

Prolog.

aum ertönte das Wort: Tod ihm, des Moses Feind!
önt es vielstimmig nach. Dürstend mit Tigerdurst
Nach dem Blute der Unschuld
Eilen sie zu Pilatus hin.

or des Heiden Gericht häufet ihr Ungestüm,
nerschöpflich beredt, Klagen auf Klagen an,
Ungeduldig erharrend
Den verdammenden Urteilsspruch.

o ertönte auch einst wider den Daniel
ausendstimmiger Ruf: Er hat den Bel zerstört!
Fort zur Grube der Löwen!
Diesen werde zum Frasse er!

ch! Wenn trugvoller Wahn sich in die Menschenbrust
at den Eingang gebahnt, kennt sich der Mensch nicht mehr.
Unrecht wird ihm zur Tugend;
Tugend hasst und befeindet er.

A. Vorbild.

ie Landvögte verklagen den Daniel bei dem Könige Darius und dringen darauf, dass er in die Löwengrube geworfen werde.

Dan. 6. 4.

Gelästert hat er Gott!
Wir brauchen keine Zeugen mehr.
Verdammt zum Tod
Durch das Gesetz ist er;
So lärmt die Priesterrotte hier.
Auf zu Pilatus wollen wir,
Ihm uns're Klage vorzubringen —
Das Todesurteil zu erzwingen. —
In diesem stummen Bilde sehet ihr:
Wie Daniel zu Babylon,
Verklagt wird fälschlich Gottes Sohn.

Der Götter Feind ist Daniel!
O König! Höre deiner Völker Klagen:
Zerstört hat er den grossen Bel — — —
Die Priester und den Drachen totgeschlagen.
Ergrimmt vor deinem Thron
Erscheint ganz Babylon.
Willst du von Volkswut dich retten, vom Verderben,
So muss der Feind der Götter sterben.
Der grosse Gott, den er verhöhnt,
Wird nur durch seinen Tod versöhnt.
So des Pilatus Stuhl sich naht.
Voll Leidenschaft der hohe Rat,
Und fordert heftig Jesu Blut.
Was hat sie also blind gemacht,
Was hat in ihnen angefacht
So wilden Rasens düst're Glut?
Der Neid, der kein Erbarmen kennt,
In dem der Hölle Feuer brennt,
Hat diesen Brand entzündet.
Nichts ist ihm heilig, nichts zu gut,
Er opfert alles seiner Wut
Und seinem bösen Willen.
Weh dem, den diese Leidenschaft
In Schlangenketten mit sich rafft! —
Dem finst'ren Neide wehret,
Den Weg zu eurer Brust,
Der wie mit Satans wilder Lust
Den Sinn zum Bösen kehret.

B. Handlung.

Christus wird zu Pilatus abgeführt und von den Priestern vor demselben verklagt. — Dieser erklärt ihn für unschuldig und lässt ihn zu Herodes führen.

1. Auftritt.

Kaiphas, Annas, Priester und Pharisäer, Händler und Zeugen nebst Christus, Selpha und der Rotte.

Rotte (im Herausgehen). Fort mit dir zum Tode, du falscher Prophet!

Abdias. Ha! Graut es dir schon, da du nicht vorwärts willst?

Selpha. Treibt ihn an?

Melchi. Soll man dich auf den Händen tragen? (Stosst ihn).

Levi. Geh' nur! Deine Reise dauert ohnehin nicht mehr lange.

Rotte. Nur nach Kalvaria hinaus!

Abdias. Dort am Kreuze kannst du gemächlich ausruhen.

Kaiphas. Bleibt nun ruhig, wir wollen uns melden lassen.

Rabbi (geht zum Thore und pocht).

2. Auftritt.

Die Vorigen. Quintus.

Quintus (tritt heraus). Was will diese Menge Leute?

Rabbi. Der hohe Rat hat sich hier versammelt.

Quintus. Ich will es sogleich melden.

Rabbi (zu den Ratsgliedern). Er wird nicht säumen, unsere Gegenwart zu melden.

Kaiphas. Ihr Glieder des hohen Rates! Liegt euch unsere heilige Erblehre, unsere Ehre, die Ruhe des ganzen Landes noch am Herzen, so bedenket diesen Augenblick! Er entscheidet zwischen uns und jenem Verführer! Seid ihr Männer, in deren Adern noch der Väter Blut wallet, so harret aus! Ein unvergängliches Denkmal werdet ihr euch setzen. Seid fest in eurem Entschlusse!

Alle Ratsglieder. Es leben unsere Väter! — Es sterbe der Feind unseres Volkes!

Kaiphas. Ruhet nicht, bis er aus dem Kreise der Lebenden hinweggetilgt ist!

Alle Ratsglieder. Wir werden nicht ruhen! Seinen Tod, sein Blut verlangen wir.

Rotte. Hörst du, König, Prophet!

3. Auftritt.

Die Vorigen. — Pilatus nebst Mela und Sylvus und einem Diener auf dem Balkon.

Kaiphas. Statthalter des grossen Kaisers zu Rom!

Alle. Heil und Segen dir!

Kaiphas. Wir haben einen Menschen, Namens Jesus, hierher vor deinen Richterstuhl gebracht und bitten dich, dass du das vom hohen Rate über ihn gefällte Todesurteil in Vollziehung bringen lassen wollest.

Pilatus. Führt ihn vor! — Welche Anklage habt ihr wider diesen Mann?

Kaiphas. Wenn er nicht ein grosser Uebelthäter wäre, würden wir ihn dir nicht überliefert, sondern selbst ihn nach Vorschrift unseres Gesetzes abgestraft haben.

Pilatus. Nun — welcher Uebelthaten hat er sich schuldig gemacht?

Kaiphas. Er hat in vielfacher Weise das heilige Gesetz des Volkes Israel schwer verletzt.

Pilatus. So nehmet ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetze!

Annas. Er ist bereits vom Synedrium gerichtet und des Todes schuldig erklärt worden.

Alle Ratsglieder. Denn nach unserm Gesetze hat er den Tod verdient.

Kaiphas. Es ist uns aber nicht erlaubt, das Todesurtheil an Jemanden zu vollziehen. Darum bringen wir die Bitte um Vollstreckung des Urteils an den Statthalter des Kaisers.

Pilatus (ungeduldig). Wie kann ich einen Menschen in den Tod hingeben, ohne dass ich sein Verbrechen kenne, und ehe ich mich von der Todeswürdigkeit des Verbrechers überzeugt habe. Was hat er gethan?

Rabbi. Das Urteil des hohen Rates wider diesen Menschen ward einstimmig ausgesprochen und auf genaue Untersuchung seiner Verbrechen gegründet. Es scheint also nicht notwendig, dass der erhabene Statthalter die Mühe einer nochmaligen Untersuchung auf sich nehme.

Pilatus (zürnend). Wie? Ihr waget es, mir, dem Stellvertreter des Kaisers, zuzumuten, dass ich euch ein blindes Werkzeug zur Vollführung eurer Beschlüsse sei? Das sei ferne von mir! Ich muss wissen, welches Gesetz und in welcher Weise er es übertreten habe.

Kaiphas. Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muss er sterben, denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht.

Amiel. Wir alle haben diese Gotteslästerung aus seinem eigenen Munde gehört.

Annas. Darum müssen wir darauf bestehen, dass er die gesetzliche Strafe des Todes erleide.

Pilatus. Um einer solchen Rede willen, die höchstens die Frucht einer schwärmerischen Einbildungskraft ist, kann ein Römer niemanden des Todes schuldig finden. (Lächelnd.) Wer weiss auch, ob nicht dieser Mann der Sohn irgend eines Gottes ist? — Habt ihr ihm kein anderes Verbrechen zur Last zu legen, so denket nicht daran, dass ich euer Verlangen erfüllen werde.

Kaiphas. Nicht bloss gegen unser heil. Gesetz, sondern auch gegen den Kaiser selbst hat sich dieser Mensch schwerer Verbrechen schuldig gemacht. Wir haben ihn als einen Aufrührer und Verführer des Volkes befunden.

Alle. Er ist ein Volksaufwiegler, ein Empörer!

Pilatus. Ich habe wohl von einem Jesus gehört, der im Lande herumziehe und lehre und ausserordentliche Thaten verrichte. Aber nie habe ich etwas von einem durch ihn erregten Aufruhr vernommen. Wäre etwas dergleichen vorgefallen, so würde ich es vor euch

erfahren haben, der ich zur Handhabung der Ruhe im Lande aufgestellt und (scharf betonend) vom Thun und Treiben der Juden ganz gut unterrichtet bin. Oder sagt: wann und wo hat er einen Aufruhr erregt?

Nathanael. Er versammelt Volksscharen zu Tausenden um sich, und erst vor kurzem hat er, von einer solchen Schar umgeben, feierlichen Einzug in Jerusalem selbst gehalten.

Pilatus. Ich weiss es; aber es ist nichts Aufrührerisches dabei vorgefallen.

Kaiphas. Ist es nicht Aufruhr, wenn er dem Volke verbietet, dem Kaiser den Tribut zu entrichten?

Pilatus. Wo habt ihr Beweise?

Kaiphas. Beweise genug, da er sich für den Messias, den König Israels, ausgiebt! Ist das nicht Aufforderung des Volkes zum Abfalle vom Kaiser?

Pilatus. Ich bewundere euern plötzlich erwachten Eifer für das Ansehen des Kaisers. (Zu Christus.) Hörst du, welch' schwere Anklage diese wider dich vorbringen? Was antwortest du?

Christus (schweigt).

Kaiphas. Sieh! Er kann es nicht leugnen!

Ezechiel. Sein Schweigen ist Eingeständnis seines Verbrechens.

Alle. Verurteile ihn also!

Pilatus. Geduld! Dazu ist noch Zeit. Ich will ihn allein in besonderes Verhör nehmen. Vielleicht wenn er nicht mehr durch die Menge und Hitze seiner Ankläger eingeschüchtert ist, giebt er mir Rede und Antwort. Man führe ihn an den Vorhof! (Zum Diener.) Gehe! Mein Kriegsvolk soll ihn übernehmen. (Zu den Ratsgliedern.) Ihr aber — überleget nochmal den Grund oder Ungrund eurer Klagen, und prüfet wohl, ob sie nicht etwa aus

unlauterer Quelle kommen! Lasset mich dann cure Gesinnungen wissen! (Kehrt sich von ihnen.)

Josue. Es ist schon alles überlegt und geprüft; das Gesetz selbst verdammt ihn zum Tode.

Rabbi (im Abgehen). Das giebt eine verdriessliche Zögerung.

Kaiphas. Verliert den Mut nicht! Dem Standhaften wird der Sieg zu teil. (Ab.)

4. Auftritt.

Pilatus. Mela. Sylvus. — (Christus wird hergeführt.)

Pilatus (zu Christus). Du hast also die Klagen des Rates wider dich vernommen. Gieb mir hierüber Antwort! Du habest dich, sagen sie, einen Gottessohn genannt. Woher bist du?

Christus (schweigt).

Pilatus. Auch mit mir redest du nicht? Weisst du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben?

Christus. Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre. Darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine grössere Sünde.

Pilatus (für sich). Ein freimütiges Wort! — (Zu Christus.) Bist du der König der Juden?

Christus. Frägst du mich dieses aus dir selbst? Oder nur deshalb, weil es die andern von mir gesagt haben?

Pilatus. Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Priester haben dich mir überliefert. Sie beschuldigen dich, dass du habest der König Israels sein wollen. Was ist an der Sache!

Christus. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden ja meine Diener für mich gestritten haben, dass ich nicht in die Hände der Juden gekommen wäre. So aber ist mein Reich nicht von hier.

Pilatus. Du bist also doch ein König?

Christus. Du sagst es. Ich bin ein König: Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der gehorchet meiner Stimme.

Pilatus. Was ist Wahrheit?

5. Auftritt.

Vorige. Quintus, dann Klaudius.

Quintus (schnell eintretend). Herr! Es ist Klaudius eilends gekommen, von deiner Gemahlin gesendet, um dir eine dringende Mitteilung zu machen.

Pilatus. Lass ihn zu mir kommen! Den Beklagten führt einstweilen in die Vorhalle! (Zu Klaudius, der hereintritt.) Was bringst du mir von meiner lieben Gemahlin?

Klaudius. Sie grüsst dich und lässt dich um deines und ihres Wohles willen herzlich bitten, du wollest nichts zu schaffen haben mit jenem Gerechten, der vor deinem Richterstuhle angeklagt worden ist. Sie hat seinetwegen in verflossener Nacht durch ein furchtbares Traumbild Angst und Schrecken gelitten.

Pilatus. Gehe hin und melde ihr, sie möge ohne Kummer sein. Ich werde mich auf die Anträge der Juden nicht einlassen, sondern alles aufbieten, ihn zu retten.

(Klaudius ab.)

6. Auftritt.

Pilatus. Mela. Sylvus. Ein Diener.

Pilatus. Ich wollte, dass ich von diesem Handel nichts wüsste. Was haltet ihr, meine Freunde, von der Klage der Judenpriester?

Mela. Mir scheint es, dass nur Neid und Eifersucht sie dazu getrieben hat. Es ist der leidenschaftlichste Hass, der aus ihren Worten und Mienen spricht.

Sylvus. Die Heuchler stellen sich, als ob ihnen das Ansehen des Kaisers am Herzen läge, während es ihnen

nur um ihr eigenes Ansehen zu thun ist, welches sie durch diesen berühmten Volkslehrer gefährdet glauben.

Pilatus. Ich denke wie ihr. Ich kann nicht glauben, dass dieser Mann verbrecherische Pläne im Sinne führe. Er hat so viel Edles in seinen Gesichtszügen, in seinem Benehmen; auch seine Rede zeugt von so edlem Freimute und höherer Begabung, dass er mir vielmehr ein sehr weiser Mann zu sein scheint, vielleicht nur zu weise, als dass diese finstern Menschen das Licht seiner Weisheit ertragen könnten. — Und der schwere Traum meiner Gemahlin um seinetwillen? — Wenn er etwa wirklich höherer Abkunft wäre? — — Nein! ich werde mich durchaus nicht herbeilassen, den Wünschen der Priesterschaft entgegen zu kommen. (Zum Diener) Lasse die Oberpriester nochmal hier erscheinen, — und der Beklagte werde wieder aus dem Richthause geführt. (Diener ab.)

7. Auftritt.

Vorige. Die Ratsglieder etc.

Pilatus. Hier habt ihr euern Gefangenen wieder. Er ist ohne Schuld. (Die Pharisäer stehen einen Augenblick verblüfft.)

Annas. Wir haben das Wort des Kaisers, dass unser Gesetz aufrecht erhalten werden soll. Wie ist es möglich, dass der ohne Schuld befunden werde, der dieses nämliche Gesetz mit Füssen tritt?

Alle. Des Todes ist er schuldig.

Kaiphas. Ist er nicht auch vor dem Kaiser strafbar, wenn er frevelnd das verletzt, was des Kaisers Wille uns gewährleistet hat?

Pilatus. Ich habe es euch gesagt. Hat er sich gegen euer Gesetz vergangen, so bestrafet ihn nach euerm Gesetze, insoweit ihr dazu befugt seid. — Ich kann das Todesurteil über ihn nicht aussprechen, weil ich nichts an ihm finde, was nach den Gesetzen, nach denen ich zu richten habe, den Tod verdiente.

Kaiphas. Wenn sich jemand eigenmächtig zum Könige aufwirft in einer Provinz des Kaisers — ist er nicht ein Empörer? Verdient er nicht die Strafe des Hochverrats, die Todesstrafe?

Pilatus. Wenn dieser Mann sich einen König genannt hat, so berechtigt mich dieses vieldeutige Wort noch lange nicht, ihn zu verurteilen. Bei uns wird öffentlich gelehrt, dass jeder Weise — ein König sei. Thatsachen aber, dass er sich königliche Macht angemasst habe, habt ihr nicht vorgebracht.

Nathanael. Ist es nicht Thatsache genug, wenn durch ihn das ganze Volk in Unruhe und Bewegung kommt, wenn er ganz Judäa mit seiner Lehre erfüllt, — von Galiläa an, wo er zuerst Anhänger an sich gezogen, bis hierher nach Jerusalem?

Pilatus. Ist er aus Galiläa gekommen?

Alle. Ja, ein Galiläer ist er.

Rabbi. Seine Heimat ist Nazareth im Gebiete des Königs Herodes.

Pilatus (erfreut). Wenn das ist, so bin ich des Richteramtes überhoben. Herodes, der König von Galiläa, ist auf das Fest hierher gekommen; er mag nun über seinen Unterthan richten. Nehmt ihn also fort und bringet ihn zu seinem Könige. Von meiner Leibwache soll er geführt werden! (Ab mit seiner Begleitung.)

Kaiphas (nach einer Pause). Auf denn, zu Herodes! Bei ihm, der selbst sich zum Glauben unserer Väter bekennt, werden wir bessern Schutz finden für unser heiliges Gesetz.

Annas. Und wenn sich tausend Hindernisse entgegenstemmen, — den Frevler muss die verdiente Strafe treffen.

Alle (voll Zornes auf Christus hingreifend). Eine Stunde früher oder später! Du musst doch daran! Heute noch! (Alle ab.)

XII. Vorstellung.

Christus vor Herodes.

Prolog.

Neue Schmach begegnet dem Liebevollsten
Vor Herodes, weil er dem eitlen Fürsten
Nicht die Sehergabe, nicht Wunderkräfte
Schmeichelnd zur Schau trägt.

Deshalb wird der Weiseste von den Thoren
Als ein Thor behandelt, im weissen Kleide
Ausgestellt zur Schau für der Fürstenknechte
Höhnende Kurzweil.

Samson, der gefürchtete Heldenjüngling,
Jetzt des Augenlichtes beraubt, gefesselt,
Steht, verlacht, verachtet ob seiner Schwäche,
Vor den Philistern.

Doch, der schwach jetzt scheint, wird die Stärke zeigen;
Der erniedrigt steht, wird in Hoheit glänzen.
Ueber der Nichtswürdigen Spott erhaben
Thronet die Tugend.

A. Vorbild.

Der gefangene Samson muss den Philisterfürsten zu höhnender Kurzweil dienen. Richt. 16. 25.

Vergebens vor des Heidenrichters Schranken
Der Hohenpriester Hass die Flamme schürt,
Des Römers Sinn sie bringen nicht zum Wanken,
Der Leidenschaft Getöse ihn nicht rührt.
Ein Wort, ein Wort,
Und Jesum schleppt man zu Herodes, ach!
Dem dünkt des Heilands Anblick heiter.
Betrachtet diese neue Schmach!
Seht Samson! Seht! Die starke Hand —
Sie muss der Knechtschaft Fessel tragen!
Der Held, der Tausende geschlagen —
Er trägt des Sklaven Spottgewand!

Den Feinden einst so furchterlich,
Dient er zu ihres Hohnes Ziele;
Philister brauchen ihn zum Spiele,
So steht auch Jesus, Gottes Sohn,
Geschmäht, verlacht, im weissen Kleide,
Und überhäuft mit Spott und Hohn.

B. Handlung.

Herodes behandelt Christum mit Spott und Hohn, und sendet ihn zu Pilatus zurück.

1. Auftritt.

Saal des Herodes.
Herodes. Naasson, Manasses, Hofherrn. Zabulon, Diener.

Herodes. Also den berühmten Wundermann Jesus von Nazareth haben sie als Gefangenen bei sich.

Zabulon. Gewiss, o König! Ich habe ihn gesehen und auf den ersten Blick erkannt.

Herodes. Schon lange sehnte ich mich, diesen Mann zu sehen, über dessen Thaten das ganze Land so laut spricht, dem das Volk, wie durch einen Zauberschlag gewonnen, in Haufen nachströmt. (Setzt sich.) Er wird wohl nicht der vom Tode erstandene Johannes sein?

Naasson. Johannes wirkte keine Wunder; aber von diesem werden Thaten erzählt, die wirklich wunderbar sind, wenn die Sage sie nicht vergrössert.

Herodes. Da ich ihn so unerwartet zu sehen bekomme, bin ich sehr begierig, seine Wunderkraft zu erproben.

Manasses. Er wird gewiss sehr bereitwillig sein, dir, o König, ein Vergnügen damit zu machen, um sich die Gunst gegen die Anklage seiner Gegner zu erwerben.

Herodes (zu Zabulon). Sage den Priestern, sie mögen nun mit dem Gefangenen heraufkommen. (Zabulon ab.)

Manasses. Sie werden wohl allerlei Klagen gegen diesen Mann vorbringen, denn von allem Volke sind sie verlassen.

Herodes. Dies mögen sie vor Pilatus thun; hier habe ich nicht zu untersuchen und zu sprechen.

Naasson. Vielleicht sind sie vom Statthalter abgewiesen und suchen sie andere Wege, ihren Zweck zu erreichen.

Herodes. In ihre frommen Zänkereien lasse ich mich nicht ein; nur sehen will ich ihn und seine angebliche Wundergabe prüfen.

2. Auftritt.

Vorige. Kaiphas. Annas. Rabbi. Die vier Priester. Christus, von des Herodes Soldaten geführt.

Kaiphas. Mächtiger König!

Alle Priester. Heil und Segen dir von dem Allmächtigen!

Kaiphas. Das Synedrium hat sich eines Verführers bemächtigt, und bringt ihn vor den König zur Bestätigung der gesetzlichen Strafe.

Nathanael. Das Gesetz fordert seinen Tod.

Annas. Und dem Könige möge es gefallen, das Urteil des Rates zu unterzeichnen. (Weist auf die Rolle hin, die Rabbi in der Hand hält.)

Herodes. Wie kann ich in einem fremden Gebiete Richter sein? Geht zu eurem Statthalter! Der wird euch Recht sprechen.

Kaiphas. Pilatus sendet ihn hierher, weil er ein Galiläer und dein Unterthan ist.

Herodes. Ist dieser Mann aus meinem Gebiete? Wer ist er?

Alle Priester. Es ist Jesus von Nazareth.

Kaiphas. Darum sprach Pilatus: Der König Herodes mag über seinen Unterthan richten.

Herodes. Dies sprach Pilatus? Sonderbar! (Zu seinen Höflingen.) Pilatus sendet ihn zu mir! Räumt mir das Richteramt in seinem Gebiete ein!

Naasson. Der Statthalter scheint sich dem Könige wieder annähern zu wollen.

Manasses. Allerdings mag er's fühlen, wieviel ihm an der Freundschaft des Königs gelegen sei.

Herodes. Es soll mir als ein Beweis seiner neuen Freundschaft gelten. (Zu Christus.) Vieles, sehr Vieles habe ich von dir durch die Sage vernommen, und lange so einen Mann, über den die Länder staunen, zu sehen gewünscht.

Rabbi. Er ist ein Verführer!

Alle Priester. Ein Feind unseres Gesetzes!

Herodes. Ich habe gehört, dass du die Geheimnisse der Menschen durchschauest und Thaten verrichtest, welche die Grenzen der Natur überschreiten. Lass uns eine Probe, einen Beweis deiner Wissenschaft und hohen Kraft sehen; — wir wollen mit dem Volke dich ehren und an dich glauben.

Sadok. O König! Lass dich nicht beirren! Er steht mit dem Beelzebub im Einverständnisse.

Herodes. Das gilt mir gleich. — Höre! Ich habe in vergangener Nacht einen sonderbaren Traum gehabt. Kannst du mir sagen, was mir geträumt hat, so will ich dich als einen gründlichen Herzenskenner preisen.

Christus (schweigt).

Herodes. So weit bist du also nicht. Vielleicht aber verstehst du meinen Traum mir auszulegen, wenn ich ihn dir offenbare. Mir träumte: Ich stand auf der Zinne meines Palastes zu Herodium und sah die Sonne untergehen. Da stand plötzlich ein Mann vor mir; der streckte seine Hand aus und zeigte gegen Abend und sprach: Sieh dorthin! Dort, in Hesperia, ist dein Schlafgemach! Kaum hatte er's gesagt, zerfloss seine Gestalt in Nebel. Ich erschrak und erwachte. — Wenn du erleuchtet bist, wie Joseph, als er vor Aegyptens König stand, so deute auch du deinem Könige diesen Traum.

Christus (sieht schweigend ihn mit wehmütigem Blicke an).

Herodes. Bist du in diesem Fache nicht bewandert? — Nun, so zeige uns deine vielgerühmte Wunderkraft! Mache, dass es plötzlich finster werde in diesem Saale! — Oder — erhebe dich und wandle vor uns, ohne dass du den Boden berührest — oder — verwandle die Rolle dort, die dein Todesurteil enthält, in eine Schlange! — — Du willst nicht? — Oder kannst du nicht? Das sollte dir ein Leichtes sein; man erzählt sich ja viel grössere Wunderwerke von dir. — — (Aergerlich und verächtlich zu den Höflingen.) Er regt sich nicht. Ei! Ich sehe wohl: Die Sage, die von ihm so viel Rühmens macht, ist eitles Volksgeschwätz. Er weiss und kann nichts.

Naasson. Dem dummen Volke etwas vorzuspiegeln, ist leicht. Etwas Anderes ist's, vor dem weisen und mächtigen Könige zu stehen.

Manasses (zu Christus). Wenn etwas an dir ist, warum verstummt hier deine Weisheit? Warum zerrinnt hier wie eine Seifenblase deine Macht?

Herodes. Es ist nichts an ihm. Er ist ein thörichter Mensch, den der Volksbeifall etwas verrückt gemacht hat. (Zu den Priestern.) Den lasst nur laufen! Er ist nicht wert, dass ihr um seinetwillen euch Mühe macht.

Kaiphas. O König! Traue diesem verschlagenen Menschen nicht! Er stellt sich nur als einen Thoren, um ein milderes Urteil von dir zu erschleichen.

Annas. Wenn er nicht aus dem Wege geräumt wird, so steht selbst die Person des Königs in Gefahr, denn er hat sich zum Könige aufzuwerfen erfrecht.

Herodes. Dieser? Zu einem Könige? — Zum Narrenkönige — das ist glaubwürdig. — Als solcher verdient er anerkannt zu werden. Darum will ich selbst ihm einen Königsmantel zum Geschenke machen und ihn förmlich zum Könige aller Thoren einsetzen. (Winkt dem Zabulon, welcher dann sich entfernt.)

Alle Priester. Nicht dies — den Tod hat er verdient.

Kaiphas. König! Beschützer unseres heiligen Gesetzes! Gedenke deiner Pflicht, den boshaften Uebertreter des Gesetzes zu bestrafen, wie es das Gesetz vorschreibt!

Herodes. Was habt ihr denn eigentlich wider ihn?

Rabbi. Er hat den Sabbath geschändet.

Nathanael. Er ist ein Gotteslästerer.

Alle Priester. Und als solcher spricht ihn das Gesetz des Todes schuldig.

Ezechiel. Er hat auch verächtlich von dem Tempel gesprochen, den uns dein Vater so herrlich erneuert hat; denn er hat erklärt, dass er in drei Tagen einen andern viel schöner an dessen Statt herstellen wolle.

Herodes (lachend). Nun, da hat er sich vollkommen als den König aller Narren erwiesen.

Josue. Fast verbietet mir die Ehrfurcht vor dem Könige, es zu sagen: Auch von dir selbst hat er höchst unehrerbietig geredet; er hat sich unterstanden, dich, seinen Herrn und König, einen Fuchs zu schelten.

Herodes. So hat er mir eine Eigenschaft beigelegt, die ihm selbst gänzlich mangelt. (Da Zabulon einen weissen Mantel herbeigebracht hat.) Bekleidet ihn! Mit diesem gewiss schönen Königsmantel umhangen wird er nun seine Rolle unter dem Volke spielen.

Alle Priester. Zum Tode! Zum Tode! Sterben soll er!

Herodes. Nein! Des Blutes eines so erhabenen Königs will ich mich nicht schuldig machen.

Zabulon (nachdem er Christum bekleidet hat). Ha! Das steht dir prächtig! Jetzt wirst du erst recht Aufsehen machen, grosser Wunderthäter!

Manasses. Alle Narren im Lande werden sich glücklich fühlen, einen so schmucken König zu haben.

Naasson. Wie werden deine Verehrer staunen, wenn du ihnen von den Wundern erzählen wirst, durch welche

du dieses Prachtgewand dir vom Könige Herodes verdient hast.

Herodes. In diesem seiner würdigen Anzuge führt ihn dem Volke vor, dass es ihn nach Herzenslust bewundere, bis es sich an ihm satt gesehen hat.

I. Soldat *Achior*. So komme, Wundermann, und erlaube uns, dich zu begleiten.

II. Soldat *Sophar*. Welche Ehre für uns, an der Seite des angebeteten Wunderkönigs zu gehen! (Sie führen Christus ab.)

8. Auftritt.

Die Vorigen ohne Christus und die Soldaten.

Kaiphas. Du hast dich nun selbst überzeugt, o König, dass er ein nichtswürdiger Mensch ist, dass alle seine vorgeblichen grossen Thaten Lug und Trug sind, wodurch er das Volk bethört und verführt: thue also deinen Ausspruch!

Alle Priester. Sprich das Todesurteil über ihn, wie es das Gesetz verlangt.

Herodes. Mein Ausspruch ist: Er ist ein einfältiger Mensch und der Verbrechen gar nicht fähig, die ihr ihm aufbürdet. Hat er vielleicht etwas Gesetzwidriges gethan oder gesprochen, so ist das seiner Einfalt zuzurechnen.

Kaiphas. O König, habe Acht, dass du dich nicht täuschest.

Annas. Ich fürchte, du wirst es einst selbst noch bereuen, wenn du ihn so ungestraft entlässest.

Herodes. Ich fürchte nichts. Einen Thoren muss man nur als einen Thoren behandeln. Er hat jetzt seine Thorheiten gebüsst und wird sie sich für die Zukunft vergehen lassen. Somit ist das Gericht zu Ende.

Rabbi. So ist es um Gesetz, um Religion, um Moses und Propheten geschehen!



Herodes. Es bleibt bei meinem Ausspruche. Ich bin ermüdet und will mich mit dieser Geschichte nicht weiter befassen. Pilatus mag nach seiner Amtspflicht verfügen. Entbietet ihm Gruss und Freundschaft vom Könige Herodes. (Die Priester gehen sehr unbefriedigt ab.)

4. Auftritt.

Herodes. Naasson. Manasses.

Herodes. Diesmal hat der Erfolg unseren Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Ich versprach mir den angenehmsten Genuss von weiss Gott was für Wunderstücken und Redekünsten; und wir sahen einen gewöhnlichen Menschen und hörten keinen Laut aus seinem Munde.

Manasses. Wie doch die lügenhafte Sage Dinge auszumalen weiss, die, in der Nähe besehen, gar nichts sind.

Herodes. Freunde! Dieser ist Johannes nicht. Johannes redete doch und redete mit einer Weisheit und Kraft, die man achten musste. Dieser aber ist stumm wie ein Fisch.

Naasson. Mich wundert nur, wie ihn die Priester mit so bissigem Hasse bis in den Tod verfolgen mögen.

Herodes. Ich — denke um so weniger daran, ihn aus dem Wege zu schaffen, da ich ihn nun selbst gesehen habe. Pilatus würde ihn mir auch nicht zugesendet haben, wenn man ihn eines begründeten Staatsverbrechens schuldig befunden hätte.

Naasson. Er ist ein Schwärmer, und solche machen nur eine Zeit lang grossen Spektakel mit ihren Thorheiten.

Herodes. Sich an einem solchen Menschen rächen, wäre die grösste Thorheit. Doch haben wir uns lange genug mit diesem lästigen Handel abgegeben. Lasst uns gehen! Wir wollen uns für die verlorene Zeit durch eine angenehmere Unterhaltung zu entschädigen suchen. (Während sie abgehen, fällt der Vorhang.)

XIII. Vorstellung.

Die Geisselung und Dornenkrönung.

Prolog.

Ach, welcher Anblick, ewig beweinenswert
Dem Jünger Christi stellt sich den Augen dar!
Der Leib des Herrn ringsum verwundet
Von den unzähligen Geisselstreichen!

Sein Haupt umhüllt vom spitzigen Stachelkranz!
Bluttriefend, kaum noch kenntlich, sein Angesicht!
Wem sollte da nicht eine Thräne
Innigen Mitleids vom Auge quellen?

Als Vater Jakob sah seines Lieblinges
Von Blut getränktes Kleid, wie erbebte er!
Wie weinte er, voll Schmerz ausrufend
Herzen durchdringende Jammerlaute!

Lasst uns auch weinen, da wir den göttlichen
Freund uns'rer Seele solches erdulden seh'n!
Denn leider! Uns're, uns're Sünden
Haben sein liebendes Herz verwundet.

A. Vorbilder.

1. Josefs Rock mit Blut besprengt. 1. Mos. 37, 31.

Sie haben noch nicht ausgewütet —
Nicht ist der Rache Durst gestillt.
Nur über Mordgedanken brütet
Die Schar, von Satans Groll erfüllt.

Kann diese Herzen denn nichts mehr erweichen?
Auch nicht ein Leib, zerfleischt von Geisselstreichen,
Mit Wunden ohne Zahl bedeckt?
Ist nichts, was noch ein Mitleid weckt?

O! Welche schaudervolle Scene,
Seht Josefs Rock mit Blut besprengt!
Und an der Wange Jakobs hängt
Der tiefsten Trauer heisse Thräne.

Wo ist mein Josef, meine Freude!
Auf dem des Alters Hoffnung ruht?
O weh, es klebet Josefs Blut,
Des lieben Kinds an diesem Rocke.

Ein wildes Tier hat ihn zerrissen,
Zerrissen meinen Liebling. Ach!
Dir will ich nach — dir, Josef! nach;
Hier kann kein Trost mein Leid versüssen.

So jammert er — so klaget er
Ach mein Josef ist nicht mehr.
So wird auch Jesu Leib zerrissen
Mit wilder Wut,
Sein kostbar Blut
In Strömen aus den Wunden fliessen.

2. Verwickelung des zum Opfer bestimmten Widders im Dorngesträuche.
I. Mos. 22, 13.

Abraham! Abraham! Tödt' ihn nicht.
Dein Glaube hat — so spricht
Jehova — ihn, den Einz'gen, dir gegeben;
Er soll, nun wieder dein — zum Völker Glücke leben.
Und Abra'm sah im Dorngesträuch
Verwickelt einen Widder steh'n;
Er nahm, und opferte sogleich
Ihn, von Jehova auserseh'n;
Ein gross' Geheimnis zeigt dies Bild,
Im heil'gen Dunkel noch verhüllt.
Wie dieses Opfer einst auf Moria,
Steht Jesus bald gekrönt mit Dornen da.
Ihr alle, die ihr hier vorüber gehet,
Ach, stehet stille! Habet acht und sehet:
Wo trifft man eine Liebe an,
Die dieser Liebe gleichen kann?

B. Handlung.

Christus wird nochmal dem Pilatus vorgeführt; dieser schlägt die Auswahl zwischen Christus und Barabbas vor und lässt Jesum geisseln.

1. Auftritt.

Proscenium.

Kaiphas. Annas. Priester und Pharisäer. Händler und Zeugen. Christus, von römischen Soldaten geführt.

Kaiphas (an der Spitze der Uebrigen herauseilend). Nun müssen wir desto ungestümer den Pilatus auffordern, und wenn er nicht nach unserm Willen richtet, so soll ihm des Kaisers Ansehen den Ausspruch abzwingen.

Annas. Sollte ich noch in meinem grauen Alter die Synagoge stürzen sehen? Aber nein! Mit stammelnder Zunge will ich Blut und Tod über diesen Verbrecher ausrufen und dann in die Gruft der Väter hinuntersteigen, wenn ich diesen Bösewicht am Kreuze erblasst gesehen.

Rabbi. Eher wollen wir uns unter den Ruinen des Tempels begraben lassen, als von unserm Entschluss abgehen.

Pharisäer. Man lasse nicht nach, bis er des Todes ist.

Kaiphas. Wer nicht auf diesem Entschlusse verharrt, der sei aus der Synagoge verstossen.

Annas. Den treffe der Fluch der Väter!

Kaiphas. Die Zeit drängt; der Tag rückt vor. Jetzt — jetzt müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit heute noch, noch vor dem Feste unser Wille geschehe.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Pilatus mit Gefolge erscheint auf dem Balkon.

Kaiphas. Den Gefangenen bringen wir nochmal vor deinen Richterstuhl und fordern nun mit Ernst seinen Tod.

Alle Ratsglieder. Wir beharren darauf, er soll sterben.

Pilatus. Ihr brachtet mir diesen Menschen als einen Volksaufwiegler. Und sehet! Ich habe eure Klagen ver-

nommen; ich habe ihn selbst verhört und an ihm nichts von dem gefunden, weswegen ihr ihn anklagt.

Kaiphas. Wir bleiben bei unserer Anklage. Er ist ein des Todes würdiger Verbrecher.

Alle Ratsglieder. Ein Verbrecher gegen unser Gesetz und gegen den Kaiser.

Pilatus. Ich habe ihn, weil er ein Galiläer ist, zu Herodes geschickt. Habt ihr eure Klagen dort vorgebracht?

Kaiphas. Ja, Herodes wollte aber nicht richten, weil du hier zu befehlen hast.

Pilatus. Auch er hat nichts an ihm gefunden, was den Tod verdiente. Ich will also diesen Mann, um doch euerm Verlangen entgegen zu kommen, mit Geisselstreichen züchtigen lassen, dann aber ihn losgeben.

Annas. Das genügt nicht.

Kaiphas. Das Gesetz spricht über solche Verbrecher nicht die Strafe der Geisslung aus, sondern die Strafe des Todes.

Alle Ratsglieder. In den Tod mit ihm!

Pilatus (zornig). Ist euer Hass gegen diesen Mann so tief und bitter, dass er selbst durch das Blut aus seinen Wunden nicht ersättigt werden kann! Ihr zwingt mich, euch offen zu sagen, was ich denke: Von unedler Leidenschaft getrieben, verfolgt ihr ihn, weil das Volk ihm mehr zugethan ist als euch. Ich habe eurer gehässigen Klagen genug gehört; ich will nun die Stimme des Volkes hören! Es wird ohnehin bald zahlreiches Volk sich hier versammeln, um nach altem Herkommen einen der Gefangenen zur Feier des Osterfestes loszubitten; da wird es sich zeigen, ob eure Klage der Ausdruck der Volksgesinnung oder nur eurer persönlichen Rache sei.

Kaiphas. Es wird sich zeigen, o Statthalter, dass du mit Unrecht Böses von uns denkst.

Josue. Wahrlich nicht Rachsucht, sondern der heilige Eifer für Gottes Gesetz ist es, was uns antreibt, seinen Tod zu begehren.

Pilatus. Ihr wisset von dem Mörder Barabbas, der in Ketten liegt, und von seinen Schandthaten. Zwischen dem und zwischen Jesus von Nazareth werde ich dem Volke die Wahl lassen. Welchen es freibitten wird, den werde ich freigeben.

Alle. Den Barabbas gieb los!

Amiel. Diesen da ans Kreuz!

Pilatus. Ihr seid nicht das Volk; das Volk wird sich aussprechen. Indessen will ich diesen züchtigen lassen. (Zum Diener). Die Soldaten sollen ihn fortführen und nach römischem Gesetze geisseln. (Diener ab.) Was er etwa gefehlt hat, wird dadurch hinlänglich gebüsst; und vielleicht mildert der Anblick des Gegeisselten die blinde Wut seiner Feinde. (Geht mit den Seinigen ab.)

3. Auftritt.

Die Vorigen ohne Pilatus und dessen Gefolge.

Kaiphas. Pilatus beruft sich auf die Stimme des Volkes. Wohlan! Auch wir berufen uns darauf! (Zu den Händlern und Zeugen.) Jetzt, wackere Israeliten, ist eure Zeit gekommen. Gehet hin in die Gassen Jerusalems! Fordert eure Freunde, unsere Getreuen auf, hierher zu kommen. Vereinigt sie zu geschlossenen Scharen! Entzündet sie zum glühendsten Hasse gegen den Feind Moses! Die Wankelmütigen suchet zu gewinnen durch die Kraft eures Wortes, durch Versprechungen. Die Anhänger des Galiläers aber schüchtert ein durch vereintes Geschrei wider sie, durch Schimpf und Spott, durch Drohungen, auch, wenn es sein muss, durch Misshandlungen, dass keiner es wage, sich hier blicken zu lassen, viel weniger seinen Mund zu öffnen.

Händler und *Zeugen.* Wir eilen hin und kommen bald wieder.

Dathan. Jeder an der Spitze einer begeisterten Schar.

Kaiphas. In der Synedriumsgasse kommen wir alle zusammen.

Ratsglieder (rufen den Abgehenden nach). Heil euch, treue Jünger Mosis!

Gerson. Die Ersten in Israel sollt ihr werden.

Kaiphas (zu den Ratsgliedern). Lasst auch uns keinen Augenblick säumen! Gehen wir den Scharen entgegen, sie zu ermuntern, zu entflammen.

Annas. Aus allen Gassen Jerusalems wollen wir dann das aufgebrachte Volk vor das Richthaus führen.

Rabbi. Weil Pilatus die Stimme des Volkes zu hören wünscht, so höre er sie!

Kaiphas. Er höre den einstimmigen Ruf der Nation: Den Barabbas los! Den Galiläer ans Kreuz!

Alle. Den Barabbas los! Den Galiläer ans Kreuz!
(Gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

4. Auftritt.

Im Hofe des Richthauses.
Christus, gegeisselt an der Säule. Milo, Kaspius, Sabinus, Domitius; später ein Diener des Pilatus.

Kaspius. Jetzt hat er genug; er ist ganz mit Blut überronnen.

Alle. Du erbarmungswerter Judenkönig. (Gelächter.)

Sabinus. Aber was ist das für ein König? Führt kein Scepter in der Hand? Trägt keine Krone auf dem Haupte?

Domitius. Da lässt sich helfen.

Kaspius. Wartet! Ich will sogleich die Insignien des Judenreiches herbeiholen. (Ab.)

Milo. So musst du noch im Ernste König werden.

Sabinus. So, König! Gedulde dich ein Weilchen! Du sollst königlich ausgestattet werden.

Kaspius (zurückkommend.) Seht hier! Das ist gewiss ein allerliebster Schmuck für einen Judenkönig. (Gelächter.)

Milo und *Sabinus.* Nicht wahr? Eine solche Ehre hättest du nicht erwartet?

Kaspius. Komme! Lass dir den Purpurmantel umhängen! Aber setze dich! Der König soll nicht stehen.

Milo. Und hier eine herrliche ausgezackte Krone! (Setzt sie ihm auf.) Lass dich ansehen! (Gelächter.)

Domitius. Damit sie ihm aber nicht vom Haupte falle, muss man sie ihm fest aufsetzen. Nehmet Brüder, helfet mir! (Drücken ihm mit zwei Stäben die Krone an das Haupt.)

Sabinus. Hier das Scepter! Jetzt geht dir nichts mehr ab.

Alle. Welch ein König! (Werfen sich vor ihm nieder.) Sei uns gegrüsst, grossmächtigster König der Juden!

Diener (tritt ein). Der Gefangene soll sogleich ins Richthaus gebracht werden.

Sabinus. Ei! Du kommst eben zur Unzeit.

Domitius. Du hast uns mitten in unsern Ehrfurchtsbezeigungen gestört.

Kaspius. Es wird sogleich geschehen. (Diener ab.)

Milo. Erhebe dich! Man wird dich wohl zur Schau herumführen.

Sabinus. Das wird ein Jubel unter dem Judenvolke sein, wenn sein König in vollster Königspracht vor ihm erscheint!

Kaspius. Nehmet ihn! Wir möchten sonst zu lange verweilen. (Führen Christum ab.)

XIV. Vorstellung.

Jesus wird zum Kreuzestode verurteilt.

Prolog.

Eine Jammergestalt steht der Erlöser da.
Selbst von Mitleid gerührt, stellt ihn Pilatus vor.
Hast denn du kein Erbarmen,
O bethörtes, verführtes Volk?

Nein! Von Wahnsinn erfasst, ruft es: Ans Kreuz mit ihm!
Schreit nach Marter und Tod über den Heiligsten.
Für Barabbas, den Mörder,
Fordert es die Begnadigung!

O, wie anders stand einst vor dem Aegyptervolk
Josef! Freudengesang, Jubel umtönte ihn;
Als der Heiland Aegyptens
Ward er feierlich vorgestellt.

Ihn, den Heiland der Welt, aber umtobt mit Wut
Ein verblendetes Volk, ruhet und rastet nicht,
Bis unwillig der Richter
Spricht: so nehmt ihn und kreuzigt ihn!

A. Vorbilder.

1. Josef wird als Landesvater dem Volke vorgestellt. I. Mos. 41, 41.

Ach, seht den König! Seht zum Hohne
Gekrönt ihn! Ach, mit welcher Krone!
Und welch' ein Scepter in der Hand!
Mit Purpur seht ihr ihn behangen;
Zum Spott in roten Lappen prangen.
Ist das des Königs Festgewand?
Ach! Welch' ein Mensch!
Wo ist an ihm der Gottheit Spur?
Ein Spiel der rohen Henker nur.
Seht! Welch ein Mensch!
Pilatus ruft mitleidig aus:
Seht! Welch ein Mensch!
Vor Joseph tönt's im Jubelbraus.

Laut soll es durch Aegypten schallen:
Es lebe Josef! Ihm sei Ehr!
Und tausendfach soll's wiederhallen!
Aegyptens Vater — Schirm und Wehr!
Und alle stimmen — gross und klein —
In unsern frohen Jubel ein!

Du giebst Aegypten Stolz und Freude,
Ein Hort, wie ihm noch keiner war.
Dir, Josef, bringt Aegypten heute
Die Huldigung voll Jubel dar.

Laut soll es durch Aegypten schallen:
Es lebe Josef! Ihm sei Ehr!
Und tausendfach soll's widerhallen!
Aegyptens Vater — Schirm und Wehr!
Und alles stimme — gross und klein —
In unsern frohen Jubel ein!

2. Losung über die zwei Böcke, von denen der eine entlassen, der andere für die Sünden des Volkes geschlachtet wird. III. Mos. 16, 7.

Des alten Bundes Opfer dies,
Wie es Jehova bringen hiess.
Zwei Böcke wurden vorgestellt,
Darüber dann das Los gefällt,
Wen sich Jehova auserwählt.
Jehova, nimm das Opferblut,
Sei deinem Volke wieder gut.
Das Blut der Böcke will der Herr
Im neuen Bunde nimmermehr.
Ein reines Opfer fordert er.
Ein Lamm, von aller Makel rein,
Muss dieses Bundes Opfer sein.
Den Eingebornen will der Herr;
Bald kommt — bald fällt — bald blutet er.
Ich höre schon das Mordgeschrei:
Volk: Barabbas sei
Von Banden frei!

Nein! Jesus sei
Von Banden frei!
Wild tönet, ach! der Mörder Stimm':
Volk: Ans Kreuz mit ihm! Ans Kreuz mit ihm!
Ach, seht ihn an! Ach, seht ihn an!
Was hat er Böses wohl gethan!
Volk: Entlässt du diesen Bösewicht,
So bist des Kaisers Freund du nicht.
Weh' dir, Jerusalem!
Das Blut des Sohnes rächet noch an dir der Herr.
Volk: Es falle über uns und unsre Kinder her!
Es komme über euch und eure Kinder!

B. Handlung.

Pilatus stellt den gegeisselten und gekrönten Christus dem Volke vor; dieses verlangt die Freilassung des Barabbas und den Tod Christi. Die Standhaftigkeit des Pilatus wird durch Drohungen erschüttert; — er giebt der Unschuld Jesu nochmal Zeugnis und spricht Barabbas frei und über Jesus das Todesurteil.

1. Auftritt.

Die Stadt Jerusalem. — Priester, Pharisäer und Volk in vier Abteilungen, bei jeder einige Händler und Zeugen.

A. kommt durch die Annasstrasse hervor . Nathanael.
B. kommt bei Pilatus hervor . . . . . Ezechiel.
C. kommt rechts in der Stadt . . . . . Kaiphas.
D. kommt links in der Stadt . . . . . Annas.

Man hört von ferne rufen, dann immer näher.

Nathanael. Moses, euer Prophet, fordert euch auf! Zur Rache ruft euch sein heiliges Gesetz.

A.-Volk. Wir gehören Moses an! — Wir sind und bleiben Bekenner Mosis und seiner Lehre.

C.-Volk. Wir halten uns an unsere Priester und Lehrer! Fort mit jedem, der sich gegen sie erhebt!

D.-Volk. Ihr seid unsere Väter! — Für eure Ehre stehen wir alle.

Annas. Kommt, Kinder! Werft euch in die Arme des Synedriums! Es wird euch retten.

Ezechiel. Schüttelt es ab, schüttelt es ab — das Joch des Verführers!

B.-Volk. Wir wollen nichts mehr wissen von ihm! — Euch folgen wir.

C.-Volk. Das ganze Volk ruft euch Beifall zu.

D.-Volk. Wir kommen mit euch! — Wir wollen frei sein von dem falschen Lehrer — dem Nazarener!

{ *Kaiphas.* Euer Väter Gott wird euch wieder aufnehmen.
{ *Annas.* Ihr seid ihm wieder ein heilig Volk.

C.-D.-Volk. Ihr seid unsere wahren Freunde. — Es lebe das hohe Synedrium! — Es leben unsere Lehrer und Priester!

Annas. Und der Galiläer sterbe!

Kaiphas. Auf, lasst uns hineilen zu Pilatus!

Nathanael. Seinen Tod, sein Blut lasst uns fordern.

A.-Volk. Fort zu Pilatus! Der Nazarener soll sterben.
(Alles Volk rechts und links wird sichtbar. C. und D. vereinigen sich.)

Kaiphas. Er hat das Gesetz verfälscht! — Er hat Moses und die Propheten verachtet. Er hat Gott gelästert!

C.-D.-Volk. In den Tod mit dem falschen Propheten!

B.-Volk. In den Kreuzestod!

C.-Volk. Der Gotteslästerer soll sterben!

A.-Volk. Pilatus muss ihn kreuzigen lassen!

Kaiphas. Am Kreuze soll er seine Frevel büssen.

C.-D.-Volk. Wir ruhen nicht, bis das Urtheil gesprochen ist.

(Alles kommt vollends heraus, die Einen bis zum Vorhang, die Andern an den Häusern. Kaiphas geht zu allen Parteien, die jetzt Halt machen.)

Kaiphas. Heil euch, Kinder Israels! Ja, ihr seid noch die ächten Nachkommen eures Vaters Abraham! O froh-

locket, dass ihr dem namenlosen Verderben entronnen seid, das dieser Betrüger über euch und eure Kinder bringen wollte.

Annas. Nur das rastlose Bestreben eurer Väter hat die Nation vor dem Abgrunde bewahrt.

Alles Volk. Es lebe der hohe Rat! — Es sterbe der Nazarener!

Priester. Fluch dem, der zu seinem Tode nicht stimmt!

Alles Volk. Wir fordern seinen Tod.

Kaiphas. Ausgestossen aus dem Erbrecht unserer Väter sei er!

Volk. Ausgestossen aus dem Erbrecht unserer Väter sei er!

Annas. Keinen Anteil soll er haben an Abraham, Isaak und Jakob!

Volk. Keinen Anteil soll er haben an Abraham, Isaak und Jakob!

Kaiphas. Der Statthalter wird euch die Wahl geben zwischen diesem Gotteslästerer und dem Barabbas. Lasst uns auf der Loslassung des Barabbas bestehen!

Alle (sind indessen in das Proscenium hervorgekommen). Barabbas werde frei! Der Nazarener gehe zu Grunde!

Annas. Seid gepriesen, ihr Väter, ihr habt unsere Wünsche erhört.

Alle. Pilatus muss einwilligen; — die ganze Nation fordert ihn auf.

Kaiphas. Schönster Tag des Volkes Israel! Kinder, seid standhaft!

Priester und *Pharisäer.* Dieser Tag giebt der Synagoge die Ehre und dem Volke die Freiheit zurück. (Kommen indessen vor dem Palaste an.)

Kaiphas. Fordert mit Ungestüm das Urteil! Drohet mit einer allgemeinen Empörung.

Alle. Das Blut unseres Feindes fordern wir.

Diener und *Soldaten* (kommen aus dem Thore und rufen zurückeilend). Aufruhr! Empörung!

Alles Volk. Der Nazarener soll sterben!

Kaiphas. Zeiget Mut! Unerschrocken harret aus! Die gerechte Sache schützt uns.

Alle. Pilatus spreche das Todesurteil!

Pomponius (kommt auf den Balkon heraus). Stille! Ruhe!

Alle. Nein! Wir ruhen nicht, bis Pilatus einwilliget.

Pomponius. Pilatus wird sogleich erscheinen. (Ab.)

Alle. Den Tod des Nazareners fordern wir.

Kaiphas (zu den Ratsgliedern). Nun möge Pilatus, wie er's wünscht, des Volkes Gesinnung kennen lernen!

2. Auftritt.

Die Vorigen. Pilatus mit Gefolge. Christus, die Dornenkrone auf dem Haupte, von zwei Soldaten eingeführt.

Alle. Richte! Urteile über ihn!

Pilatus (mitleidig auf Jesum hinweisend). Seht! Welch ein Mensch!

Priester und *Pharisäer.* Ans Kreuz —

Volk. Ans Kreuz mit ihm!

Pilatus. Kann selbst dieser bedauernswerte Zustand euren Herzen kein Mitleid abgewinnen?

Alle. Er sterbe! Ans Kreuz mit ihm!

Pilatus. So nehmet ihr ihn und kreuziget ihn auf eure Gefahr! Ich will nichts damit zu schaffen haben; denn ich finde keine Schuld an ihm.

Kaiphas. Höre, o Statthalter, die Stimme des Volkes! Sieh! Es stimmt in unsere Klagen ein, es verlangt seinen Tod.

Volk. Ja, wir verlangen seinen Tod.

Pilatus (unwillig zu den Soldaten). Führt ihn hinab. Und Barabbas werde aus dem Gefängnisse hierher gebracht! Der Kerkermeister soll ihn sogleich an den Oberliktor ausliefern.

Annas. Barabbas lebe! Ueber den Nazarener sprich das Todesurteil!

Volk. Zum Tode mit dem Nazarener!

Pilatus. Ich verstehe dieses Volk nicht. Vor wenigen Tagen habt ihr jubelnd und Beifall zujauchzend diesen Mann durch die Gassen Jerusalems begleitet. Ist es möglich, dass heute dasselbe Volk Tod und Verderben über ihn rufe? (Zürnend.) Das ist verachtungswürdiger Wankelmut.

Kaiphas. Das gute Volk hatte es endlich einsehen gelernt, dass es von dem Abenteurer betrogen worden, der sich angemasst hat, sich den Messias, den König Israels zu nennen.

Nathanael. Jetzt sind diesem Volke die Augen vollends aufgegangen, da es sieht, wie er sich selbst nicht helfen kann. Er, der Freiheit und Heil der Nation zu bringen versprach.

Ezechiel. Israel will keinen Messias, der sich fangen und binden und allen Spott mit sich treiben lässt.

Volk. Er sterbe! Der falsche Messias! Der Betrüger! (Indessen werden Christus und Barabbas von entgegengesetzten Seiten vorgeführt und nebeneinander gestellt.)

Pilatus. Männer des Judenvolkes! Es ist Gewohnheit, dass ich euch auf das Fest einen Gefangenen losgebe. Seht nun diese beiden an! Der eine — sanften Blickes, würdevollen Benehmens, das Bild eines weisen Lehrers, als den ihr ihn lange verehrt habt, keiner einzigen bösen That überwiesen und bereits durch die empfindlichste Züchtigung gedemütigt! Der andere — ein hässlicher, verwilderter Mensch, ein überwiesener Räuber und Mörder, das gräuliche Bild eines vollendeten Bösewichts! Ich

berufe mich auf eure Vernunft, auf euer Menschengefühl! Wählet! Welchen wollt ihr, dass ich euch losgeben soll, den Barabbas oder Jesum, der Christus genannt wird?

Priester und *Volk*. Barabbas werde frei!

Pilatus. Wollt ihr nicht, dass ich euch den König der Juden losgebe?

Priester und *Volk*. Hinweg mit diesem! Den Barabbas gieb uns los!

Kaiphas. Du hast versprochen, den freizugeben, den das Volk verlangen werde.

Pilatus (zu Kaiphas). Ich bin gewohnt, mein Versprechen zu halten, ohne einer Mahnung zu bedürfen. (Zum Volke.) Was soll ich dann aber mit dem Könige der Juden thun?

Priester und *Pharisäer*. Er soll gekreuziget werden.

Volk. Kreuzige, kreuzige ihn!

Pilatus. Wie? Euern König soll ich ans Kreuz schlagen lassen?

Priester und *Pharisäer*. Wir haben keinen König als allein den Kaiser!

Pilatus. Ich kann diesen Mann nicht verurteilen; denn ich finde kein Verbrechen an ihm. Er ist gezüchtigt genug; ich will ihn loslassen.

Priester. Wenn du diesen loslässest, so bist du nicht ein Freund des Kaisers.

Kaiphas. Er hat sich zum Könige aufgeworfen.

Priester und *Pharisäer*. Und wer sich zum Könige aufwirft, der ist ein Rebell wider den Kaiser.

Nathanael. Und dieser Rebell soll ungestraft bleiben, um noch fernerhin den Samen der Empörung auszustreuen?

Volk. Es ist die Pflicht des Statthalters, ihn aus dem Wege zu schaffen.

Kaiphas. Wir haben unsere Schuldigkeit als Unterthanen des Kaisers gethan und diesen Empörer dir überliefert. Wenn du unsere Anklage und des Volkes Verlangen nicht beachtest, so sind wir frei von Schuld. Du allein, o Statthalter, bist dann dem Kaiser für die Folgen verantwortlich.

Annas. Wenn um dieses Menschen willen allgemeine Unruhe und Empörung entsteht, so wissen wir, wer die Schuld daran trägt, und der Kaiser wird es auch inne werden.

Volk. Die Sache muss vor den Kaiser gebracht werden.

Ezechiel. Mit Staunen wird man es in Rom vernehmen, dass des Kaisers Statthalter selbst einen Hochverräter in Schutz genommen, dessen Tod das ganze Volk verlangte.

Volk. Du musst ihn hinrichten lassen, sonst wird keine Ruhe im Lande.

Pilatus. Was hat er denn Böses gethan? Ich kann und darf den Schuldlosen nicht zum Tode verdammen!

Kaiphas. Es sei mir eine Frage erlaubt! Warum richtest du diesen so ängstlich, da du doch vor nicht langer Zeit Hunderte, die nur einiges aufrührerische Geschrei ausstiessen, ohne Gericht und Urteilsspruch samt und sonders durch deine Soldaten hinmorden liessest?

Volk. Du darfst auch diesen nicht begünstigen, wenn du ein treuer Diener des Kaisers sein willst.

Pilatus (zum Diener). Man bringe Wasser!

Kaiphas. Das Volk wird nicht mehr von der Stelle gehen, bis du das Todesurteil über den Feind des Kaisers ausgesprochen hast.

Volk. Ja, wir gehen nicht mehr von der Stelle, bis das Urteil gesprochen ist.

Pilatus (da der Diener mit Wasser zurückkommt). So zwingt mich denn euer Ungestüm, in euer Verlangen zu willigen.

Nehmet ihn hin zur Kreuzigung! Aber seht! (Lässt sich Wasser auf die Hände giessen.) Ich wasche meine Hände; ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten! Ihr möget es verantworten.

Priester und *Volk*. Wir nehmen es auf uns! Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

Pilatus. Barabbas sei auf Forderung des Volkes frei. Führt ihn fort — zum Stadtthore hinaus, dass er nie mehr diesen Boden betrete.

Oberliktor. Nehmet ihn und folget mir. (Zwei römische Soldaten führen ihn weg zu Annas Seite, zugleich wird Christus in das Haus des Pilatus geführt.)

Priester und *Volk* Nun hast du gerecht gerichtet.

Pilatus. Ich habe eurem ungestümen Andringen nachgegeben, um grösseres Uebel zu verhüten, aber an der Blutschuld will ich keinen Teil haben. Es geschehe, was ihr mit lärmender Stimme gerufen habt: sie falle auf euch und eure Kinder!

Priester und *Volk*. Wohl! Sie falle auf uns und unsere Kinder!

Annas. Wir und unsere Kinder werden den heutigen Tag segnen und mit dankbarer Freude den Namen Pontius Pilatus aussprechen.

Volk. Es lebe unser Statthalter! Es lebe Pontius Pilatus.

Pilatus. Man bringe die im Gefängnisse aufbewahrten zwei Mörder herbei! Der Oberliktor gebe sie ungesäumt an die Bewaffneten ab! — — — Sie haben den Tod verdient — vielmehr als der Angeklagte.

Priester und *Volk*. Das Todesurteil soll schriftlich abgefasst und öffentlich vor allem Volke verkündet werden. (Diktiert.)

Oberliktor (inner der Scene) Wollt ihr gehen, ihr Ruchlosen?

Zwei Soldaten. Habt ihr es nicht schon lange verdient?

Oberliktor. Stosst sie fort, die Auswürflinge der Menschheit!

Rabbi (zu den Pharisäern). Ha! Das giebt eine würdige Gesellschaft für den Lügen-Messias auf seinem letzten Wege! (Jetzt tritt der Hauptmann mit mehreren Soldaten, Christus in Mitte derselben, aus dem Thore hervor.)

Pilatus (zu den zwei Mördern). Von euch und euern Schandthaten soll heute die Erde rein werden. Ihr sollt am Kreuze sterben. — Das Todesurteil werde nun kund gemacht.

Schreiber Aurelius (steht auf und liest.) Ich, Pontius Pilatus, des mächtigen Kaisers Claudius Tiberius Landpfleger in Judäa, spreche auf zudringliches Verlangen der Hohenpriester, des Synedriums und des ganzen Volkes der Juden das Todesurteil über einen gewissen Jesus von Nazareth, welcher angeklagt ist, dass er das Volk zur Empörung aufgereizt, dem Kaiser die Steuern zu entrichten verboten und sich selbst zum Könige der Juden aufgeworfen habe. Derselbe soll ausserhalb der Mauern der Stadt zwischen zwei Missethätern, die wegen mehrerer Raubanfälle und Mordthaten gleichfalls zum Tode verurteilt sind, an das Kreuz geschlagen und vom Leben zum Tode gebracht werden. Geschehen zu Jerusalem am Vorabende des Osterfestes. (Der Stab wird gebrochen.)

Pilatus (missmutig). Nun nehmet ihn hin und kreuzigt ihn. (Kehrt sich schnell ab und geht hinein.)

Kaiphas. Triumph! Der Sieg ist unser! Der Feind der Synagoge ist vernichtet!

Priester und *Volk.* Fort mit ihm zur Schädelstätte!

Volk. Es lebe die Synagoge!

Priester und *Pharisäer.* Es lebe die Nation!

Annas. Eilet, dass wir zur rechten Zeit nachhause kommen, das Osterlamm zu essen!

Priester und *Pharisäer.* Mit Freuden werden wir dieses Ostermahl halten, wie unsere Väter in Aegypten.

Kaiphas. Fort! Mitten durch Jerusalem gehe unser Triumphzug!

Rabbi. Wo sind seine Anhänger? Sie sind eingeladen, Hosianna zu rufen.

Volk (hineinziehend mit verworrenem Geschrei). Auf und fort! — Nach Golgatha hinaus! — Kommt ihn zu sehen, wie er am Kreuz erblasst! O Freudentag! — Der Feind des Moses ist gestürzt! — Jetzt bekommt er seinen Lohn. So geh' es jedem, der das Gesetz verachtet! — Er verdient den Kreuzestod! — Glückseliges Osterfest! — Jetzt kehrt der Friede ein in Israel! — Zu Ende ist es mit dem Galiläer!

Dritte Abteilung.

Von der Verurteilung durch Pilatus bis zur glorreichen Auferstehung des Herrn.

XV. Vorstellung.

Der Kreuzweg.

Prolog.

Der erzwungene Urteilsspruch ist gesprochen
Schon hinaus zum Berge der Schädelstätte
Seh'n wir Jesum wanken, belastet mit dem
Balken des Kreuzes.

Einst trug Isaak willig auf seinem Rücken
Jenes Opferholz auf die Bergeshöhe,
Wo er selbst als Opfer bestimmt war nach dem
Willen Jehovas.

Jesus auch trägt willig die Last des Kreuzes,
Welches durch das Opfer des heil'gen Leibes
Bald nun werden sollte zum segensreichen
Baum des Lebens.

Denn wie, aufgerichtet dort in der Wüste,
Heilung brachte der eh'rnen Schlange Anblick,
So geht Trost und Segen und Heil auch aus vom
Stamme des Kreuzes.

A. Vorbilder.

1. Isaak, zum Opfer bestimmt, besteigt mit dem Holze beladen den Berg. 1. Mos. 1—10.

Chor. Betet an, sagt Dank! Sagt Dank!
Der den Kelch der Leiden trank,
Geht nun in den Kreuzestod
Und versöhnt die Welt mit Gott.
Wie das Opferholz getragen
Isaak selbst auf Moria;
Wanket mit dem Kreuz beladen,
Jesus hin nach Golgatha.
Betet an, sagt Dank. (Wie oben.)

2. Moses erhebt eine aus Erz gegossene Schlange auf einem Querholze. 4. Mos. 21. 8.

Angenagelt, wird erhöhet,
An dem Kreuz der Menschensohn.
Hier an Moses Schlange sehet
Ihr des Kreuzes Vorbild schon.
Betet an, sagt Dank. (Wie oben.)

B. Handlung.

Christus mit dem Kreuze beladen wird nach Golgatha geführt und begegnet seiner betrübten Mutter. — Simon von Cyrene wird gezwungen das Kreuz zu übernehmen; — Frauen von Jerusalem beweinen Jesum.

1. Auftritt.

Maria. Johannes. Josef von Arimathäa. Magdalena. Kleopha. Salome.
(Kommen von Bethania her.)

Maria. O liebster Jünger, wie wird es meinem Jesus ergangen sein, seit du ihn im Hause des Kaiphas zum letztenmale gesehen hast?

Johannes. Wenn die Priesterschaft könnte, wie sie wollte, so würde er wohl schon unter den Toten sein. Aber

sie dürfen das Urteil ohne Erlaubnis des Statthalters nicht vollstrecken. Und Pilatus, hoffe ich, wird ihn nicht verurteilen, da er ja nie etwas Böses, sondern nur Gutes gethan.

Magdalena. O möge der Herr das Herz des Statthalters zur Gerechtigkeit lenken, dass er die Unschuld gegen die Ränke der Bosheit schütze.

Maria. O Freunde! Wo gehen wir hin, dass ich meinen Sohn nochmal sehe? Ich muss ihn sehen! Aber wo finde ich ihn? Vielleicht schmachtet er im tiefsten Kerker.

Kleopha. Ach! Der liebevollste Lehrer im Kerker!

Josef. Es lässt sich auch niemand sehen, bei dem man sich erkundigen könnte. Ich weiss nicht, was das ist; es ist alles umher wie ausgestorben.

Johannes. Das Beste wird sein, wir gehen zu Nikodemus. Dort werden wir am sichersten erfahren, wie es um den lieben Meister steht.

Maria. Ja, dahin lasst uns gehen! Mit jedem Augenblicke mehrt sich mein Kummer in dieser Ungewissheit über das Schicksal meines Sohnes.

Johannes. Komme, liebe Mutter, und sei stark im Glauben! Was auch geschehe, es ist Gottes Fügung.

(Man hört von ferne Geschrei.)

Volk (inner den Scenen). Weiter! Weiter mit ihm!

Josef. Was ist das? Ein furchtbarer Lärm!

Salome. Wie von tausend Stimmen! Was wird es da geben? (Sie bleiben horchend stehen.)

2. Auftritt.

Die Vorigen. Priester, Pharisäer, Volk und Soldaten noch inner dem geschlossenen Thore.

Volk. Er sterbe, und jeder, der es mit ihm hält, gehe zu Grunde!

Agrippa. Wird dir die Last jetzt schon zu schwer?

Volk. Treibet ihn mit Gewalt, dass wir nach Kalvarien kommen.

Faustus. Haltet ein! Er will zusammenstürzen.
(Gelächter.)

Josef. Was thun wir? Bei diesem unheimlichen Volksgedränge dürfen wir uns in die Stadt nicht hineinwagen.

Salome. Ich zittere vor Furcht.

Maria. Was mag dieser Lärm bedeuten? Er wird wohl nicht meinem Sohne gelten?

Josef. Es scheint eine Empörung ausgebrochen zu sein.

Johannes. Wir wollen uns hier stille halten, bis der Sturm weiterhin verbraust.

3. Auftritt.

Die Vorigen. Simon von Cyrene (kommt in der Mittelbühne rechts heraus).

Simon. Ich muss nun schon eilen, dass ich in die Stadt komme; denn der grosse Vorabend des Festes rückt weiter vor. Ich habe kurze Zeit vor mir, alles Nötige einzukaufen und zuzubereiten, dass ich zur rechten Stunde wieder heimkomme.

Priester und *Volk* (noch immer hinter der Scene). Lasst ihn nicht ruhen! Fort! Treibt ihn mit Schlägen!

Simon (horcht). Ich höre Lärm! Ein Geschrei von Menschen! Was wird sich in der Stadt ereignet haben? Ich will mich ein wenig ruhig halten — vielleicht haben mich meine Ohren betrogen.

Katilina. Dein Wanken nützt dich jetzt nichts. Du musst doch auf Golgatha hinaus.

Ahasverus. Weg von meinem Hause! Hier ist für dich kein Ort zum Ausruhen!

Volk. Draussen auf Kalvarien kann er sich ausruhen genug.

Kleopha. Ach! Das wilde Geschrei entfernt sich nicht; es kommt uns immer näher.

Simon. Der Lärm wird stärker. Ich will meine Schritte verdoppeln, um zu sehen, was es ist. (Kommt zum Stadtthore, welches sich öffnet.) Was kommt da? Da kann ich nicht hinein. (Stellt sich neben das Thor.) Ich will hier die Geschichte abwarten.

4. Auftritt.

Die Vorigen. Alles geht durch das Thor hervor; voran der Hauptmann mit sechs römischen Soldaten, dann die Liktoren mit Christus und den Schächern, dann Priester, Pharisäer und Volk; einige Frauen kommen indessen durch die Mittelbühne links heraus.

Josef (ehe sie sichtbar werden). Ich glaube, das Gewühl dringt gar vor die Thore der Stadt heraus.

Johannes (nachdem der Hauptmann und die Soldaten sichtbar geworden sind). Es scheint, dass jemand nach Kalvarien zur Hinrichtung hinausgeführt werde.

Maria (nachdem Christus sichtbar geworden ist). Er ist es! Ach Gott! Es ist mein Sohn! Mein Jesus ist es!

Johannes, Magdalena und *Salome.* Mutter! Liebe Mutter! (Stützen sie.)

Liktoren. Er bleibt uns auf dem Wege.

Hauptmann (reicht Jesu eine Flasche). Hier stärke dich! (Jesus nimmt die Flasche, trinkt aber nicht.)

Maria. Ach! So sehe ich ihn, zum Tode geführt, einem Missethäter gleich, zwischen Missethätern!

Johannes. Mutter! Es ist die Stunde, die er vorhergesagt hat! So ist des Vaters Wille!

Hauptmann. Willst du nicht trinken! Dann treibet ihn an!

Nero. (Sie schlagen und rütteln ihn.) Rühre dich, träger Judenkönig! (Christus wankt.)

Faustus. Fort! Nimm deine Kräfte zusammen!

Katilina. Thue nicht so zärtlich! Es muss gehen.

Maria. O, wo ist ein Schmerz gleich meinen Schmerzen!

Katilina. Er ist zu sehr geschwächt! Es muss jemand helfen, sonst —

Rabbi. Hier dieser Fremdling (zeigt auf Simon).

Pharisäer. Packet ihn nur!

Hauptmann. Komm her, du hast breite Schultern, die etwas tragen können.

Simon. Ich? — nein — ich muss —

Nero. Ja, du musst — oder Schläge!

Simon. Ich weiss nicht —

Hauptmann. Du wirst es schon inne werden. Weigere dich nicht!

Faustus. Oder mein Arm lässt dich's fühlen.

Pharisäer. Schlagt drein, wenn er nicht gehen will!

Simon. Ich bin ja unschuldig! Ich habe nichts verbrochen!

Hauptmann. Schweige!

Simon (während er hingezogen wird). Nur nicht so mit Gewalt! (Christum ansehend). Was seh' ich? Das ist der heilige Mann von Nazareth.

Faustus. Deine Schultern her! (Sie nehmen das Kreuz Jesu ab und legen es dem Simon auf.)

Simon. Dir zu Lieb will ich es tragen. O könnte ich dadurch mich dir wert machen!

Christus. Gottes Segen dir und den Deinigen!

Hauptmann. Jetzt vorwärts! Du folge mit dem Kreuzesbalken nach.

Agrippa. Nun kannst du schon geschwinde Füsse machen. (Stossen ihn.)

Katilina. Sieh, was wir auf dich halten! Sogar das Strafwerkzeug wurde dir abgenommen.

Faustus. Bist du noch Weiteres bedürftig? (Schüttelt ihn.)

Hauptmann. Lasset das gut sein! Wir wollen noch ein wenig inne halten, dass er sich erhole, ehe es den Hügel hinangeht. (Einige jüdische Matronen nähern sich.)

Kaiphas. Schon wieder ein Stillstand! Wann werden wir auf Kalvarien kommen?

Veronika. O Herr! Wie ist dein Angesicht von Blut und Schweiss überronnen! Willst du dich nicht abtrocknen? (Reicht ihm das Schweisstuch.)

Christus (nimmt das Tuch und trocknet sich, giebt es zurück). Mitleidige Seele! Der Vater wird es dir vergelten.

Seophora. Du guter Lehrer!

Rebekka. O mein unvergesslicher Wohlthäter!

Susanna. Edelster Menschenfreund! So wird dir gelohnt! (Alle weinen.)

Judith. Ist's möglich? Solcher Undank! (Zu Jesus.) O wie dauerst du mich!

Christus. Töchter Jerusalems! Weinet nicht über mich! sondern über euch weinet und über eure Kinder! Denn sehet! Es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Glücklich die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben. Dann werden sie den Bergen zurufen: Fallet über uns! Und den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn das am grünen Holze geschieht, was wird am dürren geschehen?

Rachel. Ach! Wie wird es uns und unseren Kindern ergehen! (Die Frauen weinen.)

Judith. Wehe uns, o furchtbare Zukunft, wehe Israel!

Hauptmann. Entfernt nun das Weibervolk! Es ist Zeit, dass wir vorrücken.

Katilina. Was nützen eure Weiberthränen? Zurück!

Faustus und *Nero.* Also fort mit dir auf den Todeshügel!

Volk. Frisch hinauf nach Kalvarien!

Rabbi. Geht es doch endlich einmal vorwärts?

Nathanael. Der Hauptmann ist allzumilde.

Priester. Schonet seiner nicht so sehr! (Ziehen eine Strecke fort.)

5. Auftritt.

Die Vorigen. Ein Diener des Pilatus.

Diener. Halt! — Auf Befehl des Statthalters soll der Hauptmann allsogleich bei ihm erscheinen und weitere Verhaltungsbefehle einholen. (Alles steht betroffen.)

Kaiphas. Was soll dies? Wozu neue Verhaltungsbefehle? Das Todesurteil ist gesprochen und muss unverweilt vollzogen werden.

Hauptmann (mit Würde und Ernst). Nein! Dies wird nicht geschehen, bis ich die weiteren Befehle meines Herrn werde vernommen haben. (Zu den Soldaten und Liktoren.) Ihr haltet indessen sorgfältige Wache und ziehet mit den Verurteilten vollends nach Golgatha hin. Dann entlasset (auf Simon deutend) diesen Mann und wartet meine Rückkunft ab! Gemäss dem Befehle, den ich erhalte, wird das Weitere dann ungesäumt vor sich gehen. (Geht mit dem Diener ab.)

Volk (auf dem Wege nach Golgatha hinauf; verworrenes Geschrei). Hinauf, hinauf nach Golgatha! Ans Kreuz mit ihm! Ans Kreuz! — Am Kreuze blute er! — Heil Israel! — Der Feind ist überwunden! — Sein Tod ist unser Heil! — Wir sind befreit! — Es lebe, lebe hoch die Synagoge!

Seophora. Welch unsinniges Geschrei!

Rachel. O die Verblendeten! (Die Frauen gehen weinend dem Zuge nach.)

Johannes. Mutter! Wollen wir nicht nach Bethania zurück, du wirst den Anblick nicht ertragen können.

Maria. Wie könnte eine Mutter ihr Kind verlassen in der bittersten letzten Not!

Kleopha. Aber es könnte dir selbst ein Leid widerfahren, wenn sie dich als seine Mutter erkenneten.

Maria. Ich will mit ihm leiden! Hohn und Schmach mit ihm teilen, mit ihm sterben!

Johannes. Wenn nur die Kräfte des Leibes nicht erliegen.

Maria. Fürchtet nichts! Ich habe zu Gott um Kraft gebetet; der Herr hat mich erhört. Lasst uns nachgehen!

Alle. Beste Mutter, wir folgen dir! (Nachdem sie die Mittelbühne betreten, fällt der Vorhang.)

XVI. Vorstellung.

Jesus auf Golgatha.

A. Prolog.

(Melodrama.)

Auf, fromme Seelen, auf und gehet,
Von Reueschmerz und Dank durchglüht,
Mit mir zum Golgatha und sehet,
Was hier zu eurem Heil geschieht!
Dort stirbt der Mittler zwischen Gott
Und Menschen den Versöhnungstod.

Ach! nackt, von Wunden nur bekleidet,
Liegt er hier bald am Kreuz für dich!
Die Rache der Gottlosen weidet
An seiner Blösse frevelnd sich.
Und er, der dich, o Sünder, liebt,
Schweigt, leidet, duldet und vergiebt.

Ich hör' schon seine Glieder krachen,
Die man aus den Gelenken zerrt.
Wem soll's das Herz nicht beben machen,
Wenn er den Streich des Hammers hört,
Der schmetternd, ach! durch Hand und Fuss
Grausame Nägel treiben muss!

Auf, fromme Seelen, naht dem Lamme,
Das sich für euch freiwillig schenkt!
Betrachtet es am Kreuzesstamme!
Seht! Zwischen Mördern aufgehängt,
Giebt Gottes Sohn sein Blut! Und ihr
Gebt keine Thräne ihm dafür?

Selbst seinen Mördern zu vergeben,
Hört man ihn mild zum Vater fleh'n;
Und bald, bald endigt er sein Leben,
Damit wir ew'gem Tod entgeh'n.
Durch seine Seite dringt ein Speer
Und öffnet uns sein Herz noch mehr.

Solo und Chor:

Wer kann die hohe Liebe fassen,
Die bis zum Tode liebt,
Und, statt der Mörder Schar zu hassen,
Noch segnend ihr vergibt!
O bringet dieser Liebe
Nur fromme Herzenstriebe
Am Kreuzaltar
Zum Opfer dar!

B. Handlung.

Jesus wird an das Kreuz geheftet erhoben. — Spott über ihn. — Jesu letzte Worte und Hinscheiden. — Abnahme vom Kreuze. — Vorkehrung der Juden zur Bewachung des Grabes. — Beerdigung des Leichnams Jesu.

1. Auftritt.

Kalvarien. — Personen wie in der vorigen Handlung.

Liktoren (nachdem die Kreuze der Schächer bereits aufgerichtet sind). Mit diesen sind wir nun fertig. Jetzt muss auch der Judenkönig auf seinem Thron befestigt werden.

Pharisäer. Nicht König! Betrüger! Hochverräter!

Hauptmann. Zuvor muss aber nach dem Befehle des Statthalters diese Aufschrift ans Kreuz geheftet werden. Faustus! Sieh, wie dir das Glück will! Hefte diesen Schild oben an das Kreuz.

Faustus. Ein Aushängschild? Ha! Da geht's schon königlich her. (Heftet ihn an.)

Hauptmann. Greifet nun zu und erhebt das Kreuz! (Sie erheben das Kreuz.) Nur nicht nachgelassen!

Katilina. Auf, verdoppelt eure Kräfte!

Nero. Nun gut! Das Kreuz steht fest.

Hauptmann. Der peinliche Akt ist vollzogen.

Kaiphas. Und zwar trefflich vollzogen. Dank und Beifall von uns allen.

Pharisäer etc. Dank und Beifall von uns allen!

Kaiphas. Dieser Tag soll für ewige Zeiten ein Festtag sein.

Pharisäer. Ja, feierlich, festlich werde er für alle Zukunft begangen.

Annas. Und ich will nun gerne zu den Vätern hingehen, weil ich noch die Freude erlebt habe, diesen Bösewicht am Kreuze zu sehen. (Sieht auf das Kreuz.) Aber die Kreuzesaufschrift scheint mir ganz kurz verfasst zu sein.

Rabbi (tritt näher.) Ja, das ist Spott! Beleidigung für Synedrium und Volk.

Kaiphas. Was steht geschrieben?

Amon. Rabbi hat recht; bei diesem kann es der Rat nicht bewenden lassen.

Rabbi. Es heisst: Jesus der Nazarener, König der Juden.

(Die Henker setzen sich unter dem Kreuze.)

Kaiphas (geht hin und liest). Wahrhaft, da ist die Ehre der Nation angegriffen.

Pharisäer. Dieser Titel muss weg. Man reisse ihn herunter!

Kaiphas. Selbst dürfen wir nicht Hand anlegen. Rabbi und Saras! Begebt euch geschwind zum Statthalter, und fordert im Namen des hohen Rates und des gesamten Volkes die Abänderung dieser Aufschrift. Er soll schreiben, dass er gesagt habe: Ich bin der König der Juden.

Rabbi und *Saras.* Sogleich wollen wir hineilen.

Kaiphas. Dann stellt auch das Ansuchen, dass den Hingerichteten noch vor dem grossen Abende die Beine gebrochen und ihre Leiber vom Kreuze abgenommen

werden dürfen; denn es wäre unschicklich, dass sie den hohen Festtag über am Kreuze hängen blieben.

(Rabbi und Saras gehen ab.)

Katilina. Nun, Kameraden, lasst uns unsere Erbschaft teilen. Seht! Sein Mantel gibt eben vier Teile. (Teilen ihn.) Aber der Rock ist nicht zusammengenäht; — wollen wir ihn doch zerstückeln?

Faustus. Nein! Besser ist es, wir werfen das Los über ihn.

Agrippa. Hier sind Würfel. Ich will gleich mein Glück versuchen. (Wirft.) Das ist zu wenig, ich habe verloren.

Katilina. Wie? Wenn du am Kreuze Wunder wirken kannst, so begünstige meinen Wurf! (Wirft.)

Die übrigen Liktoren (lachend.) Was weiss er um uns?

Nero. Sollte ich nicht glücklicher sein? Fünfzehn! Bald genug. Nun versuche es du, Faustus!

Faustus. Ich muss ihn haben. (Wirft.)

Katilina. Achtzehn! Das ist das Beste.

Agrippa. Dein ist er. Nimm ihn nur hin!

Nero. Du bist eben nicht darum zu beneiden.

Rabbi (zurückkommend). Unsere Gesandtschaft war vergeblich.

Saras. Er wollte uns nicht anhören.

Kaiphas. Hat er euch also gar keine Antwort erteilt?

Rabbi. Diese einzige: Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.

Annas (für sich). Unerträglich.

Kaiphas. Welchen Bescheid gab er euch wegen des Beinbrechens?

Rabbi. Hierüber, sprach er, werde er dem Hauptmanne Verhaltungsbefehl zukommen lassen.

Josue (spöttisch zum Kreuze hinaufsehend). So bleibt es also geschrieben: König der Juden? — Ei! Wenn du der König in Israel bist, so steige jetzt herab vom Kreuze, dass wir es sehen und glauben. (Gelächter.)

Eliezer. Du — der du den Tempel Gottes niederreissest und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir nun selbst!

Kaiphas. Ha! Anderen hat er geholfen; sich selbst kann er nicht helfen.

Nun. Komme herab! Du bist der Sohn Gottes; — hast es selbst gesagt.

Annas. Er hat auf Gott vertraut. Der rette ihn jetzt, wenn er Wohlgefallen an ihm hat!

Nero. Wie? Hörst du es nicht?

Katilina und *Agrippa.* Zeige deine Macht, erhabener Judenkönig!

Christus. Vater! Verzeihe ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun!

Der linke Schächer, Milus (in rohem feindseligen Tone). Hörst du? Bist du der Gesalbte, so rette dich jetzt und uns mit dir!

Der rechte Schächer, Dismas (zum linken). Auch du fürchtest Gott nicht, da du doch zu derselben Strafe verurteilt bist? Uns geschieht recht; denn wir empfangen den Lohn, den wir durch unsere Missethaten verdient haben. Er aber hat nichts Böses gethan. (Zu Jesus.) Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!

Christus. Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.

(Maria und Johannes kommen vorwärts unter das Kreuz.)

Kaiphas. Hört! Er thut noch dergleichen, als ob er über Pforten des Paradieses zu gebieten hätte.

Rabbi. Ist ihm sein Hochmut noch nicht vergangen, da er hilflos am Kreuze hängt?

Christus (auf Maria und Johannes hinblickend). Frau! Sieh deinen Sohn! — Sohn! Sieh deine Mutter!

Maria. So sorgst du sterbend noch für deine Mutter! (Weint.)

Johannes. Heilig sei mir sein letzter Wille! Du meine Mutter! — Und ich dein Sohn!

Christus. Mich dürstet.

Hauptmann. Er leidet Durst und ruft um einen Trunk.

Faustus. Geschwind will ich ihn reichen.

Katilina. Den soll er haben.

Faustus. Hier! Trinke!

Christus. Eloi! Eloi! Lama Sabachtani!

Pharisäer und *Volk.* Hört, er ruft den Elias.

Kaiphas (spottend). Nun, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn herabzunehmen.

Christus (mit lauter Stimme). Es ist vollbracht! — Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! (Neigt das Haupt. — Erdbeben; alle geben durch Mienen und Geberden Zeichen des Entsetzens kund.)

Enan. Was ist das? Die Erde schwankt!

Hebron. Eine fürchterliche Erschütterung!

Achiras (zu den Nächststehenden) Hört das Gekrach der einstürzenden Felsen! Weh uns!

Hauptmann. Wahrlich! Dieser Mann war ein Gerechter!

Soldaten. Die Gottheit selbst giebt ihm Zeugnis durch diese Schrecken der Natur.

Hauptmann. Diese Geduld in den heftigsten Leiden, diese edle Ruhe, dieser laute fromme Ruf zum Himmel im Augenblicke vor seinem Hinscheiden — das lässt etwas Höheres ahnen. Wahrhaft! Er ist ein Gottessohn!

Gaddi. Kommet Nachbarn! Ich bleibe nicht mehr an diesem Orte des Schreckens.

Helon. Ja, lasst uns nachhause gehen! Gott sei uns gnädig!

Mehrere (an die Brust klopfend). Herr! Allmächtiger! Wir haben gesündigt! Schone unser! (Sie entfernen sich gesenkten Hauptes. — Die Volksmenge verliert sich allmählich unter ähnlichen Aeusserungen der Zerknirschung.)

(Der Mittelschluss fällt.)

Zarobabel (kommt eilends heraus). Hoher Priester und gesamter Rat! Im Heiligtume hat sich ein schauerlicher Auftritt ereignet. Ach! Ich zittre noch an allen Gliedern.

Kaiphas (voll Schrecken). Was ist es! Doch nicht der Tempel —

Annas. Eingestürzt?

Zarobabel. Das nicht! Aber — die Scheidewand des Heiligtumes ist mitten entzwei geborsten. (Zeichen des Schreckens.) Ich eilte mit schwankendem Fusse, es zu berichten, da ich jeden Augenblick glaubte, die Erde spalte sich bei diesem fürchterlichen Erdbeben.

Priester und *Pharisäer.* Schrecklich! Schrecklich!

Kaiphas. Das hat uns jener Bösewicht noch durch seine Zauberkünste angethan! Gut, dass er aus der Welt kommt; sonst brächte er noch alle Elemente in Unordnung.

Priester und *Pharisäer.* Fluch dem Verbündeten des Beelzebub!

Kaiphas. Lasst uns eilends hingehen und sehen, was sich ereignet hat! Ich aber werde sogleich wieder hierher zurückkehren. Denn ich habe keine Ruhe, bis ich gesehen haben werde, dass diesem Menschen die Gebeine zerschlagen sind und sein Leichnam in die Grube der Missethäter hinabgeworfen ist. (Gehen ab.)

2. Auftritt.

Die Vorigen ohne die Priester und Pharisäer.

Nikodemus (mit Josef zum Proscenium hervortretend). So soll denn der heilige Leichnam des Gottgesandten so schrecklich verunehrt, in die Grube der Verbrecher hingeworfen werden? Ist dagegen keine Hilfe möglich?

Josef. Freund! Höre meinen Entschluss! Ich gehe jetzt geraden Weges zu Pilatus und will herzhaft bitten, dass er mir die Leiche Jesu schenke. Diese so leicht zu gewährende Gnade wird er mir nicht versagen. Dann wollen wir dem geliebten Lehrer die ihm gebührende letzte Ehre erweisen.

Nikodemus. Ja, thue das, Freund! Ich will Gewürze bringen, ihn einzubalsamieren. (Gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Hauptmann (zu den Frauen, die noch etwas rückwärts vom Kreuze stehen). Fürchtet euch nicht, gute Frauen! Tretet hervor! Es darf euch nichts zu Leide geschehen.

Magdalena (eilt mit ausgebreiteten Armen auf das Kreuz zu, wirft sich nieder und umfasst es). O mein liebster Lehrer! Mein Herz hängt mit dir am Kreuze!

Diener des Pilatus (eintretend zum Hauptmann). Auf Befehl meines Herrn, des Statthalters, sollen den Gekreuzigten die Beine gebrochen, dann ihre Leichname abgenommen werden. Vor Anbruch des grossen Abends soll alles vorüber sein.

Hauptmann. Sogleich wird es geschehen. Leute! Erhebet euch und brechet zuerst diesen zweien die Beine. (Der Diener ab.)

Katilina. Lasst uns dieses herzerbrechende Geschäft geschwind vollbringen! (Steigen hinauf.)

Faustus. Schlage zu, dass er sterbe!

Katilina. Dieser erwacht nicht mehr.

Nero. Den andern will ich aus der Welt hinausbefördern.

Maria. Ach! Jesus! Man wird doch mit deinem heiligen Leibe nicht so grausam verfahren!

Nero. Rührst du dich nicht mehr? Nein — er hat seinen Lohn.

Magdalena (zu den Henkern, da sie sich nähern). Ach! Schonet doch! Schonet doch!

Katilina (hinaufsehend). Er ist schon verschieden; es ist das Brechen der Beine nicht mehr notwendig.

Faustus. Ich will doch noch, damit wir seines Todes vollkommen gewiss sind, mit der Lanze das Herz ihm öffnen. (Stösst ihm die Lanze in die Seite.)

Frauen (zurückschaudernd, beim Lanzenstiche). Ach!

Magdalena. O liebe Mutter! Dieser Stich ist auch durch dein Herz gedrungen.

Hauptmann. Nun nehmet die Leichname vom Kreuze!

Agrippa. Wohin dann mit ihnen?

Hauptmann. Wie es Vorschrift ist, in die Grube der Verbrecher.

Maria. Welch ein Wort, das aufs neue mein Herz verwundet!

Nero. Leitern her! Die werden bald weggenommen sein.

Magdalena (zum Hauptmann gewendet). Ach! So dürfen wir unserm Freunde nicht einmal die letzte Ehre erweisen?

Hauptmann. Es steht leider nicht in meiner Macht, euern Wunsch zu erfüllen.

Faustus. Steige nur zu! Ich will halten.

Katilina. Und jenen will ich besorgen.

3. Auftritt.

Die Vorigen. Kaiphas. Annas. Rabbi. Salomon. Josaphat. Saras. Dann Pilatus' Diener mit Josef. Nikodemus mit Dienern.

Kaiphas (noch auf dem Wege). Desto angenehmer wird uns der Anblick sein, den Leichnam des Bösewichtes in die Schandgrube werfen zu sehen, nachdem nun unsere Augen die Verwüstung angesehen, die er im Tempel angerichtet hat.

Annas. Es würde mir Augenweide sein, seine Glieder von wilden Tieren zerrissen zu sehen.

Kaiphas. Ha! Sie werden schon herabgenommen. Da werden wir sogleich unser Verlangen befriediget finden.

Diener des Pilatus (mit Josef eintretend — zum Hauptmann). Der Statthalter hat mich gesendet, dich zu fragen, ob Jesus von Nazareth wirklich schon verschieden sei, wie ihm dieser Mann hier berichtet hat.

Hauptmann. Es ist so. Sieh selbst! Zur vollsten Versicherung wurde ihm auch noch das Herz mit einer Lanze durchstochen.

Diener. So habe ich dann den Auftrag, dir zu melden, dass dessen Leichnam diesem Manne, Josef von Arimathäa, vom Statthalter als Geschenk überlassen sei. (Ab.)

Frauen (untereinander). O tröstliche Nachricht!

Rabbi. Der Verräter der Synagoge! Da hat er wieder Schleichwege gemacht.

Annas. Und unsere Freude verdorben.

Kaiphas (zum Hauptmann). Jedoch gestatten wir es nicht, dass er anderswo als bei den Missethätern beigelegt werde.

Hauptmann. Da der Leichnam diesem Manne geschenkt ist, so versteht es sich von selbst, dass er ihn beerdigen kann, wie und wo er will. Da leidet es keine Einrede mehr. (Zu seinen Leuten.) Leute, unser Geschäft ist beendet. Wir wollen zurückkehren. (Gehen ab.

Annas. Da der Leichnam in den Händen seiner Freunde ist, müssen wir auf unserer Hut sein. Denn dieser Verführer hat bei seinen Lebzeiten gesagt, er werde nach drei Tagen wieder erstehen.

Rabbi. Wie leicht könnte hier dem Volke neue Täuschung und uns neue Verlegenheit bereitet werden. Seine Jünger könnten ihn heimlich entwenden und dann die Sage verbreiten, er wäre erstanden.

Kaiphas. Dann wäre der letzte Irrtum ärger als der erste. Lasst uns daher sogleich zu Pilatus hingehen und bei ihm um Mannschaft nachsuchen, damit das Grab bis zum dritten Tage bewacht werde.

Annas. Ein kluger Gedanke!

Rabbi. Ja, so werden ihre Pläne vereitelt werden. (Gehen ab.)

4. Auftritt.

Maria. Johannes. Josef. Nikodemus. Magdalena. Salome. Kleopha. Johanna. Diener.

Magdalena. Sind sie endlich fort, die Wütenden! — Tröste dich, geliebte Mutter! Sieh, nun sind wir allein mit unsern Freunden. Das Gespötte und die Lästerungen sind verstummt, — und heilige Abendstille umfängt uns. Tröste dich!

Maria. O meine Freundinnen! Was mein Jesus litt, hat dieses Mutterherz mitgelitten. — Nun hat er's vollbracht; er ist eingegangen in die Ruhe des Vaters. — Ruhe und Tröstung vom Himmel ist auch in meinem Herzen eingekehrt.

Magdalena. Ja, Mutter, gedenke der Worte, die er zu dir sprach, als er von Bethania wegging. Du wirst meinen Todeskampf mitkämpfen, dann aber auch meinen Sieg mitfeiern!

Maria. Das ist meine Hoffnung, mein Trost.

Magdalena. Gewiss! Er ist uns nicht für immer entrissen. Wir werden ihn wiedersehen. Er hat es uns versprochen; sein Wort ist Wahrheit.

Salome. Und für jetzt hat er uns den kostbarsten Schatz hinterlassen, diesen seinen heiligen Leib — zur Linderung des Trennungsschmerzes.

Johannes. Gott sei Dank, dass doch der heilige Leichnam uns nicht genommen, nicht schnöder Verunehrung preisgegeben worden ist. (Die Frauen harren schweigend, bis der Leichnam herabgelassen wird.)

Kleopha. Seht, bald wird sie zu uns herniederkommen, die irdische Hülle des verklärten Freundes.

Maria. Edle Männer, bringt mir bald den Leichnam meines lieben Kindes!

Salome. Gefährtinnen, kommet, bereitet diese Leinwand zu seinem Empfange!

Magdalena. Mutter, willst du nicht ein wenig auf diesem Sitze ruhen, bis wir ihm hier zu deinen Füssen sein Lager bereiten. (Maria setzt sich auf einen Stein; die übrigen machen Zurichtungen.)

Josef. O süsse, heilige Bürde! Komme auf meine Schultern! (Bringt ihn die Leiter herab.)

Nikodemus (entgegenreichend). Komme, heiliger Leichnam meines einzigen Freundes! Lass dich umarmen! Ach, wie hat dich die Wut deiner Feinde zerfleischt! (Der Leichnam kommt herab und wird hingelegt.)

Johannes. Hier soll der beste Sohn nochmal im Schosse der besten Mutter ruhen.

Maria. O mein Sohn, wie ist dein Leib mit Wunden bedeckt.

Johannes. Mutter, aus diesen Wunden floss Heil und Segen für die Menschheit.

Maria (indem sie mit der linken Hand das auf dem linken Knie ruhende Haupt Christi unterstützt, mit der rechten seine rechte Hand hält). O, einst zu Bethlehem! Jetzt auf Kalvaria! — Doch das war der Weg, den der Vater dir vorgezeichnet hatte.

Magdalena. Sieh, Mutter, Himmelsfriede ruht auf dem erblassten Angesichte.

Nikodemus. Lasst uns ihn salben und in diese reine, neue Leinwand einwickeln.

Josef. In mein neues Grab soll er hineingelegt werden, das ich mir in der Felsengrotte meines Gartens habe zubereiten lassen.

Salome. Bester Meister, noch eine Thräne der Liebe auf deinen entseelten Leib!

Magdalena. O lasst mich nochmal die Hand küssen, die so oft mich segnete.

Kleopha. Ach, wird diese Hand uns nimmermehr segnen? Wird dieser Mund, der uns Worte des Heiles verkündete, sich nimmermehr öffnen?

Johannes. Er hält sein Versprechen. Wir werden ihn wiedersehen, den lieben, den göttlichen Freund!

Josef (zu Nikodemus). Du hilf mir ihn in den Garten hintragen.

Nikodemus. Ich Glücklicher! Der ich gewürdiget werde, die heilige Hülle des Gottgesandten in ihre Ruhestätte zu senken! (Heben den Leichnam auf und tragen ihn zum Grabe.)

Johannes. Lasst uns zur Stätte folgen, wo der Schatz unseres Herzens ruhen wird.

Maria. Der letzte Dienst, den ich meinem Jesus erweisen kann. (Wird von Magdalena und Johannes geführt.)

Josef. Nun komme, Freund, seinen Tod zu beweinen!

Nikodemus. O dieser Mann voll Geist und Wahrheit! Wie hat er solch ein Schicksal verdient? (Gehen ab.)

Rufus. Nun ist eingetroffen, was die Pharisäer nicht glauben wollten und doch befürchteten.

Pedius. Er hat sein Wort erfüllt.

Titus. Ja, er hat sein Wort erfüllt. Lasst uns eilen, den Pharisäern zu berichten, was hier geschehen.

Alle. Das wollen wir. (Gehen ab.)

Schlussvorstellung.

Prolog.

Er ist erstanden! Jubelt, ihr Himmlischen!
Er ist erstanden! Jubelt, ihr Sterblichen!
Der Löwe aus dem Stamme Juda —
Er hat der Schlange den Kopf zertreten.

Fest steht der Glaube! Freudigste Hoffnung weckt
In unsrer Brust das Vorbild und Unterpfand
Auch unsrer künftigen Auferstehung!
Rufet im Jubelton: Alleluja!

Wir sahen einzieh'n Ihn in Jerusalem
Voll Demut, ach, zur tiefsten Erniedrigung.
Nun lasst uns schauen, eh' wir scheiden,
Des Triumphierenden Siegesfeier.

Jetzt zieht Er ein zur höchsten Verherrlichung
Voll Majestät ins neue Jerusalem,
Wo Er wird alle um sich sammeln,
Die er erkauft hat mit seinem Blute.

Von diesem Anblick freudig ermutiget
Kehrt heim, o Freunde, innigster Liebe voll
Für den, der bis zum Tod euch liebte
Und noch im Himmel euch ewig liebet!

Dort, wo ertönt das ewige Siegeslied:
Lob sei dem Lamme, welches getötet war
Um unsern Heiland dort vereinigt
Wollen wir alle uns wiedersehen!

Chor.

Halleluja!

Ueberwunden — überwunden
Hat der Held der Feinde Macht.
Er — er schlummerte nur Stunden
In der düstern Grabesnacht.

Singet Ihm in heiligen Psalmen,
Streuet Ihm die Siegespalmen,
Auferstanden ist der Herr.
Jauchzet Ihm, ihr Himmel zu,
Sing' dem Sieger, Erde, du.
Halleluja Dir, Erstandener!

Schluss-Tableau: Triumph und Verherrlichung Christi.

Preis Dir, Du Todesüberwinder,
Der verdammt auf Golgatha!
Preis Dir, Du Heiliger der Sünder,
Der Du starbst auf Golgatha!

Lass des Bundes Harfe klingen,
Dass die Seele freudig bebt,
Lass dem Sieger Kronen bringen,
Der erstanden ewig lebt!

Preis, der Du am Sühnaltar
Für uns gabst Dein Leben dar.
Du hast uns erkaufet Dir,
Dir nur leben, sterben wir!

Halleluja!

**Preis, Ruhm, Anbetung, Macht und Herrlichkeit
Sei Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!**



Rodenstock's Special-Institut für wissenschaftliche

Untersuchung der Augen

zwecks Zuteilung und Anfertigung richtig passender Augengläser. Alle Brillen, Pincenez etc. werden nur mit Rodenstock's verbesserten Gläsern mit Diaphragma gefertigt, welche zum Sehen, zur Schonung und Erhaltung der Augen die besten sind.



Die Augenuntersuchung geschieht kostenfrei!

Brillen und Pincenez von Mk. 3.— an.

Militär-, Jagd-, Reise-Feldstecher u. Fernrohre, sowie Operngläser

allerneuester Konstruktion und hervorragender optischer Wirkung, starker Vergrösserung und grossem Gesichtsfelde, in allen Ausstattungen, im Preise Mk. **6.**— an.

Alle optischen und physikalischen Gegenstände für wissenschaftliche, technische und touristische Zwecke.

Optisch-oculistische Anstalt

Josef Rodenstock

H. S.-M. Hoflieferant

München, Bayerstrasse 3,

zwischen Centralbahnhof und Karlsthor.



Photographische Apparate

und sämtliche Utensilien sowie Zubehör in vorzüglicher Qualität.

Neue Reise-Kameras vorzügl. Konstruktion und bequemen Formats.

Dunkelkammer zur Verfügung.

Entwickeln der Platten und Films, sowie Fertigstellen der Bilder.

Special-Preislisten gratis und franko. — Unterricht gratis.

Brack & Cie., München, Bayerstrasse 3

Special-Haus für photogr. Bedarf.

Reichillustr. Preisliste kostenfrei.

Verzeichnis der Original-Photographien

des

Oberammergauer Passionsspiels

für das Jahr 1900.

Vorrätig und zu beziehen durch

Heinrich Korff, Buchhandlung, Oberammergau.

Preise der Photographien:

Cabinetformat (Bildgrösse 11 : 15 cm)	Mk. 1.—		unauf-
Quartformat (Bildgrösse $16^1/_2$: 23 cm)	„ 2.—		gezogen
Folioformat (Bildgrösse $21^1/_2$: 29 cm)	„ 3.—		oder
Imperialformat (Bildgrösse 36 : 48 cm)	„ 6.—		aufgezogen.

(C. = Cabinet; Q. = Quart; F. = Folio; I. = Imperial.)

Nr.		Vorrätige Formate
	A. Einzel-Aufnahmen.	
1	Segnender Christus (Anton Lang)	C. Q. F. I.
2	Christus am Oelberg (Anton Lang)	C. Q. F. I.
13	Christus (Anton Lang)	C.
16	Christus (Anton Lang)	Q.
19	Christus (Anton Lang)	F.
42	Ecce homo (Anton Lang)	C. Q. F.
43	Christus an der Geisselsäule (Anton Lang) . .	C. Q. F.
100	Christus, Kopf in Lebensgrösse (Anton Lang) Platindruck	I.
3	Maria (Anna Flunger)	I.
6	Maria, aufwärtsschauend (Anna Flunger) . . .	I.
7	Maria, abwärtsschauend (Anna Flunger) . . .	I.
14	Maria (Anna Flunger)	C.
17	Maria (Anna Flunger)	Q.
20	Maria (Anna Flunger)	F.
101	Maria, Kopf in Lebensgrösse (Anna Flunger) Platindruck	I.
15	Magdalena (Bertha Wolf)	C.
18	Magdalena (Bertha Wolf)	Q.
21	Magdalena (Bertha Wolf)	F.
22	Johannes (Peter Rendl)	C. Q. F.
23	Petrus (Thomas Rendl)	C. Q. F.
24	Judas (Johann Zwink)	C. Q. F.

Original-Photographien des Oberammergauer Passionsspiels 1900.

Nr.		Vorrätige Formate
25	Jakobus der Jüngere (Benedikt Klucker) . . .	C.
26	Jakobus der Aeltere (Mathias Dedler)	C.
27	Andreas (Alois Gerold)	C.
28	Matthäus (Joseph Albrecht)	C.
29	Bartholomäus (Joseph Rutz)	C.
30	Simon (Martin Hochenleitner)	C.
31	Thaddäus (Joseph Kurz)	C.
32	Thomas (Anton Mayer)	C.
33	Philippus (Tobias Zwink)	C.
34	Veronika (Katharina Deisenberger)	C.
35	Martha (Maria Schwalb)	C.
36	Kaiphas (Sebastian Lang)	C. Q. F.
37	Pilatus (Sebastian Bauer)	C. Q. F.
38	Annas (Martin Oppenrieder)	C. Q. F.
45	Lazarus (Otto Lang)	C.
46	Rabbi (Andreas Lang)	C. Q.
47	Rabinth (Eduard Albl)	C.
48	Joseph von Arimathia (Andreas Braun)	C. Q.
49	Nathanael (Gregor Breitsamter)	C. Q.
50	Dariabas (Johann Lang)	C.
51	Josue (Andreas Wolf)	C.
52	Nikodemus (Wilhelm Rutz)	C. Q.
53	Sadok (Sebastian Deschler)	C.
54	Ezechiel (Ruppert Breitsamter)	C.
55	Römischer Hauptmann (Anton Bartl)	C.
56	Merari (Anton Gastl)	C.
62	Herodes (Rochus Lang)	C. Q. F.
63	Prologus (Joseph Mayer — Christus-Mayer) . .	C. Q. F. I.
64	Chorführer (Jakob Rutz)	C. Q. F.
65	Oziel (Dom. Klammer)	C.
66	Simon von Bethanièn (Franz Steinbacher) . . .	C.
95	Moses (Tobias Zwink)	C.
96	Samuel (Georg Schallhammer)	C.
97	Nathan (Franz Paul Lang)	C.
98	Barabas (Johann Mauser)	C.
99	Simon von Cyrene	C.
	B. Gruppen von zwei Personen.	
4	Christi Abschied von Maria	C. Q. F. I.
5	Christus segnet Magdalena	C. Q. F. I.
11	Der Verrat (Christus und Judas)	C. Q. F.
12	Magdalena salbt Christus	C. Q. F. I.
44	Pietà	C. Q. F. I.

Original-Photographien des Oberammergauer Passionsspiels 1900.

Nr.		Vorrätige Formate
	C. Gruppen von mehr als zwei Personen.	
8	Abendmahl (Christus sitzend)	C. Q. F. I.
9	Abendmahl (Christus den Kelch segnend) . . .	C. Q. F. I.
10	Abendmahl (Christus stehend)	C. Q. F. I.
39	Christus segnet seine Jünger	C. Q.
40	Abschied von Bethanien	C. Q.
41	Bestellung des Abendmahls	C. Q.
57	Der Hohe Rat	C. Q.
58	Judas und die Händler	C. Q.
59	Judas vor dem Hohen Rat	C. Q.
60	Christus vor Kaiphas	C. Q.
61	Grablegung	C. Q. F. I.
67	Christus vor Herodes	C. Q.
68	Petrus verleugnet Christus	C. Q.
69	Verspottung	C. Q.
70	Geisselung	C. Q.
71	Dornenkrönung	C. Q.
72	Kreuzigung, Christus zwischen den Schächern (Mittelstück aus Nr. 81)	C. Q. F. I.
73	Kreuzabnahme	C. Q. F. I.
74	Auferstehung	C. Q.
75	Christus im Schosse Marias	C. Q. F. I.
76	Gefangennahme	C. Q.
77	Christus und die Jünger am Oelberg	C. Q.
78	Einzug in Jerusalem und Vertreibung der Händler	I.
79a	Verurteilung Christi	I.
79b	Christus vor Pilatus	C. Q.
80	Kreuzausführung (Kreuztragung)	I.
81	Kreuzigung (Massenbild)	I.
82	Apotheose	C. Q.
83	Christus auf einer Eselin reitend und Johannes	C. Q.
84	Chor der Schutzgeister	C. Q.
85	Vertreibung aus dem Paradies	C. Q.
86	Adam verdient im Schweisse seines Angesichts sein Brod	C. Q.
87	Tobias' Abschied	C. Q.
88	Kain und Abel	C. Q.
89	Moses erhebt die Schlange	C. Q.
90	Manna	C. Q.
91	Simson wird von den Philisterfürsten verhöhnt .	C. Q.
92	Joseph wird von seinen Brüdern verkauft . . .	C. Q.
93	Kreuzverehrung	C. Q.
94	Lasset die Kindlein zu mir kommen	I.

Eugen Storr, Relig. Kunst- u. Devot.-Verlag, München

Kaufingerstrasse No. 14

Eingang: Liebfrauenpassage, Mittelbau, **Rechts,**

sowie **Fürstenfelderstrasse**

empfiehlt:



Dieses feinst geschnitzte Ammergauer **Hängkreuz** liefere mit feinst Elfenbeinimitation-Corpus
100 Ctm. hoch mit Porto Mk. 16.—
60 " " " " 9.—

mit geschnitztem Corpus in Natur oder bemalt
100 Ctm. hoch mit Porto Mk. 21.—
60 " " " " 11.—



Peterskette,
von Rom bezogen mit Authentik. (Als **Uhrketten** zu tragen.) In Stahl Mk. **1,20,** in ächt Silber Mk. **8,50.**

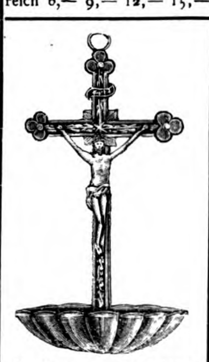
Jerichorose
je nach Exemplar incl. Beschreibung Mk. 1,—, 80, 60, 40 Pf.

Jeden Monat sende **Rosenkränze** zur Kreuzherrenweihe u. offerire in I a feinst Perlmutter, ächt Silber gekettelt, Stück Mk. 2,50, 3,50, 4,50. II a mit versilbert. Draht gekettelt, Stück Mk. — 80, 1,20, 1,50.



Prager Jesulein
in Wachs mit hübschem Seidenkleidchen

Ctm.	20	27	35	48
Mk.	4,50	7,50	9,—	12,—
reich	6,—	9,—	12,—	15,—



Weihwasser-Behälter
in Metall, feinst versilbert, Schale innen glanz vergoldet Mk. 5,50.

Garantirt Echtes
Lourdes Wasser
Literflasche
versiegelt mit Verpackung
Mk: 1.40.
Eugen Storr, München

Jllustrirter Catalog gratis und franko.

Sonnenbichl

Bahnstation: ***Garmisch - Partenkirchen***
(bayerisches Hochgebirg)

Höhenluftkur- und Bade-Hôtel

ersten Ranges.

Reizende freie und ruhige Lage, 10 Minuten vom Markte Garmisch entfernt, am Fusse des Kramerberges mit herrlichem Blicke auf das gerade gegenüberstehende Hochgebirge mit Zugspitze.

Grosser schattiger **Garten** mit schönen Anlagen, mehreren hübschen Terrassen und einem Glas-Salon. Ausgedehnte Spazierwege in den **anstossenden** Hochwaldungen, besonders zur nahegelegenen Burgruine **Werdenfels**.

60 mit allem Comfort eingerichtete, zumeist mit **Balkons** versehene Fremdenzimmer. Grosser luftiger Speisesaal. Eigener Spiel- und Turnplatz. Gelegenheit zur **Kahnfahrt** im kleinen nebenbefindlichen See.

Neueingerichtete

Bade-Anstalt



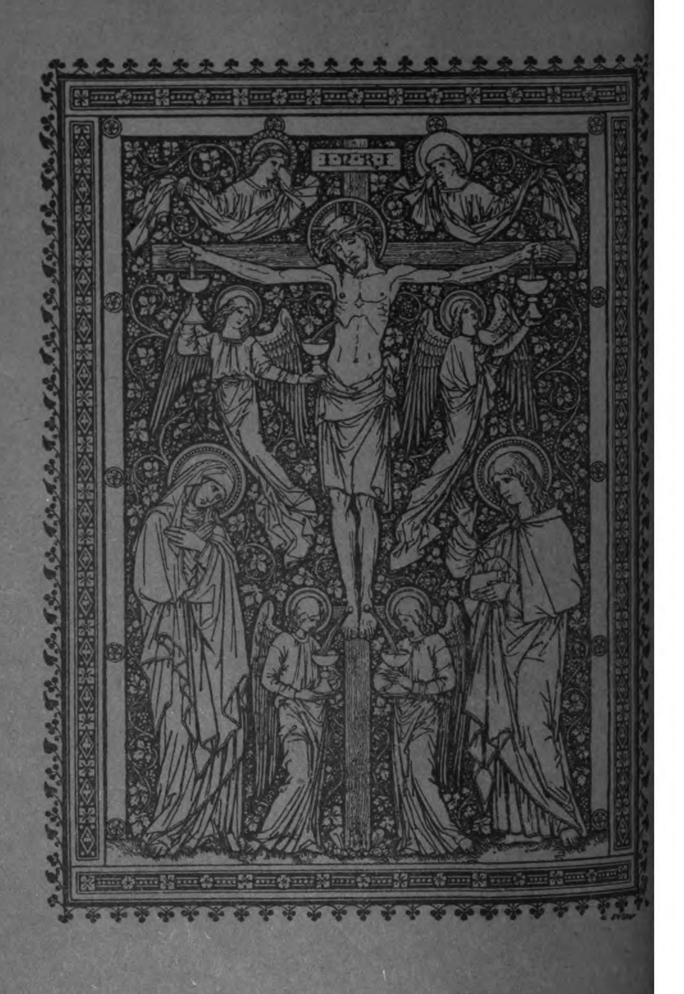
mit grossem Schwimmbassin, mehreren Einzelkabinen und allen Arten von Wannen-, Douchen-, Brause-, Moor-, Fichtennadel- und Dampfbädern.

Eigene Molkerei. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhof. Equipagen, sowie Gesellschaftswagen im Hause. Eigene Stellwagenverbindung mit Oberammergau. Telephonruf 57. Zu längerem Aufenthalt für Ruhe und Erholung suchende Familien besonders geeignet. Pension von 5 Mk. an. Ausführliche Prospecte stehen zur Verfügung.

On parle français. English spoken. Si parlo Italiano.

Caspar Bader, Besitzer.

Julius Taschke, Direktor.



Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Act.-Ges., München.

